

Dr. S

# **Der Wolf und der Wind**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Kurz vor Weihnachten 1998 taucht niemand Geringeres als Draco Malfoy bei Remus Lupin auf, und das mit einer ziemlich überraschenden Bitte: ein friedliches Familienfest mit seiner Tante und Cousin. Aber als Remus dem zustimmt, erwartet er nicht, dass seine Beziehung zu Draco eine komplett neue Richtung einschlägt.

## Vorwort

Nehmen wir mal an, Remus hätte sich im letzten Band nicht einfach umbringen lassen, dann wäre natürlich genau das hier passiert. \*hust\* Gut, eher nicht, aber er verdient sich auch ein slashiges AU. \*Kekse hinstell\* Viel Spaß!

Disclaimer: Charaktere und Orte gehören JKR und ich verdiene kein Geld mit dieser Geschichte.

# Inhaltsverzeichnis

1. Das beißende Baby
2. Familienfeier
3. Bankgeschäfte
4. Vorsichtige Verliebtheit
5. Gefährliche Gerüchte
6. Das Weinen des Windes
7. Schlaflos im Schlamassel
8. Knurren und Küssen
9. Erstickende Eifersucht
10. Schuld und Sühne
11. Das Ende fürs Erste

# Das beißende Baby

Manchmal wünschte Remus sich, dass er ebenfalls in der Schlacht von Hogwarts gestorben wäre.

Die meiste Zeit über war er natürlich dankbar, dass er seinen Sohn aufwachsen sehen konnte, genoss jeden Moment mit Teddy und versuchte alles, um ihm seine Mutter zu ersetzen, aber manchmal schien es ihm einfach unmöglich ein Kind ganz alleine aufzuziehen und dann vermisste er die Frau in seinem Leben zutiefst. Auch wenn Dora Teddy einige Male fast fallengelassen hatte, wäre sie eine großartige Mutter geworden. Remus hatte das in den wenigen Tagen, die sie zusammen mit ihrem Sohn verbringen konnten, durchaus bemerkt.

Aber jetzt war Dora genauso tot wie alle anderen in seinem Leben. Sirius, James, Lily und unzählige andere Namen, die bereits seit Jahren darauf warteten, dass er wieder zu ihnen kam.

Teddy war zu jung um überhaupt zu bemerken, dass seine Mutter nicht mehr hier war, und so war er immer noch das fröhliche Kind, das Remus so gerne um sich hatte. Dank Andromeda hatte Teddy auch eine weibliche Bezugsperson, die ihm zeigte, was mütterliche Liebe war, obwohl natürlich niemand Nymphadora Tonks jemals in irgendeiner Weise ersetzen konnte.

Monate waren vergangen und Remus fühlte immer noch einen stechenden Schmerz in seiner Brust, wenn er an sie dachte, und er hatte Angst, dass er auch bei ihr irgendwann nicht mehr als Taubheit spüren würde. Es war sicherlich nicht gut in Doras Zimmer in Andromedas Haus zu wohnen, aber Remus pflegte den Schmerz, wie er die Liebe seiner Frau gepflegt hatte, weil das eines der wenigen Dinge war, die er noch von ihr hatte.

Bei Andromeda zu leben war außerdem das Beste für Teddy. Remus konnte arbeiten, während Andromeda auf Teddy aufpasste, und die Galleonen, die er so mit nach Hause brachte, sicherten Teddys Zukunft ab. Er wollte nicht, dass sein Sohn alte, geflickte Sachen tragen musste, wenn er irgendwann nach Hogwarts kam. Aber ohne Andromedas immer kleiner werdendes Vermögen hatte Teddy gar keine andere Wahl und das war nur ein Grund für Remus' schlechtes Gewissen.

Er fühlte sich, als wäre er nichts weiter, als ein Schmarotzer.

Seufzend musterte Remus das Loch in der Socke, die so klein war, dass man sich schwer vorstellen konnte, dass ein menschlicher Fuß hineinpassen sollte. Teddy neben ihm gluckste, ließ Remus so beinahe denken, dass er es mit einem kleinen Satansbraten zu tun hatte, und woher sollte er schon wissen, ob Teddy seine neuen Socken nicht absichtlich kaputt gemacht hatte. Es war natürlich wahrscheinlicher, dass er einfach noch nicht mit seiner Metamorphagus-Fähigkeit umgehen konnte.

„Oder du wächst zu schnell“, sagte Remus und setzte sich auf die Couch im Wohnzimmer. Teddy machte ein blubberndes Geräusch, bevor er anfang auf seinem Hintern über den Teppich zu rutschen, den Couchtisch wieder und wieder umrundend.

„Wird schon niemand merken, wenn ich deine Socke flicke, denke ich... Jedenfalls kann ich mir keine neuen Socken leisten, nachdem wir dir erst neue Wintersachen gekauft haben“, murmelte Remus und erwartete auch nicht mehr von seinem Sohn zu hören, als nicht definierbare Geräusche. „Aber sag das nicht deiner Großmutter, Teddy.“ Er zückte seinen Zauberstab und flickte die Socke magisch. Teddy beendete gerade seine vierte Runde um den Tisch, als Remus ihn vom Boden hob und auf seinen Schoß setzte, damit er die Socke wieder über Teddys Fuß ziehen konnte.

„So, jetzt kannst du weitermachen, Teddy.“ Remus setzte Teddy wieder auf den Boden und lächelte, als sein Sohn sofort fortfuhr, den Tisch zu umrunden, angefeuert von Remus' ermutigendem Applause wann

immer er eine Runde beendete. Remus sorgte sich ein bisschen, dass er Schwierigkeiten haben würde, Teddy wieder zu finden, wenn er gelernt hatte, dass er auf seinen Füßen viel schneller sein konnte.

Es klopfte an der Tür. Remus erwartete niemanden und als er kein weiteres Klopfen hörte, glaubte er, dass er sich einfach verhöhrt hatte. Anscheinend hatte er aber immer noch ein scharfes Gehör, weil kurz darauf die Türklingel läutete und Teddy erstarren ließ, bevor er anfang zu weinen. Der Besucher klingelte erneut.

„Komme!“ Remus hob Teddy hoch und hastete zu der Tür, öffnete sie, bevor er anfang beruhigend über Teddys Rücken zu streicheln. Die dicken Tränen, die über das rote Babygesicht liefen schockierten den Besucher fast so sehr, wie Remus der Anblick von Draco Malfoy auf seiner Türschwelle. „Draco...“ Remus war in der Lage Teddys Schreie zu ignorieren, während Draco einen Schritt nach hinten machte und das Baby anstarrte, als hätte er niemals zuvor eines gesehen. „Was für eine schöne... äh... Was für eine Überraschung.“

Draco schaute wieder zu Remus, anscheinend nicht in der Lage dazu, seine Aufmerksamkeit gleichermaßen auf Teddy und Remus zu verteilen. „Hallo“, sagte er, schaute zurück zu Teddy und lauschte den Schluchzern. „Ist das meine...“

„Oh, Teddy hat seinen eigenen kleinen Krieg mit der Türklingel“, sagte Remus lächelnd. „Er wird jede Sekunde aufhören. Warum kommst du nicht rein und wartest? Der Wind ist zu kalt für Teddy.“

Draco nickte abgehakt und trat ein, bevor Remus ihn dazu auffordern konnte. Die Tür hinter seinem ehemaligen Schüler schließend wiegte Remus Teddy sanft und flüsterte ihm beruhigende Worte zu. Draco hatte den Weg ins Wohnzimmer alleine gefunden und saß, darauf wartend, dass Remus ihm folgte, in dem Sessel in der Nähe des Kamins. Er schien nicht allzu glücklich bei Teddys Anblick zu sein, obwohl der das Gesicht in Remus' Umhang vergraben und aufgehört hatte zu weinen.

„Das ist also Ihr Sohn?“, fragte Draco, warf Teddy aber nicht den kleinsten Blick zu und untersuchte lieber seine Umgebung, von der er auch nicht sehr begeistert schien.

„Ja, das ist Teddy“, sagte Remus stolz, setzte sich auf die Couch und wog Teddy weiterhin hin und her. „Wolltest du deinen Cousin besuchen?“

Draco schaute ihn einen Moment lang leicht angewidert an, zwang sich aber zu einem Lächeln. „Nun, so etwas in der Art“, blieb er wenigstens ehrlich. „Ist meine Tante zu Hause?“

„Andromeda ist einkaufen“, antwortete Remus. „Sie wird jeden Moment zurück sein. Kann ich dir einen Tee anbieten?“

Draco nickte und schenkte Remus eine Geste, als wäre er sein Hauself. Missbilligend den Kopf schüttelnd setzte Remus Teddy wieder auf den Teppich und richtete sich auf. Teddy drehte sich herum um seinen unbekanntem Cousin aus seinen großen Augen heraus anzusehen, was aber nicht erwidert wurde. Draco fokussierte sich lieber auf die Bilder auf dem Kaminsims, nicht das leiseste Interesse an Teddy zeigend, der von dem auffällig weißblonden Haar fasziniert zu sein schien. Remus versuchte nicht zu lächeln, als er zusah, wie die Farbe in Teddys Haar langsam verschwand.

Darüber nachdenkend, was Draco Malfoy wohl von Andromeda wollen könnte, ging Remus in die Küche. Nach dem Krieg waren die Malfoys nicht nach Askaban gekommen – außer Lucius, aber das war mehr aufgrund seines vorherigen Ausbruchs und der verbliebenen Strafe. Dracos Vater würde nicht lange eingesperrt bleiben, also wollte Draco vielleicht deswegen mit Andromeda reden. Auch wenn Remus bezweifelte, dass Andromeda einer Willkommensparty für Lucius Malfoy beiwohnen wollte.

Remus ließ beinahe das Tablett mit den Teetassen fallen, als er zurück in das Wohnzimmer kehrte und Draco die Knie an seine Brust gezogen hatte, sodass er seine Füße außer Reichweite für Teddy bringen

konnte. Allerdings berührten Teddys Fingerspitzen immer noch Dracos rechten Schuh.

„Was machst du da?“, fragte Remus, bevor er sich fest auf die Lippe biss, um nicht über den kreidebleich gewordenen Zauberer zu lachen, der anscheinend wirklich Angst vor Teddy hatte.

„Würden Sie dieses Ding einfach von mir wegnehmen?“, zischte Draco und blickte Remus finster an, als der sich erst Zeit dafür nahm, das Tablett auf den Couchtisch zu stellen, bevor er Teddy vom Boden hob.

„Du musst keine Angst haben. Er beißt nur, wenn du deinen Finger in seinen Mund steckst“, sagte Remus amüsiert und konnte auch nur schwer sein Lächeln verbergen.

„Ich *habe* keine Angst“, schnaubte Draco ärgerlich. „Ich kann sehen, dass Sie lächeln, Lupin. Hören Sie gefälligst auf damit. Nicht jeder ist so verrückt nach Kindern wie Sie.“

Remus hob abwehrend eine Hand, nachdem er Teddy heruntergelassen hatte. Sein Sohn krabbelte prompt zurück zu Draco und schmiegte sich wie eine Katze an sein Bein. Dieser Anblick plus Dracos Gesichtsausdruck ließen Remus seit Monaten wieder einmal wirklich lachen.

Draco schnaubte, akzeptierte aber letztendlich Teddys Wange, die über sein Schienbein rieb, und versuchte das zu ignorieren, aber Remus konnte nicht ignorieren, wie unglaublich niedlich dieser Anblick war. Er wünschte, er könnte ein Foto davon machen.

„Also, was möchtest du von Andromeda?“, fragte Remus, als er sich allmählich beruhigt hatte. Lachtränen brannten immer noch in seinen Augen, als er Draco die Teetasse reichte.

Sich räuspernd sagte Draco: „Weihnachten rückt immer näher und ich würde mich wirklich darüber freuen, Andromeda...“ Er stoppte und sein Blick fiel auf Teddy. „Ich würde mich darüber freuen, wenn ihr drei uns Gesellschaft leisten würdet. Ein Familienfest, sozusagen.“

Remus runzelte die Stirn. „Oh, na... Das kommt ziemlich unerwartet.“

Draco nippte an seinem Tee, machte so sehr deutlich, dass er nicht vorhatte, noch etwas hinzuzufügen.

„Eigentlich...“ Remus kratzte sich am Hinterkopf. „Wir wollten eigentlich mit den Weasleys feiern. Harry wird das jedenfalls tun und er ist immerhin Teddys Patenonkel.“

„Nun, ihr habt jetzt andere Pläne“, sagte Draco, leckte sich über die Lippen und fuhr im Plauderton fort: „Der Tee ist besser, als ich gedacht habe. Ein wenig zu süß, vielleicht...“

Remus öffnete den Mund um etwas zu erwidern, als er die Tür hörte. „Du solltest wahrscheinlich einfach Andromeda selbst fragen.“

Dracos kalte graue Augen schienen Remus zu durchbohren. „Willst du etwa einfach ignorieren, dass dein Sohn – mein Cousin – bereits sehr eingenommen von mir ist? Ich wette, dass er es lieben würde auf meinem Schoß zu sitzen, wenn er ein Geschenk bekommt, das größer als er selbst ist.“ Er stellte seine Tasse auf den Tisch und drehte sich herum, um Andromeda anzusehen, die gerade ins Wohnzimmer schaute. „Hallo.“

„Oh...“ Den Schal von ihrem Hals wickelnd schaute Andromeda zwischen ihnen umher, bevor sie Remus fixierte. „Hast du ihn hereingelassen?“

„Nein, Ted hat mich reingelassen“, warf Draco sarkastisch ein. „Freut mich auch dich wiederzusehen, Tante Andromeda. Es ist ein paar Monate her.“

„Was willst du, Draco?“, fragte Andromeda mit einem Seufzen. Sie hob ihre Augenbrauen, als sie bemerkte, dass Teddy sich an das Bein ihres Neffen klammerte, sagte aber nichts, was Draco trotzdem nicht davon abhielt zu erröten.

„Dich und meinen Cousin zu Weihnachten einladen“, sagte Draco, streckte die Hand aus und schluckte hart, bevor er den Schopf weißblonder Haare streichelte, den Teddy endlich zustande gebracht hatte. Teddy lächelte breit, als Draco so unbeholfen seinen Kopf tätschelte. „Und Lu- Ich meine, Remus, natürlich.“

„Zu Weihnachten?“ Andromeda setzte sich neben Remus, beäugte ihn misstrauisch. „War das deine Idee, Remus? Ich hab dir schon gesagt, dass ich nicht an einer Familienwiedervereinigung interessiert bin. Du kannst Teddy mit zu den Weasleys nehmen, selbst wenn ich nicht mitkommen will. Er ist dein Sohn. Du musst mich nicht dafür bestrafen, dass ich eine große Feier mit einem Dutzend Rotschöpfen ablehne. Davon bekomme ich nur Kopfschmerzen... Und ist Harry nicht sowieso noch in Australien und sucht nach diesen Muggeln?“

„Hermines Eltern, ja. Aber... Ähm...“ Remus lächelte und nickte. Andromedas genervtes Schnauben ignorierend schaute er wieder zu Draco, der betont ruhig und freundlich auf Teddy herab blickte. „Weißt du, ich denke, dass es eine nette Idee ist, besonders, wenn die Weasleys dir zu laut sind. Wir könnten die Familienverbindungen wieder –“

Andromeda fuhr ihm dazwischen: „Ich will die Familienverbindungen nicht intensivieren!“

„Teddy scheinbar schon“, sagte Remus vorsichtig. „Enttäusch ihn nicht, Andromeda.“

„Du denkst, dass er enttäuscht sein wird?“ Andromeda schüttelte den Kopf, das braune Haar ein wenig nass vom schmelzenden Schnee. „Ich denke, dass er Draco genauso schnell wieder vergessen wird, wie seine Stoffente, die jetzt auch nur noch in der Ecke liegt.“ Sie deutete auf besagtes Stofftier, das einmal Teddys Liebstes gewesen war.

Remus massierte sich die Schläfe. „Nun, wie du bereits gesagt hast, er ist *mein* Sohn, und ich möchte, dass er Kontakt zu seinem Cousin hat.“ Nicht, dass er vorher Draco Malfoy wirklich als Cousin seines Sohnes betrachtet hatte, aber er wollte das hier nicht noch schwerer für Draco machen. Vielleicht wollte er einfach nur eine zweite Chance und jeder verdiente so etwas, also würde Remus ihn nicht zurückweisen.

Draco war achtzehn und der Krieg hatte ihn auch verändert. Er wirkte erwachsener und immer noch ein wenig zu dünn, aber auch wenn er noch nicht das ganze Gewicht, das er während des Krieges verloren hatte, zurückgewonnen hatte, war er immer noch ein gutaussehender junger Mann. Und darüber hinaus hatte Remus nicht vergessen, dass Draco das Potential dazu hatte, ein großer Mann zu werden, und Remus fühlte bereits den Pädagogen in ihm aus dem Winterschlaf erwachen.

Andromeda seufzte. „Nun, wenn du meinst, dass das eine gute Idee ist. Aber ich lasse dich da nicht alleine hingehen. Mit oder ohne Lucius, Malfoys sind –“

„Aua! Er hat mich gebissen!“ Draco starrte Teddy schockiert an, während er sich verzweifelt den Zeigefinger rieb.

Remus lachte auf und bekam dafür einen verwirrten Blick von Andromeda und einen finsternen von Draco geschenkt. „Ich hab dir doch gesagt, dass du deinen Finger nicht in seinen Mund stecken sollst.“

„Ich habe gar nichts da rein gesteckt. Er hat mich einfach gebissen!“ Draco stand auf und wich vor Teddy zurück, der gurgelnd gluckste. „Ich hoffe, es hat wehgetan diese Mörderwaffen zu bekommen, Ted.“ Obwohl dieser dramatische Kommentar sogar Andromeda ein wenig lächeln ließ, schien es Draco peinlich zu sein, mit einem Baby geredet zu haben. Sich die Roben glattstreichend drehte er sich um und trug schon wieder einen

emotionslosen Gesichtsausdruck zur Schau. „Dann erwarte ich euch an Weihnachten zum Dinner.“ Er nickte seiner Tante zu. „Andromeda.“ Dann schaute er zu Teddy. „Ted.“

Remus stand lächelnd auf. „Ich bring dich zur Tür“, sagte er und platzierte eine Hand auf Dracos Schulter, was er bereute, als Draco ruckartig, fast erschrocken zurückwich.

Draco überspielte seine Reaktion ziemlich gut und nickte, vergrößerte aber den Abstand zu Remus, als er ihm aus dem Wohnzimmer folgte.

„Es war wirklich eine schöne Überraschung, dich mal wiederzusehen, Draco“, sagte Remus, als er die Tür öffnete.

„Ja. Ich freue mich schon euch wiederzusehen.“ Draco klang nicht so, als würde er das wirklich so meinen, sondern, als wollte er so schnell wie möglich verschwinden. Er nahm Remus' ausgestreckte Hand und schüttelte sie, übte aber nicht viel Druck aus. „Einen schönen Tag noch, Remus.“ Sich auf der Stelle umdrehend trat Draco hinaus und disapparierte sobald er das Gartentor hinter sich geschlossen hatte.



# Familienfeier

Malfoy Manor war unter einer dicken Schicht Schnee versteckt, und obwohl die weißen Schneeflocken den ganzen Garten bedeckten, stolzierten die Pfauen immer noch draußen herum. Remus keuchte erschrocken auf, als einer dieser extravaganten Vögel ihn direkt in den Oberschenkel piekte. Das weiße Gefieder war der Grund, warum Remus den heranschleichenden Pfauen nicht bemerkt hatte, der sicherlich von Draco darauf trainiert worden war, Rache für Teddys Biss zu nehmen.

Teddy schien es jedenfalls lustig zu finden, dass sein Vater vor einem großen Vogel zurückwich und auch Andromeda hatte Probleme ihr Lachen zu unterdrücken. „Es scheint, als wären sie nicht sehr von deiner Landstreicher-Aufmachung angetan, Remus.“

„Oh, wenn du weiter so redest, dann werden Narcissa und Draco dich sicherlich gerne wieder einladen“, antwortete Remus und verscheuchte den Pfau, der davon stolzierte, um den anderen Biestern in der Nähe des gefrorenen Brunnens Gesellschaft zu leisten, wobei sie mehr wirkten wie Statuen anstatt echten Tieren.

Andromeda schien sich derweil ziemlich unwohl zu fühlen, weshalb Remus seinen Kommentar fast bereute, vor allem, als sie immer blasser wurde, je näher sie den Vordertüren von Malfoy Manor kamen. Aber bevor Remus sie fragen konnte, ob sie vielleicht doch lieber gehen wollte, beschleunigte Andromeda ihre Schritte und rauschte zur Tür, klopfte kräftig gegen sie.

Remus schaffte es gerade bis zur Tür, als Draco sie persönlich öffnete. Teddys Kinderwagen krachte prompt gegen Dracos Bein, als er einen unvorhersehbaren Schritt aus der Tür machte. Draco wimmerte, die Zähne tief in seine Unterlippe rammend um jeden Schmerzenslaut zu unterdrücken.

„Deswegen öffnen normalerweise Hauselfen die Tür“, sagte Andromeda. „Malfoys sind nicht einmal zu den einfachsten Dingen selbst in der Lage.“

Draco verengte die Augen leicht, versteckte so auch die Schmerzenstränen, die die grauen Augen zum Glitzern brachten. „Finde einen Hauself, der immer noch an einem Ort arbeiten will, wo einer von ihnen umgebracht wurde, und ich werde diesen unangebrachten Kommentar ignorieren, Tante Andromeda. Ansonsten steht es euch frei hereinzukommen, wenn ihr dazu bereit seid mir eure Mäntel anzuvertrauen, anstatt einem Hauself.“ Er machte hastig einen Schritt zur Seite, als Andromeda Remus mit dem Ellenbogen zur Seite stieß, um Teddys Kinderwagen in das Haus zu schieben, ihn anscheinend als eine Art Schutz vor ihrem Neffen benutzend.

„Du kümmerst dich also ganz alleine um dieses große Haus?“, fragte Remus und sah zu, wie Draco seufzend Andromedas Mantel auffing, der ihm barsch zugeworfen wurde.

„Nein, ich wollte höflich sein und euch persönlich begrüßen. Ist das so surreal?“ Draco verdrehte die Augen, nahm Remus den Mantel ab und drehte sich auf der Stelle zu einer Tür. „Aber die meisten unserer Hauselfen sind weg. Keine Ahnung, was mit den Viechern heutzutage los ist. Sie reden, als hätten sie gerade Montesquieus *Vom Geist der Gesetze* gelesen.“ Er blickte finster auf die kleine Kreatur herab, die in dem begehbaren Kleiderschrank saß, und riss ein Buch aus seinen Händen, tauschte es mit den Mänteln aus. Die Augen auf das Buch gerichtet wandte Draco sich wieder Remus zu und schüttelte den Kopf. „Wusste nicht einmal, dass sie lesen können...“

Remus nahm Draco das Buch aus den Händen, als der es ihm hinhielt, und folgte ihm in einen so großen Raum, dass er sich ein wenig verloren vorkam. Er brauchte eine Weile, um seine Augen auf die blonde Hexe zu fixieren, die Andromeda gerade äußerst reserviert in den Arm nahm. Narcissa Malfoy schien blasser als normal und ihre zerbrechliche Figur ließ sie regelrecht krank wirken. Remus traute sich nicht ihre Hand zu fest

zu schütteln, als Narcissa sich ihm mit einem schwachen Lächeln zugewandt hatte. Anscheinend ging es ihr ohne ihren Ehemann ganz und gar nicht gut und das war höchstwahrscheinlich auch der Grund, warum Draco gewollt hatte, dass sie Weihnachten mit ihrer Schwester verbringen konnte.

„Also, das ist der kleine Teddy?“ Narcissa beugte sich über den Kinderwagen und streckte eine Hand aus, um Teddys Kopf zu tätscheln. Remus öffnete gerade seinen Mund für eine Antwort, als Narcissa mit vor Schock aufgerissenen Augen zurückwich. „Oh, er ist ein Metamorphmagus, ja? Draco hat mir nichts davon erzählt. Er war zu beschäftigt damit, sich darüber zu beschweren, dass sein Finger wehtut, nachdem Teddy ihn gebissen hat.“

Remus war einfach nur erleichtert, dass Teddy nicht Narcissa gebissen hatte. Mit einem tiefen Seufzer klopfte er die Finger gegen das Buch, das er immer noch festhielt, weil er nicht wusste, was er sonst damit tun sollte.

„Mutter...“ Draco war leicht errötet. „Ich habe nicht –“

„Oh, die Szene kann ich mir bildhaft vorstellen“, unterbrach Andromeda ihn höchst amüsiert. „Du hättest sehen sollen, wie er mit Teddy umgegangen ist. Komplett überfordert.“

„Nun, deswegen hab ich auch keine Kinder“, erwiderte Draco und beobachtete, wie seine Mutter in Teddys Wange kniff. Sein rechter Mundwinkel zuckte leicht nach oben, aber ein richtiges Lächeln wurde daraus nie. Sich räuspernd deutete Draco auf den Tisch neben dem kolossalen Weihnachtsbaum. „Tee, Remus?“

Narcissa und Andromeda kamen sich über Teddy langsam wieder nähern, also nickte Remus und setzte sich auf den Platz neben Draco, der ihm augenblicklich eine Tasse Tee hinschob, den Zucker wortlos hinterher. Die Arme vor seiner Brust verkreuzend schaute Draco hoch und fokussierte sich auf ein paar schwebende Kerzen, während Remus den atemberaubend schön geschmückten Weihnachtsbaum betrachtete. Während sie so still beieinander saßen, fühlte Remus sich mit jeder Sekunde unwohler. Je mehr die Eisschicht zwischen Narcissa und Andromeda zu schmelzen schien, desto dicker wurde sie zwischen Draco und ihm.

„Das ist ein wirklich schöner Baum, Draco“, sagte Remus um die Stille zu durchbrechen. „Hast du –“

„Die Hauselfen“, erklärte Draco und erstickte so jeden Versuch einer Konversation, bevor Remus auch nur seinen Satz beenden konnte. Remus lächelte unbemerkt und ließ den Blick zu den Kerzen wandern, die Draco so interessant zu finden schien, dass er ihnen seine ganze Aufmerksamkeit schenkte. Mit einem Seufzen legte er *Vom Geist der Gesetze* auf den Tisch und widmete sich seiner Tasse. Während er den Tee probierte, versuchte Remus sich ein Thema zu überlegen, das Draco würdig genug erachten würde, um es mit ihm zu diskutieren, weil er hier nicht in dieser eisigen Stille sitzen wollte, während Andromeda Teddy stolz ihrer Schwester vorzeigte.

„Also, was machst du jetzt, Draco?“, fragte Remus, stellte die Tasse wieder ab und faltete die Hände auf dem Tisch.

„Kerzen anschmachten“, antwortete Draco trocken.

Remus wusste nicht, ob er lachen oder genervt sein sollte. Es war mittlerweile mehr als deutlich, dass Draco das hier nur tat, um seine Mutter ein wenig aufzuheitern – aber Andromeda schien ebenfalls fröhlicher und das bestärkte Remus wenigstens in seiner Entscheidung, weiter zu lächeln.

„Es ist so lange her, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben und du willst immer noch nicht mit mir reden...“ Remus seufzte, schaute gerade dann runter auf seinen Tee, als Draco zu ihm linste.

„Wir haben vor ein paar Tagen miteinander geredet“, sagte Draco kalt. Remus rollte mit den Augen, bekam

so aus den Augenwinkeln den Ansatz eines Lächelns auf Dracos Lippen mit. „Damals in Hogwarts wollte ich nicht mit dir reden, weil du ein äußerst nerviger Lehrer warst.“ Er räusperte sich, bevor er in einer Stimme weitersprach, die eine sehr schlechte Imitation von Remus‘ war. „Oh, Mr. Malfoy, Sie sind hochbegabt. Warum nutzen Sie dieses Potential nur nicht?“ Draco schnaubte. „Nun, wir wissen inzwischen alle, dass ich mein Potential falsch genutzt habe.“

Das ging in die falsche Richtung. „Du bist jung, Draco. Es gibt so viel, was du mit deinem Leben anfangen kannst“, sagte Remus. „Irgendwelche Pläne?“

Draco zuckte mit den Schultern. „In den nächsten Monaten nicht umgebracht werden?“

Schwer seufzend entfaltete Remus seine Hände und tätschelte Dracos Schulter. Anscheinend hätte er das aber nicht tun sollen, weil Draco auf einmal aussah, als würde er wie ein scheues Reh wegspringen wollen. Trotzdem nahm Remus seine Hand nicht weg, rieb über die angespannten Muskeln und brachte die grauen Augen so zum Anschwellen.

„Okay, aufhören.“ Draco schüttelte Remus‘ Hand ab. „Wir wollen nicht darüber reden, was alles in den letzten Monaten passiert ist. Das nächste Jahr wird besser.“

„Dann hast du also Pläne für die Zukunft?“ Remus war froh darüber, dass Draco das Kriegsthema ebenfalls nicht vertiefen wollte. Es war schwer genug gewesen, Andromeda davon zu überzeugen, die Malfoys zu besuchen, weil sie andauernd neue Gründe fand, warum sie abstoßende Leute waren – und jetzt schien sie glücklich darüber, von Angesicht zu Angesicht mit ihrer Schwester reden zu können.

„Was meinst du mit... Zukunft?“ Draco runzelte die Stirn, als hätte Remus ihm eine äußerst schwierige Frage gestellt. „Ich muss nicht arbeiten. Wir sind immer noch reich.“

„Hast du Professor Snape dasselbe bei deiner Berufsberatung erzählt?“ Remus‘ Lächeln verschwand, als Draco schwer schluckte, das Gesicht genauso weiß, wie der Schnee auf dem Fensterbrett.

„Sprich nicht über Severus“, sagte Draco, griff nach seiner Teetasse und nahm einen großen Schluck. Draco presste die Kiefer fest aufeinander und blinzelte etwas schneller, anscheinend bei dem Versuch Tränen zurückzuhalten. Erneut eine Hand auf Dracos Schulter legend drückte Remus sanft zu.

„Tut mir leid“, sagte er und seufzte, als Draco wieder einmal seine Hand abschüttelte. „Ich wollte nicht –“

„Nicht“, unterbrach Draco ihn heiser. Er räusperte sich und drehte sich, um Remus anzusehen, zwang sich dabei zu lächeln. „Ich hab etwas für Ted. Unter dem Baum...“

Remus war überrascht Draco so aufgeregt zu erleben – nun, aufgeregt hinter der sonst so frostigen Fassade. Da war ein kaum sichtbarer Funken in seinen kalten grauen Augen und auch wenn sein Gesichtsausdruck eher gelangweilt schien, bemerkte Remus doch, dass Draco leicht auf seinem Sitz hin- und herrutschte. Sich herumdrehend bemerkte Remus sofort das wirklich riesige Geschenk, auf das Draco gedeutet hatte.

„Oh, das ist viel zu groß, Draco. Ich kann das nicht annehmen“, sagte Remus, geschockt, dass er das Geschenk kaum anheben konnte und es wieder auf den Boden stellen musste.

„Na ja, es ist sowieso für Ted“, sagte Draco. „Hätte ich gewusst, dass er dir die Haare vom Kopf frisst, dann hätte ich dir ein neues Hemd gekauft.“ Er legte die Hand auf Remus‘ Schulter und zupfte an einem losen Faden, gluckste leise, als Remus verlegen einknickte. „Und... was haben wir denn hier?“ Draco ließ die Hand zu Remus‘ Oberschenkel fahren und piekte in das Loch an der Seite seiner Hosen.

Es war nur die Spitze von Dracos Zeigefinger, die Remus‘ bloßes Fleisch berührte, aber das Gefühl der

eiskalten Haut auf seiner war genug, um ihn zurückzucken zu lassen. Eine kleine Flamme von Emotion brannte die Berührung regelrecht in seine Haut, hinterließ eine Gänsehaut auf seinem ganzen Körper und ließ Remus verkrampft und angespannt abwarten, bis alles wieder in Ordnung war. Draco hatte nicht bemerkt, was für eine Reaktion er ausgelöst hatte, und legte fragend den Kopf schief.

„Der... Pfau hat mich gebissen“, sagte Remus mit irgendwie noch heiserer Stimme als sonst.

Draco grinste. „Guter Vogel. Nimmt Rache für seinen Herrn“, sagte er, stolz das Kinn reckend. Sein Grinsen wurde mehr zu einem Lächeln Remus gluckste. „Ich habe nicht...“

„Draco, wo ist das Geschenk für Teddy?“ Narcissa unterbrach Draco, nur um dann nicht einmal auf eine Antwort zu warten, als sie das Geschenk bereits bemerkte, bevor Draco mehr als sie anschauen konnte. „Ah, das ist es ja! Sehr gut... Seid ihr bereits hungrig?“

„Nein, Mutter“, sagte Draco. „Amüsier dich nur weiter.“ Das Lächeln, das Draco seiner Mutter schenkte, raubte Remus schlichtweg den Atem. Er hatte den Jungen niemals in so einer herzerwärmenden Art und Weise und nicht aus Belustigung über das Leid anderer Leute lächeln sehen. Es wirkte fremd auf Dracos arrogantem Gesicht, und sein erhöhter Herzschlag fühlte sich fremd für Remus an.

„Was ist?“, fragte Draco, als er Remus' Blick bemerkte. Stirnrunzelnd wischte Draco sich mit dem Handrücken über seinen Mund und damit das Lächeln weg. „Hab ich da irgendwas?“

„Nicht mehr“, sagte Remus, der sich fühlte, als hätte er gerade die größte Rarität auf der Welt gesehen und müsste die irgendwie festhalten.

Draco nahm eine Serviette. „Tante Andromeda scheint nicht mehr allzu genervt. Ich hatte befürchtet, dass sie nicht so nett zu Mutter wäre, nach allem, was zwischen ihnen passiert ist.“ Er tupfte die Serviette gegen seinen Mund, wischte sie über die Mundwinkel und leckte sich schließlich über die trockenen Lippen.

Remus warf einen Blick auf Andromeda und Narcissa und lächelte, als er Teddy mit der Schleife seines Geschenkes spielen sah. „Deine Mutter bemüht sich auch nett zu sein.“

Draco seufzte. „Sie ist nicht sie selbst in letzter Zeit. Ich war wirklich...“ Er schüttelte den Kopf und errötete leicht, fuhr relativ zaghaft und vorsichtig fort: „Es gibt viele Menschen, die uns verständlicherweise nicht mögen. Mutter kann damit überhaupt nicht umgehen, seit Vater nicht mehr da ist, aber manchmal denke ich, dass das Haus Schuld daran hat, dass sie so leidet. Manchmal, da ist es, als könnte man die Präsenz des Dunklen Lords noch spüren.“

„Warum sucht ihr euch dann nicht ein neues Haus?“, wollte Remus wissen.

„Das Malfoy Anwesen gehört uns seit Ewigkeiten“, schnaubte Draco. „Den Ort zu verlassen, an dem mein Vater, Großvater und sogar der berühmte Brutus Malfoy aufgewachsen sind, würde der Heirat mit einem Schla... Muggelgeborenen gleichkommen.“ Draco schaute weg, als Remus skeptisch die Augenbrauen hob.

„Und was ist damit einen Werwolf in dein geliebtes zu Hause einzuladen?“ Dafür bekam Remus einen ärgerlichen Blick von Draco.

„Fenrir Greyback hat diverse Male mein Dessert gestohlen, Lupin. Ich denke nicht, dass du das tun würdest“, sagte er, griff nach dem Teekessel und füllte Remus' Tasse wieder auf. „Was uns zu meiner nächsten Frage bringt.“

Remus nahm die Teetasse und schaute hinein bis Draco sich räusperte. Da es wahrscheinlich sehr unhöflich war, Dracos Blick zu vermeiden, wenn der Junge ihm eine Frage stellen wollte, schaute Remus wieder hoch

und bedeutete Draco fortzufahren.

„Würdet ihr bei uns einziehen wollen?“, fragte Draco und rutschte wieder auf seinem Stuhl herum, aber dieses Mal, weil er nervös und nicht aufgeregt war.

Remus verschluckte sich an seinem Tee. „Bitte was?“

Draco atmete tief durch. „Ich würde natürlich die gesamten Kosten tragen, auch für Ted. Und du könntest Vollzeit arbeiten, weil meine Mutter und ich das Haus im Moment nicht sehr oft verlassen. Es wäre auch einfacher für Tante Andromeda, die übrigens recht tiefe Ringe unter den Augen hat, falls du es noch nicht bemerkt hast. Und unser Familienvermögen ist mehr als genug um fünf beißende Babys aufzuziehen.“

Remus öffnete und schloss seinen Mund wie ein Fisch auf dem Trockenen, fand einfach keine Worte um seine Gedanken auszudrücken. Dracos graue Augen fühlten sich wie Spiegel an, die Remus einen alten Mann mit angegrauten Haaren zeigten, dessen dunkle Ringe unter den Augen die von Andromeda immer schlagen würden.

„Ich habe mit jemanden bei Gringotts gesprochen und weiß, dass ihr dem Bankrott nahe seid“, sagte Draco, als Remus kein Wort heraus brachte.

„Oh, hast du?“ Remus hob eine Hand, um sich die Schläfe zu massieren. „Sowas ist eigentlich privat.“

Draco grinste. „Ich habe immer noch ein paar Beziehungen.“

Remus seufzte. „Wenn du jemanden brauchst, der deine Mutter ablenkt, genauer gesagt Andromeda, dann sag das und ich werde es mit ihr besprechen, aber benutz nicht meine Geldprobleme als Ausrede, Draco.“ Er lächelte, um seine Worte nicht zu hart klingen zu lassen, weil er nicht wollte, dass Draco verlegen wurde. Es musste ihn eine Menge Überwindung gekostet haben, ausgerechnet Remus Lupin, seinen Hasslehrer überhaupt, so etwas zu fragen.

„Also...“ Draco versuchte nicht zu zeigen, wie unwohl er sich fühlte. „Wirst du darüber nachdenken?“

Remus beobachtete Narcissa, die in einem Sessel saß und Teddy kitzelte, während Andromeda aus vollem Herzen lachte. Das Bild war pure Harmonie, weshalb Remus nicht verstand, warum sich eisige Finger um sein Herz schlossen und versuchten es ihm aus der Brust zu reißen. Seine Augen fingen an leicht zu brennen, als er realisierte, was – oder eher gesagt wer – hier fehlte.

Das hier war sein erstes Weihnachten mit Teddy und ohne Tonks... und er verbrachte es mit den Malfoys. Tonks hätte sich darüber wahrscheinlich köstlich amüsiert. Remus vermisste ihr Lachen, hörte das Echo ab und zu immer noch in seinem Kopf, wenn er die Augen schloss.

„Ich denke darüber nach“, sagte Remus und stand auf. „Aber ich würde es vorziehen, wenn du mich nicht dazu erpressen würdest, Draco.“ Er zwinkerte Draco zu, als der ganz leicht rosa um die Nase wurde.

„Also gut“, sagte Draco und nickte. „Ich erpresse dich nicht und du wirst mich nicht noch einmal zwingen zu betteln.“

„War das deine Art zu betteln?“, fragte Remus überrascht. „Dann bist du wirklich nicht gewohnt das zu tun.“

Draco blickte ihn finster an. „Geh und spiel mit deinem beißenden Baby“, befahl er, die Augen zu Schlitzeln verengt. Seine gehobenen Mundwinkel zeigten trotzdem seine Belustigung, auch wenn er die Arme fast beschützend vor der Brust verschränkte und den Kopf drehte, um stur aus dem Fenster zu sehen, während

Remus zu seinem Sohn ging, der anscheinend die Schleife lieber mochte, als sein eigentliches Geschenk.

Remus schaute über die Schulter und begegnete für einen Moment Dracos Blick. Andromeda würde ihn umbringen, wenn er ihr von Dracos Vorschlag erzählte, aber irgendwie konnte nicht einmal darüber nachdenken Nein zu seinem ehemaligen Schüler zu sagen – auch wenn er es wahrscheinlich sollte.

# Bankgeschäfte

Die Winkelgasse war im Moment kein sicherer Ort. Der Schnee auf den Straßen war festgetrampelt und unter der weißen Decke versteckte sich eine gefährlich dicke Schicht Eis, die es einem schwer machte darauf zu laufen – besonders mit einem Kinderwagen, der einfach immer weiterrollte, wenn Remus einmal kurz stehen blieb und die Hände wegnahm. Trotzdem war das immer noch besser als das Bild, das die Winkelgasse letzten Winter mit deutlichen Spuren des Krieges geboten hatte.

„Du hast den Verstand verloren, Remus. Liegt bestimmt am Schlafmangel, oder?“ Andromeda umarmte sich wegen der Kälte selbst, rieb sich die dünnen Arme wieder warm, wenn der kalte Wind sie zittern ließ, obwohl sie mehrere Lagen Stoff trug.

„Ich denke nicht, dass er sich dabei irgendetwas Böses denkt, Andromeda“, antwortete Remus. Weihnachten war vorbei und trotzdem stand immer noch ein singender Weihnachtsbaum vor der *Magischen Menagerie*.

„Ich denke schon!“ Andromeda schien ganz und gar nicht beeindruckt von Remus‘ strafendem Blick. „Vergiss nicht, dass du von Draco *Malfoy* sprichst. Das letzte auf der Welt, was der will, ist bloß die Familienverbindungen zu intensivieren. Da steckt mehr hinter.“

„Das klingt ein bisschen paranoid“, sagte Remus mit einem schweren Seufzer und hielt an, weil Teddy den singenden Weihnachtsbaum so toll fand. „Sag mir nicht, dass du keinen Spaß mit deiner Schwester hattest.“

Andromeda schnaubte auf, stieß so ein kleines Atemwölkchen aus. „Das ist etwas vollkommen anderes, Remus. Sie an Weihnachten zu sehen ist in Ordnung, aber ich kann nicht einfach so tun, als wäre nichts passiert und bei ihr einziehen. Glaubst du nicht, dass das nur Dracos Plan ist, seinen Ruf wieder zu bessern? Immerhin bist du ein Kriegsheld.“

Held war vielleicht ein wenig übertrieben, aber Remus konnte nicht abstreiten, dass er schon in eine ähnliche Richtung gedacht hatte. „Aber das alleine würde ihm ja nichts bringen. Ich glaube, dass er bloß um seine Mutter besorgt ist. Du hast sie doch gesehen. Narcissa hat auch schon bessere Tage gesehen“, sagte Remus und ging endlich weiter vorwärts, ignorierte Teddys Schluchzer, als der nicht mehr hören konnte, wie der Weihnachtsbaum seinen Refrain beendete. „Und Draco auch.“

„Wirklich? Er sah genau aus wie das verzogene Balg, das ich mir vorgestellt habe“, erwiderte Andromeda kühl. „Narcissa hat sogar ihre Haustiere verzogen. Du hättest ihre Katze sehen sollen. Sie trug Schleifen und hatte ein fürchterlich dickes Bäuchlein, war dafür aber immer perfekt gekämmt. Genau wie Draco.“

„Draco wirkte eher dünn auf mich... und ich glaube nicht, dass er sehr begeistert von Schleifen in seinem Haar wäre“, sagte Remus und stolperte zur Seite, als Andromeda ihn für diesen Kommentar ihren Ellenbogen zwischen die Rippen ramnte.

„Ich werde nicht in diesem Haus leben“, sagte sie entschlossen.

„Es ist deine Entscheidung.“ Remus wollte nicht solche Slytherin’schen Methoden benutzen, aber Andromeda ließ ihm keine andere Wahl als sie sehr subtil zu erpressen. „Aber Teddy und ich werden es mal versuchen.“

Andromeda stoppte abrupt, aber Remus ging ungerührt weiter, stoppte nur, als er Andromeda erneut schnauben hörte. Er schaute über die Schulter und lächelte, als sie ihn einholte und dabei amüsiert aufgebracht aussah.

„Das kannst du mir nicht antun, Remus!“, rief sie aus und gestikulierte wild. „Remus, du kannst mir Teddy nicht wegnehmen. Er ist alles was ich habe!“

„Ist er nicht. Du hast deine Schwester, Andromeda. Und deinen Neffen. Draco hat auf seine Weise um Hilfe gebeten. Die solltest du ihm nicht abschlagen“, sagte Remus mit fester Stimme.

„Aber...“ Andromeda verstummte für einen Moment. „Nach allem, was sie mir angetan haben?“

„Willst du jetzt das Paradebeispiel für deine Familie werden, indem du auf exakt dieselbe Art und Weise handelst?“ Remus bemerkte durchaus, dass Andromeda die Augen verdrehte und stieß sie sanft mit dem Ellenbogen an. „Du kannst beweisen, dass du besser als sie –“

„Oh, Remus, hör auf so zu reden. Ich hab das unzählige Male gehört“, unterbrach Andromeda ihn hörbar genervt. „Immer dieselbe Leier. Aber gut... Okay, ich werde nicht dieselben Fehler wie meine Familie machen, aber gleich bei ihnen einziehen? Ist das nicht ein bisschen früh?“

„Du klingst, als würde ich bei meiner neuen Flamme einziehen wollen“, sagte Remus und sobald die Worte über seine Lippen gekommen waren, brach Andromeda in schallendes Gelächter aus. „Danke, Andromeda. Freut mich, dass ich dich so gut unterhalten kann.“

„Es ist nur... die Vorstellung von dir und meiner Schwester ist wirklich höchst amüsant“, sagte Andromeda, die Lippen immer noch zu einem fiesem Grinsen hochgezogen. „Nicht so gut wie die Vorstellung von dir und Draco, natürlich. Das ist zudem außerordentlich absurd.“

Remus zuckte mit den Schultern. „Ich hab sowieso kein Interesse“, sagte er, aber Andromedas Mundwinkel blieben angehoben.

„Und warum brennst du dann so darauf, bei ihnen einzuziehen?“, fragte Andromeda und erinnerte Remus mit diesem zweideutigen Unterton, der ihn fast zum Erröten brachte, sehr an Sirius. „Oh, und jetzt wirst du ganz rot!“ Anscheinend hatte er ihn wirklich zum Erröten gebracht. „Du weißt aber noch, dass Cissa verheiratet ist, oder Remus? Und Draco ist viel zu jung für dich. Aber gut, wir wissen ja mittlerweile, dass du auf junge, faltenlose Gesichter stehst.“

„Andromeda, hör bitte damit auf“, sagte Remus mit leiser Stimme. „Ich habe kein Interesse an sowas wie einer Beziehung und wenn du damit nicht aufhörst, dann werde ich Draco nie wieder ins Gesicht sehen können.“

Andromeda erstarrte für einen Moment, versuchte ihre Worte zurückzuhalten, aber sie platzten letztendlich doch aus ihr heraus: „Warum erwähnst du nicht Narcissa?“

Remus runzelte die Stirn und zuckte wieder mit den Schultern.

„Sag mir nicht, dass du entschieden hast nach meiner Tochter nie wieder eine Frau anzufassen und jetzt stehst du auf Männer. Oder Jungen – natürlich müssen sie immer noch jung und unschuldig sein, so wie du sie am liebsten magst, perverser Professor.“ Andromeda hob die Augenbrauen und verkreuzte die Arme vor ihrer Brust, wartete scheinbar auf eine Antwort, aber Remus schüttelte nur den Kopf. „Weißt du, es ist schon eine Weile her... Es wäre für mich in Ordnung, wenn du... weiterleben willst. Verstehst du, was ich meine?“

„Ich glaube nicht“, murmelte Remus. „Und ich möchte auch gar nicht.“

„Ja, aber im Ernst... Glaubst du nicht, dass Teddy eine Mutter verdient hat?“, sagte Andromeda und warf damit ein Messer direkt in Remus' Brust.



„Er *hat* eine Mutter und eine weibliche Bezugsperson. Was braucht er mehr?“, sagte Remus kalt, drehte sich in Richtung der Apotheke und erstarrte, als er den weißblonden Haarschopf, der gerade ins Freie tat, sofort erkannte.

„Wenn man vom Teufel spricht...“ Andromeda zupfte an Remus‘ Ärmel. „Sagen wir Hallo?“

„Haben wir das Thema Umziehen fertig besprochen?“, fragte Remus und seufzte erleichtert, als Andromeda nickte. „Dann sagen wir doch mehr als Hallo zu ihm.“ Remus wollte gerade einen Schritt nach vorne machen, aber Andromeda hielt ihn zurück, als ein schwarzhaariger Mann Draco aus der Apotheke folgte und die Tür lautstark hinter sich zuknallte, bevor er Dracos Arm griff. Es schien, als wären sie schon eine Weile in dieses äußerst hitzige Gespräch vertieft, aber erst die Art und Weise wie Draco sich an seine Einkaufsstüte klammerte, versetzte Remus in Alarmbereitschaft.

„Ich glaube, da haben wir den Grund, warum er das Haus nicht oft verlässt“, murmelte Andromeda. „Denkst du jetzt immer noch, dass es eine gute Idee ist, bei den Malfoys einzuziehen? Du hast so hart daran gearbeitet in der Zauberergemeinschaft akzeptiert zu werden und das könnte alles mit einem Schlag zunichtemachen, Remus... Remus?“ Andromeda schnaubte empört auf, als Remus ihr gar nicht zugehört hatte, sondern schon auf Draco zueilte.

„Entschuldigt bitte, aber stimmt hier irgendetwas nicht?“ Remus fasste die Schulter des größeren Mannes, der sich direkt vor Draco aufgebaut hatte.

„Wer zum...? Professor Lupin?“ Anscheinend noch ein ehemaliger Schüler, aber Remus erkannte ihn nicht wieder.

Draco trat neben den Mann. „Tante Andromeda, Remus, was für eine Überraschung.“ Er winkte ihnen, bevor er sich Teddy zuwandte. „Na, du?“ Er machte kurz Anstalten Teddy zu berühren, wich aber vorher zurück und schenkte Remus ein schiefes Lächeln. „Er beißt immer noch, oder?“

„Tut er“, sagte Remus und zog den Kinderwagen zurück, als der dunkelhaarige Mann sich zu Teddy herunterbeugte. Blaue Augen warfen ihm daraufhin einen so unschuldigen Blick zu, dass Remus ein wölfisches Knurren in seiner Kehle aufsteigen fühlte, mit dem er jeden, der es wagte Draco anzuschreien, vertreiben würde.

„Oh, das ist Roger.“ Draco deutete auf den Mann, der eine Hand zum Gruß ausstreckte und das mit einem freundlichen Lächeln – Remus mochte es nicht. Je länger er sich mit diesem Lächeln konfrontiert sah, desto mehr hielt er es für aufgesetzt und Brechreiz erregend. „Roger Davies. Er ist bei Gringotts für einen Teil meines Goldes zuständig.“ Und Roger Davies war scheinbar kein guter Angestellter, weil er Draco höchstwahrscheinlich Informationen über andere Kunden gegeben hatte – präziser gesagt Remus. Vielleicht sollte er das Bill erzählen, der dann zu den Kobolden gehen würde und das wäre das Ende von Rogers Lächeln. Aber auf der anderen Seite war Draco ein Slytherin und wer wusste schon genau, wie er von Remus‘ Geldproblemen erfahren hatte, die – um ehrlich zu sein – gar kein Geheimnis waren.

Roger hielt ihm immer noch die Hand hin, welche Remus aber weiterhin ignorierte und deswegen fuhr Roger sich mit ihr durch die schwarzen Haare. „Schön Sie wiederzusehen, Professor Lupin“, sagte Roger und sein Lächeln verschwand allmählich, als Remus‘ Gesichtsausdruck unfreundlich blieb. „Sie erinnern sich an mich, oder? Ich war in Ihrer Klasse in meinem fünften Jahr. Ravenclaw.“

„Ich kann mich schlecht an all meine Schüler erinnern“, sagte Remus emotionslos. „Wir haben euch streiten sehen. Ist alles in Ordnung, Draco?“

Draco schien verwirrt, öffnete aber den Mund um zu antworten. Nur leider nicht schnell genug, weil Roger

für ihn antwortete: „Es ist nichts. Nur Bankgeschäfte.“

„Solltet ihr solche Angelegenheiten nicht an einem weniger öffentlichen Ort besprechen?“, warf Andromeda mit einem steifen Lächeln ein.

Roger blinzelte. „Und Sie sind...?“

„Dracos Tante.“ Andromeda verschränkte die Arme vor der Brust, als Roger ihr ebenfalls die Hand hinhielt. „Und es schien mir ein wenig zu hitzig für Bankgeschäfte. Würden Sie bitte davon absehen meinen Neffen in aller Öffentlichkeit anzuschreien?“

„Ich habe nicht –“ Roger hob abwehrend die Hände, aber Draco unterbrach ihn:

„Sein Temperament ist mit ihm durchgegangen. Das liegt daran, dass seine Mittagspause gleich vorbei ist“, sagte Draco und Roger schaute skeptisch auf seine Uhr.

„Oh, Merlins Unterhosen! Ich muss los. Diese grässlichen Kobolde zwingen dich die Drachenscheiße aus den Verließen wegzuschaukeln, wenn du zu spät kommst“, sagte er hastig und winkte zum Abschied, weil er sich anscheinend daran erinnerte, dass niemand seine Hand hatte schütteln wollte. „Draco, vergiss unser Date nicht.“ Nicht einmal auf Dracos Antwort wartend drehte Roger sich auf der Stelle um und hastete auf das große, weiße Marmorgebäude zu, das aufgrund des Schnees nur schwer zu erkennen war.

„Date?“, knurrte Remus.

Draco verdrehte die Augen. „Termin. Niemand will heutzutage Dates mit mir haben – nicht einmal Männer“, sagte er missfällig. „Was sollte das hier? Ihr zwei habt eine ganz schöne Szene gemacht. Der arme Roger wird weinen wegen so viel offensichtlicher Antipathie.“

„Wir dachten, dass er dir wehtun will!“, platzte es aus Andromeda heraus. Draco schien verduzt.

„Ja, du hast oft genug erzählt, wie die Leute dich momentan behandeln“, sagte Remus, immer noch ein wenig verwirrt darüber, wie er sich gefühlt und benommen hatte. Das letzte Mal, dass seine wölfische Seite ihn hatte knurren lassen, war als George versucht hatte Teddy Kotzpastillen zu geben. Und dabei übergab sich Teddy sowieso noch oft genug von ganz allein.

„Und sie behandeln mich grässlich! Ihr hättet kommen sollen, als diese Kinder mir vor ein paar Minuten ihre Schneebälle an den Kopf geworfen haben“, sagte Draco leicht schmollend. „Ich bin mir sicher, da waren riesige Kieselsteine drin...“

„Also, was waren so wichtige Bankgeschäfte, dass er fast deinen Arm bricht?“, wollte Remus wissen.

Draco hob leicht das Kinn, aber er war noch immer nicht im Stande dazu, auf Remus herunterzuschauen, der mehrere Zentimeter größer war. „Mein Gold geht euch nichts an.“

„Doch, tut es, weil ich nicht in einem Haus leben werde, das du dir nicht leisten kannst“, sagte Andromeda barsch, bevor Remus etwas Ähnliches tun konnte. So konnte er allerdings ein missbilligendes „Andromeda“ murmeln und Draco ein kleines Lächeln schenken.

„Dann habt ihr darüber nachgedacht?“ Draco leckte sich über die Lippen, die ein wenig rosiger als sonst schienen und jetzt schimmerten, als würde er Lipgloss tragen. Remus' Augen waren auf Dracos Mund fixiert und er versuchte alles, um nicht darüber nachzudenken, ob es bloß das Malfoy'sche Blut war, das seine Lippen so faszinierend rot und weich aussehen ließ, oder ob es an etwas anderem lag, dass sie bei der Kälte nicht aufrissen.

„Und wir werden es überdenken, wenn du pleite sein solltest“, sagte Andromeda und überspielte perfekt, dass diese Falte auf ihrer Stirn aus Sorge entstanden war. Draco war zu stolz, um laut herumzuposaunen, wenn jemand ihm wehtat – verbal oder körperlich. Nun, außer er konnte es zu seinem Vorteil nutzen und anscheinend konnte er das nicht, weil er ansonsten jetzt damit beschäftigt wäre sich mit falschen Tränen in den Augen darüber zu beschweren, wie sehr sein Arm wehtat. Offensichtlich bedeutete Roger ihm etwas und irgendwie wurde Remus von dem Gedanken schlecht.

Leicht lachend fuhr Draco sich durch die Haare. „Ich bin nicht pleite. Wir werden *niemals* bankrott gehen, Andromeda. Nicht einmal ich kann so viel Gold verschwenden.“ Er blinzelte überrascht, als Teddy daraufhin gluckste. „Sieh mal einer an, Ted weiß genau, wann der richtige Moment für ein Lachen ist.“ Draco griff in seine Einkaufstüte und holte einen Lutscher heraus, den er Teddy reichte. „Oh, darf... darf er sowas essen? Ist ohne Zucker.“ Teddy streckte sich verzweifelt nach dem Lutscher und machte dabei Geräusche, die vermuten ließen, jemand würde ihn gerade erwürgen.

„Ich denke das ist in Ordnung“, sagte Andromeda, nahm den Lutscher und hockte sich zu Teddy, während Remus Dracos Blick suchte.

„Du bist in die Apotheke um Lutscher zu kaufen?“, fragte er und konnte nur einen kurzen Blick in die Tüte werfen, bevor Draco sie hinter seinem Rücken versteckte.

„Nun, nein. Die waren umsonst, also hab ich nicht Nein gesagt.“ Draco zuckte mit den Schultern und grinste.

Remus musterte ihn stirnrunzelnd, suchte vergeblich nach einem Krankheitszeichen. „Bist du krank?“ Draco schüttelte den Kopf. „Dann ist Narcissa –“

„Es tut mir wirklich leid, aber ich muss jetzt langsam los“, sagte Draco abrupt, schüttelte Remus' Hand und winkte Andromeda. „Wir besprechen den Umzug ein anderes Mal. Ich schicke euch eine Eule.“ Er zwinkerte Teddy zu, der plötzlich seinen Lutscher völlig vergaß und sich nach Draco streckte, der schon dabei war zu gehen, aber die schniefenden Geräusche hielten ihn zurück. Draco nahm seinen ganzen Mut zusammen und lehnte sich herunter, um Teddys Haare zu verwuscheln. „Hat mich nicht gebissen. Wir machen Fortschritte“, sagte Draco mit einem letzten Lächeln, bevor er sich umdrehte und davon ging.

Andromeda richtete sich auf. „Was glaubst du war in der Tüte?“

„Was glaubst du ist das Synonym für Bankgeschäfte?“ Remus räusperte sich, als Andromeda ihn verwirrt anschaute. „Ich bin mir sicher, dass alles in Ordnung ist. Wahrscheinlich nur Vorbeugung, falls er eine Erkältung bekommt...“

„Ja, sicher.“ Andromeda verdrehte die Augen. „Und Date bedeutet Termin.“

Remus versuchte schwer den Sarkasmus zu ignorieren.

# Vorsichtige Verliebtheit

„Ich wusste, dass Andromeda meinem Angebot nicht ewig widerstehen konnte“, sagte Draco das gefühlt hundertste Mal.

Remus war überrascht wie eifrig Draco dabei war, ihm beim Auspacken zu helfen, und er fragte sich, ob Narcissa etwas Ähnliches bei Andromeda tat. Aber er bezweifelte, dass Andromeda so ein Benehmen genauso lange aushalten konnte wie er.

„Es war eben unwiderstehlich!“ Draco war in einer merkwürdigen Stimmung heute. Ein wenig hyperaktiv, ganz so, als hätte er ein wenig zu viel von dem falschen Zaubersaft gehabt. Aber Remus wollte lieber nicht die falschen Fragen stellen. Vielleicht war Draco einfach nur... glücklich. Vielleicht liefen die Bankgeschäfte gut. „Oh, weißt du wie phantastisch es ist wieder mehr Leute in diesem riesigen Haus zu haben? Es ist schrecklich unheimlich hier – besonders nachts. Du solltest Teddy hier lieber nicht alleine herumlaufen lassen. Kann er laufen?“

Remus gluckste. „Nein, aber er ist recht schnell auf seinem Hintern“, sagte er und lachte, als Draco ihn verwirrt anschaute. „Setz ihn auf den Boden und du wirst schon sehen.“ Er lehnte sich mit dem Rücken gegen die Kommode, die er gerade mit seinen Socken gefüllt hatte, und verschränkte die Arme vor der Brust, während er beobachtete, wie Draco sich Teddy zuwandte, der auf dem Bett saß. Es war niedlich wie die beiden sich anstarrten, Teddy mit einem riesigen Grinsen im Gesicht und Draco eher skeptisch.

„Hat er mehr Zähne bekommen, seit ich ihn das letzte Mal gesehen habe?“, fragte Draco.

Remus schüttelte den Kopf, aber Draco berührte Teddy immer noch nicht. „Hast du Angst ihn fallen zu lassen?“, fragte er und verkniff sich erneut erfolgreich die Frage, was Draco zum Frühstück gehabt hatte, das ihn so glücklich machte.

„Nicht wirklich, aber ich hab Angst meine Finger zu verlieren“, antwortete Draco, lehnte sich aber endlich vor um Teddy zu hochzuheben, der sich augenblicklich an Dracos Umhang festklammerte. Seine kleinen Finger gruben sich in den teuren Stoff, als Teddy sich näher zog, um sich in Dracos Umhang zu kuscheln. „Ugh. Er klammert. Warum klammert er?“

„Er mag dich“, erklärte Remus. „Besonders deine Haarfarbe. Du solltest sehen, wie oft er diese Tage blond ist.“

Draco schien unschlüssig, ob es wirklich ein Kompliment war, dass Teddy dieselbe Haarfarbe wie sein Cousin haben wollte. Er zuckte schließlich mit den Schultern und hockte sich auf den Boden, versuchte vergeblich Teddy abzusetzen. Remus räusperte sich und verkniff sich ein Grinsen, als Draco ihn hilfesuchend ansah. Zwar sagte er nichts, aber seine bettelnden grauen Augen, die zwischen Remus und Teddy hin- und herschwangen, waren eindeutig.

„Lass los, Teddy“, sagte Remus, umklammerte Teddy und zog ihn von Draco weg, worauf der erleichtert aufatmete. Teddy fing allerdings sofort zu weinen an und streckte sich sehnsüchtig nach Draco.

„Merlin, sieh nur, wie rot sein Gesicht ist“, sagte Draco und beobachtete schockiert die regelrechten Wasserfälle an Tränen, die über Teddys Wangen strömten. „Gib ihn zurück.“

Remus tat wie ihm geheißen und Teddy hörte tatsächlich auf zu weinen, auch wenn er immer noch ein wenig schniefte, aber die Geräusche wurden gedämpft, als Teddy das Gesicht in Dracos Halsbeuge vergrub. „Aber du behältst in Erinnerung, dass er *mein* Sohn ist, Draco. Irgendwann musst du ihn mir wiedergeben“,

sagte Remus in einem amüsierten Tonfall, der Dracos Lippen sich zu einem sanften Lächeln ziehen ließ.

„Wir werden sehen“, sagte Draco, stellte sich gerade hin und tätschelte Teddys Rücken, als er ihn durch das Zimmer trug, wobei er sich allmählich an das Baby in seinen Armen gewöhnte. Remus beobachtete wie Draco einen Moment lang auf und ab ging, bevor der blonde Junge beim Fenster innehielt. Die Strahlen der Nachmittagssonne erleuchteten das weißblonde Haar von Draco und jetzt auch Teddy und erzeugten silberne und goldene Reflexe. Wieder einmal wünschte Remus sich, dass er eine Kamera hätte, um diese friedliche Szene festzuhalten. Dracos Aufregung schien verschwunden und er wiegte Teddy sanft in seinen Armen, der niemals zuvor so ruhig gewirkt hatte.

Remus vergaß fast, dass er noch auspacken musste, so fasziniert war er von diesem Bild.

„Ich schulde dir wirklich was“, sagte Draco nach einer Weile, drehte sich herum und lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand, sodass Teddy die Möglichkeit hatte über seine Schulter aus dem Fenster zu sehen.

Remus schloss seinen Koffer. Draco solche Dinge sagen zu hören fühlte sich genauso falsch an, wie ihn in so einer fröhlichen Stimmung zu erleben. Draco aus seiner Rolle zu bringen war niemals seine Absicht gewesen und dieser dankbare Blick ließ ihn sich schuldig fühlen, auch wenn es absolut keinen Grund dafür gab. Er nutzte Dracos Situation ja nicht aus, um sich sein Leben zu finanzieren.

„Tante Andromeda hätte mein Angebot niemals auch nur in Betracht gezogen“, sagte Draco, als Remus sich weiterhin in Schweigen hüllte und ihn nur verwirrt ansah. „Es muss dich eine Menge Mühe gekostet haben, sie zu überzeugen. Sie kann sehr stur sein.“

Remus konnte nicht anders als zuzustimmen. „Aber das ist ein typischer Black'scher Charakterzug.“

„Oh, was soll das jetzt heißen?“, fragte Draco und schmolte leicht. „Ich bin nicht stur.“

„Doch, bist du“, sagte Remus und ging zu seinem neuen Bett, um sich hinzusetzen. „Erinner dich nur mal daran, wie du mit mir geredet hast, um mich zu überzeugen. Und vor ein paar Jahren war es genauso.“ Remus rutschte etwas zur Seite, um Platz für Draco zu machen. Anscheinend entschied Draco sich inzwischen aber dazu, sich neben Remus zu setzen, anstatt eine große Distanz zwischen ihnen zu lassen, was er vor ein paar Tagen noch präferiert hatte.

„Ich war alles andere als ein Musterschüler, oder?“, fragte Draco. Er ließ Teddy auf seinen Schoß herunter und griff die winzigen Hände, spielte mit den Fingern, die mehr als zweimal so klein wie seine waren.

Remus wusste nicht, was er sagen sollte, und fokussierte sich deswegen auf Dracos Hände. Lange, schlanke Finger umschlossen Teddys Hand, und Remus konnte blaue Venen durch die blasser Haut schimmern sehen. Dracos Fingernägel glänzten leicht; die weißen Halbmonde an der Spitze waren perfekt gepflegt und nichts im Vergleich zu den unregelmäßigen Nägeln, die Remus sein Eigen nannte, mit rissigen, ungleichmäßigen Nagelhäuten und meist einer dünnen schwarzen Linie unter ihnen.

„Du kannst mir ruhig sagen, wenn ich ein nervtötender Bastard war“, sagte Draco und erschreckte Remus so fast zu Tode. Draco blinzelte ihn an, als Remus' Augen sich weiteten, sobald er seinem ehemaligen Schüler wieder in die Augen sah, anstatt seine Hände anzustarren. Er erinnerte sich nicht jemals so etwas, wie einen Händefetisch gehabt zu haben, aber dieses Verständnis ließ auch nicht das plötzliche Bedürfnis verschwinden, Dracos Hand zu berühren.

„Warum, Draco?“ Remus ballte die Hände zu Fäusten, damit er nicht doch noch in einem Anflug von Leichtsinns Dracos Hand griff. „Würdest du dich ändern wollen? Es ist nicht zu spät dafür.“

Draco setzte Teddy auf die Matratze und grinste, als das Kind sofort auf seinen Rücken fiel. Die Hand nach

Teddys Hemdchen ausstreckend zog er den leichten Stoff hoch und kitzelte Teddys Bäuchlein, bezog dabei Teddys Hände und Füße gleichermaßen in das Spiel mit ein, ganz so, als wäre das hier nicht sein erstes Mal.

Remus hustete. Sein erstes Mal mit Teddy zu spielen und, natürlich nicht, in anderer Hinsicht. Dass Remus überhaupt so plötzlich und grundlos in solche Richtungen dachte, sagte ihm, dass er lieber schnell aufhören sollte, Dracos Finger anzustarren. Das machte ihn nervös auf eine Art und Weise, wie er sich in Dracos Nähe nicht nervös fühlen sollte.

„Ignorierst du mich jetzt?“, fragte Remus und gluckste, als Draco nickte. „Okay... dann geh ich jetzt mal und lass dich mit Teddy spielen.“

Draco grinste fies. „Fühlen wir uns ein wenig vernachlässigt?“

„Ja, sehr sogar“, witzelte Remus. „Aber du scheinst dich wenigstens gut mit Teddy zu verstehen...“

„Er scheint auch kein... schwieriges Kind zu sein. Sehr... kontaktfreudig“, sagte Draco und fühlte sich anscheinend komisch dabei, Teddy als Mensch und nicht als Ding ohne Persönlichkeit zu betrachten. „Ich denke, wir werden gut miteinander klarkommen. Ich meine... jemand muss sich ja um ihn kümmern, wenn du arbeiten bist und Tante Andromeda ihre Zeit mit meiner Mutter verbringt.“

Remus war sich nicht sicher, ob das eine so gute Idee war, wie Draco anscheinend dachte. Es war eine Sache ihn mit Teddy spielen zu lassen, wenn Remus dabei war, aber ihn ganz alleine mit den notwendigen Aufgaben zu lassen, schien ein wenig zu viel des Guten zu sein. Stress war nie etwas gewesen, mit dem Draco gut hatte umgehen können und ein Baby war nun einmal sehr stressig.

Draco schien Remus' Zweifel zu spüren. „Du denkst, dass ich das nicht kann, was?“

„Na ja, vielleicht noch nicht jetzt“, sagte Remus und schenkte Draco ein entschuldigendes Lächeln, das den Schnauben ließ. „Du bist eben nicht an Kinder gewöhnt. Es ist nicht so, dass ich Angst hätte, du könntest ihm wehtun oder...“

„Oder das ich schlechter Umgang bin?“ Draco brachte Teddys Kleidung wieder in Ordnung und half ihm sich aufzusetzen, versuchte dabei zu überspielen, dass er ein wenig verletzt war, aber seine Mundwinkel zuckten verdächtig.

„Ich habe nie...“ Remus schüttelte den Kopf. „Natürlich kannst du auf Teddy aufpassen. Ich habe nichts dagegen. Ich würde es sogar sehr schön finden, wenn ihr eine Beziehung aufbauen könntet. Er ist immerhin dein Cousin. Ihr sollt nicht so eine Beziehung wie du und Tonks führen.“

„Du meinst keine?“ Draco zog die Beine auf die Matratze und nahm wieder Teddys Hände. Teddys Lächeln weitete sich und er versuchte seine kleinen Fäustchen zu befreien, lachte, als Draco ihn vor- und zurückschaukelte. „Ich wusste nicht einmal, dass ich eine Cousine hatte, um ehrlich zu sein. Was für ein merkwürdiger Zufall, dass sie meinen früheren Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste geheiratet hat...“

„Du bist sehr gesprächig heute“, gab Remus zu.

Draco schaute ihn voller Verwirrung an. „Sorry“, murmelte er und schien noch verwirrter, als Remus beschwichtigend den Kopf schüttelte. „Vater hat es nie gefallen, dass ich dazu neige zu schwafeln.“

Remus rutschte nervös auf dem Bett herum. Der Gedanke nur ein Ersatz für Dracos Vater zu sein war nicht weit hergeholt, aber so würde es sich definitiv noch merkwürdiger anfühlen, Dracos Hände etwas länger als nötig anzustarren. Nun, im Grunde war es nicht richtig eine Obsession für irgendeinen Teil von Dracos Körper

zu entwickeln... Remus fühlte sich pervers. Draco war ein gutaussehender, junger Mann, aber die Betonung lag nun mal auf ‚jung‘. Remus fühlte sich pädophil, auch wenn das erbärmlich war, weil Draco volljährig war und nicht aussah wie ein Kind, aber... er wollte einfach nicht das Leben eines weiteren jungen Menschen zerstören.

Es war nicht seine Schuld, dass Tonks gestorben war, aber er fühlte sich trotzdem verantwortlich, höchstwahrscheinlich, weil er dafür gesorgt hatte, dass die letzten Monate ihres Lebens alles andere als schön gewesen waren. Er hatte sie geheiratet, sie geschwängert und dann war er abgehauen, nur um kurz darauf zu einer Frau zurückzukehren, die so ganz anders als Draco war. Er wusste nicht, was falsch bei ihm lief, dass er dabei war denselben Fehler noch einmal zu begehen. Sich zu jemanden hingezogen fühlen, der nur halb so alt war, wie er selbst, war eine Sache, aber Draco konnte definitiv nicht so gut wie Tonks mit seinem unbeständigen Temperament umgehen. Er war innerlich so zerbrechlich und brauchte jemanden, der ihn beschützte. Tonks war immer in der Lage gewesen, auf sich selbst aufzupassen, hatte immer gewusst, was sie wollte, und Draco schien momentan einfach nur verloren. Wie ein Welpe, der draußen im Regen saß und nicht wusste, ob er so eine Behandlung wirklich verdiente, weshalb er winselnd darauf wartete, noch einmal getreten oder wieder mit nach Hause genommen zu werden.

„Dein Vater ist nicht hier“, sagte Remus. „Kau mir ruhig mein Ohr ab.“

Draco zog eine Augenbraue hoch, musterte Remus kurz und grinste, als er den tiefen Rotschimmer bemerkte, der Remus‘ Wangen rosa färbte. „Sieh dir das an, Ted...“ Er schüttelte den Kopf, bevor er auf Ted herunterlächelte. „Dein Daddy versucht bei mir zu landen. Was hältst du davon?“

Remus seufzte und stand auf. Draco folgte ihm mit Teddy fest in seinen Armen.

„Das sollte bloß ein Witz sein. Ich weiß, dass ich nicht wortwörtlich an deinem Ohr herumknabbern soll...“ Draco biss sich fest auf die Unterlippe, brachte Blut dazu das Fleisch eine tiefrote Farbe anzunehmen. Remus‘ Augen verweilten einen Moment zu lange auf Dracos Mund, sodass er nur schwer verstand, was Draco gesagt hatte.

„Ich weiß, dass es ein Witz war, Draco. Ich bin nicht so alt, dass ich alles ernst nehme, was du sagst“, erwiderte Remus amüsiert.

„War es unangebracht wegen deiner Frau?“ Es überraschte Remus, dass Draco sich scheinbar wirklich Gedanken machte, auch wenn es wahrscheinlich eher darum ging, dass Remus ihm nützlicher war, wenn er nicht beleidigt war. Natürlich scherte Draco sich nicht darum, ob Remus verletzt war.

„Das ist kein Thema, das wir besprechen sollten, Draco“, sagte Remus und steuerte auf die Tür zu, Draco gleich hinter ihm.

„Okay“, sagte Draco, seine Stimme vollkommen emotionslos. „Soll ich dir die Bibliothek zeigen?“

Remus nickte, diesmal über Dracos Wunsch überrascht, in seiner Gesellschaft zu bleiben. Er musste in den letzten Monaten wirklich sehr einsam gewesen sein und eine Menge Schwafeln nachzuholen haben, wenn er Zeit mit einem dreckigen Werwolf und seinem meistgehassten Lehrer verbringen wollte.

„Weißt du, Greyback ist da niemals reingegangen“, erläuterte Draco. „Er mochte Bücher nicht. Die haben ihm fast Angst eingejagt. Ich hab immer geglaubt, dass er einfach nicht lesen konnte. Aber wie auch immer, ich habe jedenfalls eine Menge Zeit dort während meinen Ferien verbracht und da müsste einmal Ordnung geschaffen werden. Vielleicht könntest du mir helfen?“ Der hoffnungsvolle Schimmer in Dracos Augen machte es unmöglich ihm irgendetwas abzuschlagen, also nickte Remus zustimmend, auch wenn er eigentlich bereits genug Inventuren dieses Jahr gemacht hatte und jetzt wurde er dafür nicht einmal bezahlt.

Da lief etwas wirklich gehörig schief bei ihm...

„Es...“ Draco schüttelte den Kopf anstatt seinen Satz zu beenden, aber der Blick, den er Remus schenkte, machte jede verlorengegangene Silbe wieder gut. Er war dankbar und das war mehr, als Remus jemals von Draco Malfoy bekommen zu hoffen gewagt hatte.



# Gefährliche Gerüchte

Remus ertappte sich viel zu oft dabei an Dracos Haar zu riechen. Der Geruch von einem frischen Sommerregen lockte ihn immer wieder an, vermischt mit einer Spur Zitrone, die eine Folge von Shampoo und Seife sein mussten.

Es war nicht so, dass Remus sein Gesicht in den blonden Strähnen vergraben wollte, aber er musste so oft über Dracos Schulter schauen, dass er gar nicht anders konnte, als den überwältigenden Geruch einzuatmen und dazu war der Wolf in seinem Inneren auch noch sehr angetan von diesem Duft. Er fragte sich, was es erst für Auswirkungen auf ihn haben würde, wenn Draco mit wärmeren Temperaturen zu schwitzen begann. Sicherlich nur peinliche Auswirkungen...

„Draco, hör auf zu lesen und fang an zu arbeiten.“ Remus lugte über Dracos Schulter und lachte leise gegen die jetzt leicht gerötete Wange, die sonst immer so kalt und blass war. Es gefiel ihm zwar Zeit mit Draco und Teddy in der Bibliothek zu verbringen, aber Draco ließ sich so leicht ablenken, dass er alles andere als eine Hilfe dabei war, die unendlich vielen Bücher zu ordnen.

„Das ist mein Haus“, sagte Draco, schlug das Buch zu und schob es zu Remus, der es zurück auf einen der um sie herum aufgetürmten Stapel legte. „Ich muss hier gar nichts tun, was mir keinen Spaß macht.“

„Und warum bist du dann hier?“ Remus war ganz eingenommen von dem Funkeln in Dracos hellgrauen Augen. Da war kein Hass in ihnen, nicht einmal Abneigung, so ganz anders von dem Jahr, als der junge Malfoy ihm einen tödlichen Blick nach dem anderen zugeworfen hatte.

„Weil es mir Spaß macht dir beim Arbeiten zuzusehen, Remus“, grinste Draco. Um das noch zu betonen, verkreuzte er die Arme auf dem Tisch und beobachtete Remus, der immer noch dem Echo von Dracos Stimme in seinem Kopf lauschte. Niemand hatte seinen Namen jemals auf diese Art und Weise ausgesprochen. Als wäre jede Silbe ein perfekt getroffener Ton. „Mach ruhig weiter, wenn du damit fertig bist mich anzuschmachten.“

Remus blinzelte „Was?“

Draco schüttelte den Kopf. „Vergiss es. Ich muss in Erinnerung behalten, dass diese Witze unsensibel sind“, sagte er mit einem Seufzen. „Zu schade. Jetzt muss ich ins Fenster schauen, um mich zu beschäftigen.“

„Warum?“, fragte Remus und hasste seine Einsilbigkeit, für die er einen skeptischen Blick von Draco geschenkt bekam.

„Um mein Spiegelbild anzuschmachten?“ Draco lachte tief in seiner Kehle. „Ich muss doch herausfinden, ob ich wieder etwas am Mundwinkel hab, wie an Weihnachten.“ Bevor er sich herumdrehen konnte, legte Remus eine Hand auf seine Schulter um ihn zurückzuhalten.

„Es ist nichts. Ich hab mich nur gefragt... Nun, du scheinst wiedermal außergewöhnlich gute Laune zu haben und das hat mich nachdenklich gemacht“, erklärte Remus, aber mit Dracos Wangen immer noch leicht errötet konnte er einfach nicht widerstehen einmal kurz über die weiche Haut zu streichen. „Oh, aber da hattest du ein winziges Staubkorn.“

Die Augen verdrehend wischte Draco die Berührung von seiner Wange. „Geh wieder an die Arbeit“, murmelte er und stand auf, schob den Stuhl dabei so geräuschvoll nach hinten, dass Teddy ihn aus großen Augen anschaute.

Remus beobachtete, wie Draco zu dem Jungen mit dem regenbogenfarbigen Haaren ging, der auf dem Boden zwischen den riesigen Bücherregalen saß und mit seinen Bauklötzen spielte. Die Klötze waren aber prompt nicht mehr ansatzweise interessant und Teddy streckte sich nach Draco, der ihn mit einem Ächzen vom Boden hob. Wieder einmal wärmte das Bild der beiden zusammen Remus' Herz auf eine fremde Weise – oder eine, die er einmal gekannt, aber vergessen hatte.

„Er ist so schwer“, sagte Draco und klang darüber wirklich überrascht, obwohl er Teddy bereits vor ein paar Minuten gehalten hatte. „Du machst einen kleinen... Fleischball aus ihm, Remus.“

„Solange du nicht das Bedürfnis verspürst einen Bissen zu nehmen ist das schon in Ordnung“, antwortete Remus, bevor er sich wieder den Büchern widmete und somit Dracos kraftvollem Blick ausweichen konnte.

„Nun, das werden wir noch sehen, oder Ted?“ Draco begann auf und ab zu gehen, aber er blieb immer nah genug, damit Remus ihn hören konnte. „Wenn wir die Familienverbindungen weiter intensivieren, dann kommen wir uns wahrscheinlich näher, sobald du ein rebellischer Teenager bist, der lieber bei seinem coolen Cousin Draco anstatt bei seinem langweiligen, alten Vater bleiben will. Sehr klischeehaft. Wir sind am Anfang einer wunderschönen Liebesgeschichte. Findest du nicht auch, Remus?“

Remus hörte auf mit der Feder über sein Pergament zu kratzen und schaute hoch zu Draco. „Ich denke, das bleibt einem Mädchen vorbehalten. Sonst wäre es auch nicht klischeehaft.“ Er zwinkerte Draco zu, der bei diesem Kommentar die Lippen leicht vorgeschoben hatte.

Kopfschüttelnd verwuschelte er Teddys Haare und grinste triumphierend, als Teddy sich daraufhin dicht an ihn kuschelte. „Du hast ihn schon an ein Wiesel gesprochen, richtig? Ich hab gehört, dass noch einer von denen frischverheiratet ist. Geht ziemlich schnell.“

„Erzähl mir nicht, dass du wirklich an Percy Weasleys Hochzeit interessiert bist.“ Remus kitzelte sein Kinn mit dem Ende der Feder, während er zusah, wie Draco Teddy wieder auf den Boden setzte.

„Was, wenn ich es wäre?“ Draco verschränkte die Arme vor der Brust. „Ist es mir nicht erlaubt dir Fragen über die Weasleys zu stellen?“

Remus hob eine Hand um Draco zu beruhigen. „Ich dachte nur nicht, dass es sehr spannend für dich sein könnte.“ Er schluckte hart, als Draco sich neben ihn setzte und seinen Oberschenkel unbeabsichtigt gegen den von Remus presste. Der leichte Druck erinnerte Remus an die kurze Berührung von Dracos Finger und was für Gefühle die schon in ihm ausgelöst hatte. Sein Kopf begann wieder sich zu drehen und sein Körper brannte mit jeder Sekunde mehr, die Dracos Körper seinen berührte.

„Glaubst du, dass ich eifersüchtig bin?“ Draco bemerkte nicht, dass er Remus zitternd und verzweifelnd zurückließ, nur durch eine Berührung, weil er zu beschäftigt damit war, sich um den Eindruck zu sorgen, den er auf seine Umgebung machte. „Bin ich nicht. Muss ich auch nicht sein. Ich war nur neugierig...“ Draco schmolte, seine vollen Lippen schoben sich erneut vor, waren aber nichts gegen den Blick aus seinen Augen.

„Du musst dich nicht rechtfertigen, Draco“, sagte Remus sanft, aber nur weil eine lautere Stimme sicherlich sein Verlangen mit einem hörbaren Zittern offenbart hätte. „Du kannst dich genauso gut daran gewöhnen, dass du bald von Zeit zu Zeit mit ihnen zu tun haben wirst. Bills Frau ist schwanger, also bekommt Teddy bald einen neuen Freund zum Spielen.“

„Bill Weasley lechzt nach meinem Gold“, murmelte Draco zu sich selbst, schien das Thema eines neuen Freundes für Teddy vermeiden zu wollen. Es wäre nicht das erste Mal... „Er starrt mich immer so gierig an, wenn ich Gringotts nur betrete. Und was sind das eigentlich für Haare? Weiß er, dass es alles andere als vertrauensenerweckend ist, wenn er hinter seinem Schreibtisch und *auf* seinen verfluchten Haaren sitzt?“

Remus presste seine Lippen fest aufeinander, um nicht zu lachen. „Du übertreibst, Draco. Sein Haar ist nicht *so* lang.“

„Und dieser Ohrring. Schlechter Geschmack wird weitervererbt. Ich wette, dass Ronald diesen Basilisk-Zahn trägt, nachdem er aufgehört zu weinen, weil es ja so wehtut sich sein Ohr durchstechen zu lassen“, schwafelte Draco einfach weiter, während Remus sich darüber wunderte, dass er Ron Ronald genannt hatte. Wahrscheinlich, weil es verwirrend gewesen wäre, ihn Weasley zu nennen, wenn sie über alle Weasleys sprachen. Nicht, weil er versuchte alte Feindschaften beizulegen. „Du willst Ted nicht wirklich einem Weasley-Mädchen versprechen, oder?“

Jetzt war es an Remus Draco einen skeptischen Blick zuzuwerfen, bevor er sagte: „Ich werde Teddy niemanden versprechen. Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass er mit den Weasleys als so etwas wie eine zweite Familie aufwächst. Immerhin ist Harry sein Patenonkel.“

„Und mehr nicht“, sagte Draco, scheinbar wieder schmollend. „Warum muss er dann eine Weasley heiraten?“

Remus seufzte laut und begann sich die Schläfen zu massieren. „Er kann heiraten wen auch immer er will, Draco. Ich habe nur gesagt, dass er mit den Weasleys aufwachsen wird, sich mit ihnen anfreundet, wahrscheinlich. Er ist nicht einmal ein Jahr alt und hat noch genug Zeit herauszufinden, dass man von anderen Dingen, als schönem Haar, angezogen werden kann.“

Das alte fiese Grinsen kehrte auf Dracos Gesicht zurück. „Du findest mein Haar schön?“

„Teddy findet das“, korrigierte Remus.

„Ted hat einen guten Geschmack“, sagte Draco, das blonde Haar aus seinen Augen streichend, fast, als wollte er Remus absichtlich aus der Fassung bringen – und das mit Erfolg. Remus wollte die fast weißen Strähnen so sehr berühren, dass es nicht normal sein konnte. Sich zu Draco hingezogen zu fühlen schien so schrecklich falsch und merkwürdig richtig, dass Remus nicht wusste, ob er das unterbinden sollte – oder ob er überhaupt *konnte*. „Ich bezweifle, dass er jemals rotes Haar attraktiv finden wird.“

„Oh, Draco. Reicht es nicht allmählich?“ Remus wandte sich wieder den Rollen Pergament zu und griff seine Feder, vermied Dracos Blick. „Hör auf Teddys Zukunft zu planen.“

„Warum?“ Draco rutschte von Remus weg und richtete sich auf. „Weil ich nicht dabei sein werde?“

Remus legte seine Feder wieder weg, sah Draco an und legte den Kopf mit einem verwirrten, ahnungslosen Blick schief, sodass Draco wütend aufschraubte.

„Du wirst dich irgendwann aus dem Staub machen und ihn mitnehmen. Dann seh ich ihn nie wieder“, sagte Draco mit einer Stimme kalt wie Eis, die verbergen sollte, dass er verletzt... verängstigt war. Remus hatte ihn die letzten Tage mit Teddy beobachtet und doch niemals erwartet, dass Draco sich so schnell an ihn gewöhnen würde. Aber jetzt wurde er fast schon besitzergreifend, klammerte sich an Teddy, als wäre sein Cousin alles, was ihn davon abhielt in ähnlich düstere Stimmungen zu verfallen, wie seine Mutter, wenn Andromeda einmal kurz nicht anwesend war. Und Remus konnte an nichts anderes denken, als daran, warum *er* nicht Dracos Halt sein konnte.

„Nein... Nein!“ Remus griff nach Dracos Arm um ihn zurück auf seinen Platz zu ziehen, aber Draco zuckte zurück, ließ sich genauso wenig einfangen wie ein Schnatz, der vom Wind noch extra beflügelt wurde. „Wie kommst du auf die Idee, ich würde so etwas tun?“

„Die Tatsache, dass ich Draco Malfoy bin und nicht in dein Bild einer glücklichen Familie mit Potter und

dem Haufen Weasleys passe“, sagte Draco, warf Remus einen scharfen Blick zu und drehte sich schwungvoll herum, verschwand schnell hinter den hölzernen Bücherregalen.

„Draco...“ Remus seufzte, bevor er Draco hinterherlief und nur noch kurz anhielt, um einen Hauself zu rufen, der auf Teddy aufpassen sollte. Er musste Draco so schnell wie möglich zurückholen; Teddys große Augen füllten sich langsam mit Tränen und seine Unterlippe begann zu zittern, weil Draco so plötzlich aufgebracht davon stürmte.

Remus holte Draco im Korridor zur Eingangshalle ein, stoppte ihn gerade noch, bevor er mit sich aufbauschenden Roben die Treppen herunter fliehen konnte.

„Draco, warte!“ Remus griff Dracos Arm und zog ihn nach hinten, brachte ihn zum Stolpern und fast dazu hinzufallen. Er würde ihn definitiv auffangen, wäre Draco nicht genauso wenig einzufangen wie der Wind selbst. „Würdest du bitte aufhören dich so zu benehmen? Kau mir lieber die Ohren ab, okay?“

„Siehst du? Du bist genervt!“ Draco machte sich los und schaute finster zu Remus hoch. „Was erzählst du denen noch? Dass ich dich angebettelt hab hier einzuziehen, weil ich alleine mit Mutters Depressionen nicht fertig werde? Hast du dich darüber lustig gemacht, dass es mir Spaß macht mit einem dämlichen Kind zu spielen? Es ist schon amüsant, wenn man alles umsonst bekommt und dann zu seinen Freunden zurückgeht, um ihnen jedes noch so kleine Geheimnis zu verraten, was?“

Remus schüttelte ungläubig den Kopf. „Wovon redest du?“

„Ich weiß, worüber du so mit Bill Weasley in Gringotts tratschst. Du willst nicht, dass ein ‚verzogener, kleiner Junge‘ Kontakt zu Ted hat, nachdem das hier – alles! – vorbei ist.“ Draco schnaubte. „Weil ich deinen sorgsam wiederaufgebauten Ruf zerstöre. Und damit Teds Zukunft, richtig?“

„Nein... Wer hat dir diesen Unsinn erzählt?“ Remus fiel nichts Besseres ein, als er sich mit Dracos tränengefüllten Augen konfrontiert sah. Er blinzelte schnell, damit er vor Remus nicht zu weinen anfing, aber das Brennen schien sich nur zu verschlimmern und Draco wandte sich ab, um sich über die Augen zu wischen.

„Das ist nicht wichtig“, sagte Draco mit zittriger Stimme und schürte so nur den Drang in Remus herauszufinden, wer Draco solche Dinge glaubhaft genug präsentieren konnte, damit er sie für die Wahrheit hielt. Er hatte eine Vermutung, wollte seine persönlichen Antipathien gegenüber Bankgeschäften aber nicht noch weiter schüren. Es passte nur so gut...

Remus zwang sich zu lächeln. „Du wirst Teddy immer besuchen dürfen, selbst wenn wir hier einmal nicht mehr leben sollten.“

„Das sagst du jetzt“, gab Draco unkontrollierter zurück, als man es von ihm gewohnt war, und fuhr genauso ungewöhnlich aufgewühlt herum. „Weil du Angst hast mein Gold zu verlieren!“

„Dein Gold ist mir egal!“ Remus bemerkte wie Dracos Augen sich aus Schock über seine plötzlich so laute Stimme weiteten. Draco senkte das Kinn und schaute wie ein getretener Hund auf den Boden.

„Warum bist du dann hier?“ Seine Stimme war kaum mehr als ein Wispern. „Es gibt keinen anderen Grund...“

Remus umfasste Dracos Kinn und hob es an, sodass sie sich in die Augen sehen konnten. „Weil du mich um Hilfe gebeten hast. Ich mag keine große Hilfe für Narcissa sein, aber ich hab immer noch zwei Ohren, die du abkauen kannst.“ Er lächelte Draco an, legte die Hand auf seine Wange und fühlte die Haut unter seinen Fingern langsam warm werden. „Du nervst mich nicht. Ich habe niemals irgendetwas in der Art zu Bill gesagt. Wir haben uns neulich... eine Minute lang unterhalten. Da war keine Zeit für mehr als Smalltalk. Und es ist

nun einmal eine Tatsache, dass du ein verzogener Junge bist. Du magst es mich herumzukommandieren, schreist die Hauselfen an, wenn dein Tee auch nur ein Grad unter der gewünschten Temperatur ist, du –“

„Ich hab’s verstanden“, unterbrach Draco ihn und befreite sich mit einer ruckartigen Bewegung von Remus’ Hand. „Ich war nur... enttäuscht...“ Er holte tief Luft und versuchte so zu tun, als würde er den tiefen Rotschimmer auf seinen Wangen nicht bemerken. „Ich glaube, ich habe mich ein wenig zu sehr an diese Situation gewöhnt.“

Remus nickte in Richtung der Bibliothek. „Teddy vermisst dich auch schon“, sagte er, als Draco unsicher wirkte. „Er liebt dich wirklich sehr. Es wäre pure Folter für ihn, wenn er dich nicht mehr sehen dürfte.“

„Liebt mich?“, wisperte Draco und lächelte dieses seltene Lächeln, das Remus in seinem Herzen einschließen wollte. „Du denkst, dass er mich... gern hat?“

„Ich denke, ‚Liebe‘ trifft es besser“, sagte Remus und zwinkerte, bedeutete Draco ihm zu folgen. Er hatte nicht gewusst, dass ein Rotschimmer so hypnotisierend wirken konnte, aber er war nicht in der Lage den Blick von Dracos fast schüchternem Gesichtsausdruck zu lösen.

„Dann... würdest du ihm erlauben, mich zu heiraten?“, scherzte Draco und war offensichtlich stolz darauf, Remus ein tiefes Lachen zu entlocken. Aber das er hoch zu Remus sah war scheinbar ein Fehler gewesen, weil Draco über eine Falte im Teppich stolperte und hingefallen wären, hätte Remus ihn nicht von hinten umklammert. Bevor Dracos Gewicht sie beide zu Boden riss, zog er ihn sicher in eine aufrechte Position, ließ ihn aber nicht los.

„Sei vorsichtig“, raunte Remus in Dracos Ohr und nutzte ihre Position aus, um Draco einen Moment länger als nötig festzuhalten. „Teddy wird schon nicht weglaufen.“

„Ja, aber er ist sehr schnell auf seinem Hintern.“ Draco drehte den Kopf um Remus sein Grinsen zu zeigen, brachte ihre Lippen so gefährlich nah zu einander. „Du kannst mich jetzt loslassen.“ Er hauchte die Worte direkt gegen Remus’ Mund und das kitzelnde Gefühl, das er so auslöste, machte es nur noch schwerer die Hände zurückzuziehen.

Draco musterte ihn misstrauisch, bevor er sich umdrehte und in Richtung der Bibliothek eilte.

Remus folgte ihm wie in Trance, seine Schritte im selben Rhythmus wie der schmerzhaft Schlag seines Herzens.

# Das Weinen des Windes

Die Nächte in Malfoy Manor waren wirklich der pure Horror. Remus spürte wie die schwarze Magie stärker wurde, sobald die Dunkelheit das Haus einhüllte. Es wurde kälter und kein Zauber, den Remus kannte, konnte die Temperatur wieder anheben. Manchmal glaubte er, dass er seinen eigenen Atem in kleinen, nebeligen Wolken sehen konnte. Manchmal bekam er sogar mit mehreren Schichten Kleidung Gänsehaut. Und manchmal dachte er, jemand anderen als Teddy weinen zu hören.

So wie heute Nacht...

Remus deckte Teddy gerade zu, als er die schluchzenden Geräusche außerhalb der Tür bemerkte, zwar von dickem Holz gedämpft, aber für die Sinne eines Wolfes immer noch deutlich hörbar. Zuerst versuchte er sie zu ignorieren, strich das blonde Haar aus Teddys Gesicht und dachte an die merkwürdigsten Dinge um sich abzulenken.

Aber dann glaubte er die Stimme zu erkennen. Stirnrunzelnd lauschte Remus einen Moment lang, bevor er das Zimmer verließ – natürlich nicht ohne einen Zauber zu sprechen, der ihn bemerken ließ, wenn Teddy aufwachen und weinen würde.

Remus wanderte durch die dunklen Korridore, immer den Schluchzern folgend, die mit jedem Schritt lauter wurden. Er fand Draco im Wohnzimmer vor der glühenden Asche des Kamins. Bis vor Kurzem schien noch ein Feuer gebrannt zu haben. Vielleicht hatte Draco sich unterhalten. Remus wollte nicht wissen, wer höchst wahrscheinlich verantwortlich für Dracos Zustand war. Die Knie bis zu seiner Brust gezogen schaukelte er vor und zurück, weinte dabei auf eine Art und Weise, wie Remus es von ihm nie erwartet hätte. Draco schluchzte bitterlich und sah so unwirklich verletzlich aus, dass Remus ihn einfach nur in den Arm nehmen wollte.

Er wusste nicht, warum er diesen Drang unterdrückte.

Langsam näherte er sich Draco, der ganz plötzlich in seinen Bewegungen innehielt. Remus stoppte ebenfalls und hielt den Atem an, als Dracos tränengefüllte Augen seine trafen. Hart schluckend wollte er sich neben Draco setzen, aber der stand augenblicklich auf, stellte sich gerade hin und glättete seine Roben.

„Was machst du hier?“, zischte Draco und machte einen Schritt nach hinten, sodass Remus sein Gesicht in den Schatten kaum noch ausmachen konnte. „Hier um diese Uhrzeit herumzuschleichen ist nicht –“

„Ich hab dich weinen gehört“, unterbrach Remus ihn mit einem Lächeln, das Draco leider nicht weich werden ließ. „Ich wollte nur sichergehen, dass alles in Ordnung ist. Kein Herumschleichen.“

Draco musterte ihn misstrauisch. „Ich habe nicht geweint“, sagte er und wärens seine Augen nicht verquollen und gerötet, dann hätte Remus ihm das bei diesem Tonfall geglaubt. „Ich bin nicht deine bescheuerte Heulmaschine.“

Remus schüttelte missbilligend den Kopf. „Nenn Teddy nicht so, nur weil du dich schämst. Und das musst du nicht. Es ist in Ordnung von Zeit zu Zeit zu weinen. Auch für Männer.“

„Oh, wirklich? Nun, dann geh und leiste deinem Sohn Gesellschaft, wenn er wiedermal allen mit seinem Geheul auf die Nerven geht“, gab Draco ärgerlich zurück, aber Remus versuchte ruhig zu bleiben. Draco wollte nur sich selbst schützen, weil Remus ihn in diesem verwundbaren Zustand gesehen hatte.

„Draco“, seufzte Remus und schaute Draco bittend an. „Gibt es etwas, über das du reden willst?“

„Jaah, warum schleichst du hier nachts durch die Gegend? Auf der Suche nach ein paar schwarzmagischen Gegenständen, die du deinen Freunden zeigen kannst, damit ich meinem Vater in Askaban bald Gesellschaft leiste?“ Draco verschränkte die Arme vor der Brust und drehte sich herum, zeigte Remus so seinen leicht bebenden Rücken. „Ich wusste, dass es ein Fehler war, dich auch einzuladen. Aber ohne dich wäre Andromeda nicht gekommen. Trotzdem... du machst alles nur schlimmer.“

Remus konnte Dracos Gemurmel nicht folgen, aber er nutzte seine Geistesabwesenheit aus um sich ihm wieder zu nähern. „Ich will nichts schlimmer für dich machen, Draco. Hab ich irgendetwas gesagt, dass dich verletzt hat?“

Draco wirbelte herum um ihm ins Gesicht zu sehen, blasser als sonst und die Augen weit vor Paranoia. „Es ist deine *Anwesenheit*, die alles schlimmer macht“, sagte er. Sein Mund verzog sich zu einem manischen Grinsen. „Ich wollte Kreaturen wie dir nie wieder in meinem ganzen Leben nahekommen. Und jetzt rennst du fröhlich in meinem Haus herum und labst dich an meinem miserablen Zustand.“

Remus konnte Draco ansehen, dass er den Tränen wieder nahe war. „Du weißt, dass ich nicht gekommen bin, um dich auszulachen.“

Draco nickte, umarmte sich jetzt lieber selbst, anstatt seine Arme abwehrend vor der Brust zu verschränken. „Ich will nicht, dass irgendjemand mich noch einmal weinen sieht“, wisperte er und holte tief und zittrig nach Luft. „Du sagst, dass es in Ordnung ist, aber... du hast keine Ahnung, was sie mit mir gemacht haben, wenn auch nur eine einzige Träne in meinen Augen zu sehen war. Und es war unwichtig, ob es wegen Schmerz oder Mitleid war. Sie haben jede Möglichkeit ausgenutzt, um...“ Draco sprach nicht weiter und schaute Remus an, die Augen zu schmalen Schlitzern verengend.

Remus war sich nicht sicher, was er getan hatte, um so einen Blick zu verdienen. Ein Funken Hass glühte in den grauen Augen, verletzte ihn mehr als die abwehrende Haltung, aber trotzdem bedeutete er Draco fortzufahren und brachte ihn mit seinem ermutigenden Nicken zum Schnauben.

„Bemitleide mich nicht“, sagte Draco langgezogen. „Belüg mich nicht, okay? Es steht dir frei mir zu sagen, wie schwach ich bin. Es ist nicht so, als wäre das ein Geheimnis.“

„Ich denke, dass jeder in diesem Haus früher oder später in Tränen ausbrechen würde“, gab Remus zu. Draco blinzelte bei diesem Kommentar. „Du musst dich nicht schämen, Draco. Du hast eine Menge durchgemacht und...“

Draco brachte ihn mit einer Handbewegung zum Schweigen. „Ich will dein Mitleid nicht. Aufrichtig oder nicht. Ich habe es nicht...“ Er senkte seine Stimme, sodass Remus ihn kaum verstehen konnte. „Ich habe es nicht verdient, nach allem, was ich getan habe.“

„Komm her“, sagte Remus und streckte eine Hand nach Draco aus, der den Kopf verwirrt schief legte. Er schien geschockt, als Remus ihn kurz darauf in seine Arme zog, stieß demonstrativ gegen seine Brust, bevor er die Finger tief in sein Hemd vergrub. Draco versteifte sich, als Remus' Hand sanft gegen seinen Rücken drückte, um die Distanz zwischen ihnen zu schließen. Die Wärme von Dracos Körper machte das hier weitaus angenehmer, als Remus angenommen hätte, dass es in dieser Situation sein könnte. „Draco, du solltest aufhören dich in Selbstmitleid zu ertränken. Du bist am Leben. Das ist alles was zählt.“

„Am Leben?“ Draco entspannte sich ein wenig und spreizte seine Finger auf Remus' Brust. Auch wenn seine Hand eiskalt war, schien sie doch ein Loch in Remus' Fleisch zu brennen, genau dort, wo er den unregelmäßigen Schlag seines Herzens spüren konnte. „Was bringt das, wenn ich alles verloren habe? Meinen Ruf, meine Zukunftsaussichten... meine Freunde. Sie denken, dass ich ein Verräter bin, ein Versager, was auch immer sie denken, letztendlich wollen sie nicht mehr mit mir reden. So wie jeder andere in diesem verfluchten Land. Der Name Malfoy ist nichts mehr als Dreck, und das ist meine Schuld.“

Bevor Remus überhaupt den Mund öffnen konnte, um wenigstens zu versuchen Draco Trost zu spenden, wurde er von dem herzerreißenden Schluchzer, der Draco trotz aller Bemühungen entwischte, unterbrochen. Remus fühlte, wie weiches Haar über seine Wange und Kiefer streichelte, als Draco sich vorlehnte und seine Stirn gegen Remus' Schulter presste.

„Was ist mein Leben denn noch wert? Meine Existenz, meine Taten... sie haben überhaupt keine Auswirkungen mehr. Niemanden interessiert es, niemand bemerkt mich überhaupt, weil ich in diesem Haus festsitze, wenn ich überhaupt am Leben bleiben will, aber wofür denn? Ich weiß nicht, wo ich hingehöre. Es ist, als würde ein viel zu starker Wind mich davon abhalten, in die richtige Richtung gehen zu können. Darum weine ich. Weil ich nicht das Leben leben kann, das ich mir wünsche.“ Draco schob Remus von sich, blieb aber kaum zwei Zentimeter von ihm entfernt und schaute ihn aus Augen an, die von Tränen geradezu überflutet wurden. „Sag mir nicht, dass ich mich selbst bemitleide. Ich will nicht einmal mein eigenes Mitleid.“

„Aber das tust du. Das ist Mitleid“, sagte Remus sanft, aber Draco schüttelte den Kopf.

„Ist es nicht“, sagte er und kniff die Augen fest zusammen, als Remus' Hand seine Wange berührte, um eine Träne wegzuwischen. „Nein, ist es nicht.“

„Du kannst immer noch so leben wie du willst“, sagte Remus mit einem Seufzer. „Es macht dir nur Angst, dass du jetzt dafür arbeiten musst. Seine Segel nach dem Wind zu richten ist anstrengender, als einfach darauf zu warten, dass der Wind sich dreht. Aber es funktioniert doch bereits sehr gut. Überleg mal, wie leicht es dir gefallen ist mich zu überzeugen an diesem grauerregenden Ort zu leben und das mit meinem Sohn, der zum Glück denkt, das ganze Knarren wäre lustig.“ Remus lächelte, als Draco langsam die Augen wieder öffnete. „Und es ist gut, dass du dich nicht daran gewöhnen willst, hier festzusitzen. Alles was du tun musst, ist die Angst vor...“

„Der Meinung anderer Leute zu verlieren?“, fragte Draco.

Remus zuckte die Achseln. „Ich dachte mehr an die Tomaten, die man in der Winkelgasse nach dir wirft.“

Draco lachte leise und schlug Remus genauso sanft gegen die Brust. „Pathetische Reden stehen dir besser, als der Versuch lustig zu sein“, sagte er, bemerkte kurz darauf die kaum vorhandene Distanz zwischen ihnen und räusperte sich. Er trat einen Schritt nach hinten und wandte sich ab, um die Röte seiner Wangen zu verbergen, aber Remus konnte die Verlegenheit Dracos blassen Nacken rotfärben sehen. „Ich wollte dich nicht anschreien...“

„Ist schon gut, Draco“, sagte Remus, legte eine Hand auf Dracos Schulter und rieb ihm sanft über den Rücken. Er konnte Dracos Schulterblätter und die Unebenheiten seiner Wirbelsäule spüren, als er seine Hand auf die andere Seite fahren ließ und einen Arm um Draco legte. „Wie wäre es mit einer heißen Schokolade?“

Draco hob unsicher die Schultern – vielleicht auch, weil ihm die Position unangenehm war. „Ich bin mir nicht sicher, ob wir die Hauselfen wecken sollten. Sie benehmen sich merkwürdig im Moment. Ich würde gerne vermeiden, dass ich dieses Haus bald wirklich alleine saubermachen muss.“ Dracos Augen verharrten auf der Hand auf seiner Schulter und Remus überlegte einen Moment, ob er sie wegnehmen sollte, aber stattdessen übte er mit ihr leichten Druck aus, um Draco in Bewegung zu versetzen.

„Wir brauchen die Hauselfen nicht für heiße Schokolade“, sagte Remus heiter.

Draco hob die Augenbrauen. „Ich weiß nicht, wie man heiße Schokolade macht.“

Remus gluckste. Er konnte sich bildlich vorstellen, wie verloren Draco in seiner eigenen Küche wäre.



„Dann überlass es mir.“ Vielleicht bildete Remus es sich nur ein, aber er hatte das leichte Gefühl, dass Draco daraufhin ein wenig näher kam, sich mit Körper und Gesicht an ihn lehnte, aber bevor er sich vergewissern konnte, machte Draco sich los und eilte auf die Küchentür zu. Als er den Raum betrat hatte Draco sich bereits auf einen Hocker vor der hohen Theke gesetzt und klopfte ungeduldig mit den Fingern auf das Holz, als hätte er eine Ewigkeit auf Remus warten müssen.

„Nun“, sagte Draco und schaute sich in dem großen Raum um, bevor er Remus ein herausforderndes Lächeln schenkte, „jetzt zeig mir mal, dass du hier irgendetwas finden kannst.“

Remus holte seinen Zauberstab heraus und beschwor die nötigen Zutaten herauf. Draco verdrehte die Augen und winkte schmollend ab, worauf Remus gluckste.

Draco eine Tasse hinschiebend setzte Remus sich neben ihn und drehte seine eigene heiße Schokolade in den Händen. Dracos Schlucke waren kaum hörbar, aber irgendwie vergrößerten sie das Bedürfnis sich umzudrehen und ihn beim Trinken zu beobachten. Remus tat das lieber aus den Augenwinkeln und blieb so an den vollen, rosigen Lippen hängen, die Schluck für Schluck tranken. Nässe ließ seine Lippen verführerisch im fahlen Schein der Küchenlampen glitzern und Remus musste sich abwenden, als Draco sich auch noch mit der Zunge über die Lippen fuhr.

„Also, was möchtest du jetzt machen? Und du weißt, was ich meine. Du bist zu jung um zu Hause herumzusitzen und nichts zu tun“, sagte Remus heiser und wagte einen Blick zu Draco, als der sich mit einem spöttischen Geräusch zu ihm drehte.

„Ich tue gerne nichts“, sagte er. „Das ist nicht mein Problem. Und eigentlich bin ich momentan ein Vollzeit-Babysitter.“ Er rammte seinen Ellenbogen verspielt in Remus' Seite, erwischte ihn aber im falschen Moment und stieß ihn so beinahe von seinem Hocker. Draco starrte ihn einen Augenblick verwirrt an und klammerte sich dann an seiner Tasse fest, misstraute scheinbar seinen eigenen Händen.

Remus räusperte sich und atmete tief durch, bevor er Draco wieder ansah, der immer noch perplex schien. „Entschuldige, ich –“

„Ist es, weil ich gesagt habe, dass ich Kreaturen wie dir nie wieder nahekommen wollte?“, unterbrach Draco ihn und suchte Remus' Blick. „Du bist... verletzt.“

Remus öffnete den Mund, wusste aber nicht, was er sagen sollte, also schüttelte er den Kopf und fühlte sich dabei wie kompletter Idiot.

Draco sah aus, als würde er etwas Ähnliches denken. „Ich... Ich denke, dass es nicht gut für mich wäre, dir wehzutun. Ich werd versuchen es nicht noch einmal zu tun. Immerhin... bist du mein Freund.“

Zuerst war Remus geschmeichelt und lächelte Draco aus vollem Herzen an, aber als Dracos Mund sich wieder mehr in ein spöttisches Grinsen als ein ehrliches Lächeln zog, realisierte Remus, dass er vielleicht gar nicht das sein wollte, was Draco für einen Freund hielt. Dracos Ansicht, was Freunde waren, unterschied sich vollkommen von Remus', und er wollte nun wirklich nicht an Dracos rechter Seite enden und jedem, der ihm zu nahe kam, mit der Faust drohen.

„Und das nach allem, was ich getan habe...“ Dracos Grinsen wurde weicher, wurde zu einem echten Lächeln, und er griff nach Remus' Hand um sie fest zu drücken. „Danke...“ Nun, dieses Wort aus Dracos Mund war definitiv eine Rarität, die Remus zu schätzen wusste.

„Sagst du mir, was dich so aufgeregt hat?“, fragte Remus vorsichtig, drehte seine Hand und umschloss Dracos weiche Finger. Verwirrt schaute Draco auf ihre verknoteten Hände, bevor er den Blick hob und Remus stirnrunzelnd ansah, die Lippen leicht geöffnet. Remus konnte Dracos schnellen Atem spüren und nach

einigen Sekunden, in denen Draco kein Wort gesagt hatte, lehnte Remus sich vor.

Dracos Augen flatterten zu und Remus war sich sicher, dass er die leicht zitternden Lippen bereits auf seinen spüren konnte, als ein lautes Klingeln ihn aufspringen ließ. Remus wurde knallrot, presste sich eine Hand gegen die Stirn und suchte nach seinem Zauberstab um den hohen Ton zu beenden, während Draco abwesend an die Wand starrte.

„Teddy ist aufgewacht“, erklärte Remus und Draco nickte. „Ähm... Schlaf gut, Draco.“ Wieder nickte Draco und wandte den Rücken zu Remus, der einen Moment lang im Türrahmen wartete, nur für den Fall, dass Draco ihm noch etwas sagen wollte.

Natürlich wollte Draco aber nicht mit ihm reden. Remus hatte gerade jeden Ansatz von Freundschaft zwischen ihnen zerstört, weil er ein verfluchter alter Perversling war – jedenfalls war das wohl, was Draco jetzt dachte.

Noch eine Spur röter werdend drehte Remus sich auf der Stelle herum und flüchtete aus der Küche.

# Schlaflos im Schlamassel

Das schlechte Gewissen hing über Remus' Kopf wie die dunklen Wolken, die den Halbmond am Nachthimmel versteckten. Es war vollkommen unakzeptabel, was er getan hatte – oder *beinahe* getan hatte. Aber dass es falsch war hielt Remus nicht davon ab es zu wollen. Er wollte Draco Malfoy küssen. Wie grotesk war es, sich nach seinem ehemaligen Schüler zu verzehren? Und dann auch noch ausgerechnet Draco Malfoy.

Es war unbestreitbar, dass er gut aussah, auch wenn er sogar noch jünger war, als Dora damals. Remus wollte aber nicht dieselben Zweifel noch einmal erleben, besonders weil Draco sich in einem mental sehr labilen Zustand befand. Er kam schließlich zu dem Fazit, dass er einfach zu lange auf Sex verzichtet hatte und Draco eben sehr attraktiv geworden war, aber trotzdem fehlten ihm noch all die Charakterzüge, die Remus normalerweise angezogen hätten. Ihn attraktiv zu finden und seinen Geruch zu mögen war etwas komplett anders als ihn wirklich zu wollen. Wenigstens hoffte Remus, dass es dort einen Unterschied gab, andererseits... Nein, darüber wollte er gar nicht nachdenken.

Vielleicht sollte er der Nokturngasse einen Besuch abstatten, um einen Strich unter diese unangebrachten Gedanken zu ziehen...

Er nickte entschlossen, während er an die Decke starrte. Teddy schlief friedlich im nächsten Zimmer und das in einem Bett, das weicher war als alles, was Remus sich jemals leisten können würde. Außerdem tat es Andromeda gut Zeit mit ihrer Schwester verbringen zu können, nachdem sie so viele Menschen gerade erst verloren hatte. Er konnte all das nicht in Gefahr bringen, nur weil seine Hormone letztendlich seine Kontrolle zerstört hatten.

Remus seufzte und schloss die Augen, aber ein klopfendes Geräusch hielt ihn davon einzuschlafen. Zuerst dachte er, dass es aus seinem überfüllten Kopf kommen würde, wurde aber eines besseren belehrt, als die Tür knarrend aufgeschoben wurde, dabei kein Licht vom Flur mit in das Zimmer brachte. Remus setzte sich auf und erkannte trotzdem sofort den Schatten, der sich in sein Zimmer schlich und die Tür hinter sich schloss, um sich gegen das Holz zu lehnen und ihn aus der Dunkelheit heraus zu beobachten.

„Draco?“ Als wäre das eine Einladung gewesen stieß Draco sich von der Tür ab und näherte sich fast bedächtig dem Bett, setzte sich in die Nähe von Remus' Füßen. „Was machst du hier?“, fragte Remus und hoffte im Stillen, dass Draco nicht gekommen war, um über das zu reden, was fast vor ein paar Stunden passiert wäre. Er wollte diesen fast-Kuss einfach nur vergessen, wenn er das nämlich nicht tat, dann würde Draco sehr wahrscheinlich die Hauptrolle in Rotkäppchen übernehmen, Remus' Füße bemerken und...

„Ei, was hast du für große Füße“, sagte Draco und streckte sich nach Remus' Fuß, glückste, als der unter der Decke verschwand. „Sorry... Ich... Ich kann nicht schlafen.“

„Ich auch nicht“, sagte Remus und drückte sich dicht gegen das Kopfende des Bettes, als Draco näherrutschte. „Teddy hat mich wachgehalten.“

„Teddy?“ Remus hörte eindeutig heraus, dass Draco ihm nicht glaubte. „Okay... Dann muss ich mich also klar und deutlich ausdrücken: Was sollte das vorhin in der Küche? Hast du versucht mich zu küssen oder war da irgendetwas in meiner heißen Schokolade?“

„Ich hab dir nichts in den Kakao gemischt, wenn du das andeuten willst“, sagte Remus, entspannte sich aber sofort, als Draco daraufhin leise lachte. „Draco, ich muss mich entschuldigen. Ich hätte nicht versuchen sollen dich... dich...“

„Du bist einsam“, stellte Draco fest. „Und ich hab mir überlegt... dass wir zusammen nicht mehr einsam

sein müssen.“

Remus' Hinterkopf krachte gegen den Rahmen des Bettes, als er nicht damit gerechnet hatte, dass Draco plötzlich näherkommen würde, die Lippen gespitzt und leicht geöffnet in der Erwartung geküsst zu werden. „Ich denke nicht, dass das eine gute Idee ist“, sagte Remus und drehte den Kopf zur Seite, fühlte Draco so nur gegen seine Wange atmen.

„Ich beweise dir das Gegenteil“, sagte Draco. Remus glaubte, dass er zwischen die Kissen zu schmelzen drohte, als Dracos weiche Lippen über seine Wange strichen, dort auf kratzende Stoppeln trafen, bevor sie seine Lippen fanden. Die Augen schließend wehrte Remus sich nicht länger gegen den Kuss, der ein Feuer in seiner Brust entfachte, das viel zu heiß war, um es auszuhalten, und ihm die Luft zum Atmen nahm, selbst wenn Dracos Mund seinen für kurze Zeit nicht verschloss.

Seine Hand fuhr über Dracos Rücken in seine Haare und verkrallte sich in ihnen, zog ihn so noch näher. Remus fasste Dracos Hüfte und rollte sie herum, sodass er Draco flach mit dem Rücken auf die Matratze drückte. Dracos Finger schlüpfen allerdings schon in seine Hose, bevor er irgendeine Bewegung mit den Hüften ausführen konnte.

Das Gefühl von Dracos weicher Hand ließ Remus keuchen, sich von den geschmeidigen Lippen lösen und nach Dracos Hemd greifen, das er mit einem Ruck über den blonden Haarschopf zog und achtlos hinter sich warf. Als Draco mit einem ähnlichen Vorhaben im Sinn seine Arme ausstreckte, umklammerte Remus kurzerhand seine Handgelenke und presste sie neben Dracos Kopf auf die Matratze, bevor er ihn in einen neuen, diesmal viel ungezügelteren Kuss verwickelte. Er machte jedes Fehlen von Berührung zuvor wieder gut, indem er verzweifelt seine Hüfte vorstieß, bis er endlich Dracos Stöhnen direkt gegen seine Zunge vibrieren fühlte.

Remus zog sich von Dracos Mund zurück und lauschte den leisen Seufzern, als er die Pyjamahose von seinen Beinen zog. Draco krümmte sich ungeduldig unter ihm und schlang die Arme um Remus, sobald dessen Kleidung Dracos auf den Boden gefolgt waren, wo sie schnell in Vergessenheit gerieten.

Ihre Körper pressten sich so dicht gegeneinander, dass die Hitze von Draco Remus' Fleisch regelrecht zu verbrennen schien, und bald stieß er kopflos und viel zu heftig in den willigen Körper unter ihm. Dracos Hände wanderten über jeden Zentimeter Haut, den er erreichen konnte, als Remus ihre Münder hart genug gegeneinander krachen ließ, um ihre Zähne aufeinandertreffen zu hören.

Jemand so schön und perfekt sollte nicht so behandelt werden. Remus fühlte sich, als würde er das letzte verbleibende bisschen Unschuld aus Draco vertreiben, indem er so rücksichtslos vorstieß, aber er konnte einfach nicht anders. Allein Dracos Anwesenheit ließ augenblicklich seine Instinkte übernehmen, und die waren alles andere als harmlos, weshalb er froh war die Augen zu öffnen und nichts als Dunkelheit vorzufinden.

Kein Draco, kein Fehler, nur der Schatten eines Traumes, der in der einsamen Dunkelheit verweilte und darauf wartete von ihr verschluckt zu werden.

Remus atmete tief durch und hob seine Decke hoch, seufzte bei dem Schlamassel, den er dort vorfand. Mit einem Wink seines Zauberstabes konnte er Spuren beseitigen, aber das ließ den stetig größer werdenden Schlamassel nicht verschwinden. Er setzte sich auf und starrte mehrere Minuten lang einfach in das kalte Nichts der Dunkelheit, bevor er das Gesicht in den Händen vergrub und einen heiseren Schrei ausstieß, der Teddy leider nicht aufweckte. Er wünschte sich so sehr etwas, das ihn jetzt ablenken würde.

Das Bild von Draco in seinem Bett schien so echt, als könne er es greifen und jede Emotion auf dieselbe intensive Weise noch einmal erleben. Er streckte die Hand aus und suchte nach einer anderen als seiner Wärme auf den Laken, aber konnte natürlich nichts finden, das niemals dagewesen war.

Remus stand auf und schlüpfte in seine Hausschuhe, damit er die restliche Nacht ruhelos durch das Haus streifen konnte – oder zumindest bis Teddy ihn wieder brauchte. Er bemerkte nicht einmal die unheimliche Atmosphäre, geschweige denn sah er irgendwelche Monster, die in den Schatten darauf warteten ihn für seinen Traum bezahlen zu lassen.

Aber seine Gedanken wurden immer wieder zu Draco gezogen und die Möglichkeit ihn vielleicht wach vorzufinden schien wie ein Leuchtfeuer in den Schatten der Nacht, das ihn zu Dracos Zimmer führte. Tatsächlich stand die Tür einen Spalt breit offen und Remus musste hart schlucken, als er den Lichtschimmer bemerkte, der überdeutlich andeutete, dass Draco noch wach war. Er klopfte vorsichtig, wahrscheinlich zu vorsichtig, weil Draco ihn nicht hereinrief. Aber das hielt Remus nicht davon ab die Tür aufzuschieben und Dracos Zimmer zu betreten.

Seine Augen fokussierten sich sofort auf den schlanken Körper, der auf dem Bett ausgebreitet war – leider nicht sein Bett. Remus seufzte schwer, wünschte sich verzweifelt, Draco würde sich einfach aufsetzen und ihn bitten näherzukommen – was er auch ohne Einladung tat und sogar gegen besseres Wissen. Aber Remus sagte sich, dass er nur das immer noch brennende Licht ausschalten wollte.

Draco schien gerade eingeschlafen zu sein; er war nicht zugedeckt, klammerte sich aber an ein Stück Stoff, ein Hemd anscheinend. Tränen glitzerten im fahlen Licht auf seinen Wangen und ließen Remus sich auf die Bettkante setzen, um die Nässe von Dracos Gesicht zu wischen. Er vermisste wahrscheinlich Lucius und das war das Hemd seines Vaters.

Remus wollte das Hemd aus Dracos Händen ziehen, aber die langen Finger umschlossen den Stoff noch fester. Draco stöhnte; ein Geräusch, das Remus im Moment nur schwer ertragen konnte. Mit einem schweren Atemzug füllte er seine Lungen wieder mit der Luft, die Dracos Geräusch gerade einfach aus ihm herausgeschlagen hatte. Dann zog er die Decke über Draco und vergewisserte sich, dass er auch ordentlich zugedeckt war.

„Ach, Draco...“ Remus strich das weißblonde Haar aus Dracos Stirn. „Was hast du nur mit mir gemacht?“ Er fühlte sich so schuldig, beschämt und trotzdem pulsierte in jeder Faser seines Körpers dasselbe Gefühl, das sein Herz immer bis zu seinem Hals schlagen ließ. Das konnte nicht sein, weil er sich einsam fühlte. Diese Sehnsucht und Begierde, das täglich stärker werdende Bedürfnis Draco zu beschützen, das musste mehr als pure Lust sein.

Aber er wollte nicht, dass es mehr war. Er war noch nicht bereit solch tiefe Gefühle für jemand anderen zu hegen. Vielleicht würde sich das doch noch nach einem langen, intensiven Besuch in der Nokturngasse ändern...

Remus wollte gerade aufstehen, als Draco kaum hörbar schniefte. Sehr wahrscheinlich resultierte Dracos Traurigkeit aus seiner Einsamkeit, hatte Remus jedenfalls gedacht, aber vielleicht hatte sie auch andere Gründe... Vielleicht einfach nur sehr normale Teenager-Probleme. Das Hemd sah bei genauerem Hinsehen auch nicht aus, als würde es Lucius gehören. Der Stoff schien billiger und es war blau, keine Farbe die Lucius präferierte – genau genommen präferierte er überhaupt keine Farben.

Remus erinnerte sich daran, dass Draco vor dem Kamin gesessen hatte, also war es gut möglich, dass er mit jemanden gesprochen und so heftig gestritten hatte, bis er seine Tränen nicht mehr hatte zurückhalten können. Aber Remus wollte nicht an die Möglichkeit denken, dass Dracos Herz vielleicht schon besetzt war.

Nach ein paar Dingen suchend, die auf eine Beziehung hinweisen würden, schaute Remus sich in dem Zimmer um. Er hätte es doch eigentlich bis jetzt bemerken müssen, immerhin lebte er schon eine Weile mit Draco zusammen. Keine Freundin, geschweige denn Freund waren bisher aufgetaucht und Draco war immer sehr darauf bedacht zu betonen, dass kein Mitglied der Zauberergemeinschaft momentan mit ihm reden wollen

würde.

Remus stand auf, als er ein paar Fotos auf einer Kommode stehen sah. Das schwache Licht seines Zauberstabes zeigte ihm alte Bilder von Draco und seiner Familie, Gregory Goyle und Vincent Crabbe, Pansy Parkinson, die sich während des Weihnachtsballs an seinen Arm klammerte, und die Quidditch-Mannschaft von Slytherin aus den Jahren 1992 bis 1995. Die Bilderrahmen waren sauber und poliert, kein einziges Staubkorn lag auf ihnen, aber da die Hauselfen ihre Arbeit immer noch machten, hatte man gar nichts anderes erwartet. Trotzdem glaubte Remus, dass Draco sich die Fotos nicht sehr oft ansah, wenn überhaupt. Oder er betrachtete sie zu oft und versank in glücklicheren Erinnerungen.

Remus wandte sich Dracos Schreibtisch zu, wo er mehrere Rollen Pergament und einen unfertigen Brief vorfand. Es war kein gutes Gefühl, als er sich über den Brief beugte, aber er beruhigte sich damit, dass er ja nur einen kurzen Blick auf die Anrede werfen wollte. Aber was er dort fand war sicherlich nicht gut für sein Herz, das heftig zu pochen begann, als wolle es aus seiner Brust ausbrechen. Und das nur wegen einem perfekt geformten R.

Sein Lächeln war so breit, dass seine Wangen schmerzten. Remus schüttelte den Kopf und damit das Lächeln ab. R. könnte für hunderte Namen stehen, und der Brief schien auch gar kein Liebesbrief zu sein. Alles was er sicher sagen konnte war, dass das D. ganz unten für Draco stand. Musste entweder eine neue Mode sein nur den ersten Buchstaben des Namens zu schreiben oder Draco hatte Angst, dass jemand seine Briefe lesen würde, während er schlief.

Remus setzte sich um die obersten Zeilen zu lesen. Die meisten der Sätze waren wieder ausgestrichen worden und nicht mehr lesbar, und es schien, als hätte Dracos Stimmung sich von Wort zu Wort geändert. Remus wollte wirklich nicht, dass dieser Brief ihm galt, aber er wollte unbedingt wissen, wer Draco zum Weinen gebracht hatte.

Es könnte durchaus ein Brief an seinen Onkel Rodolphus oder Rabastan Lestrangle sein, die zusammen mit Lucius in Askaban saßen. Nun, oder er war für wirklich an ihn gerichtet...

Die nebelige Wolke von Teenager-Verliebtheit verschwand langsam aus Remus' Kopf und er schluckte erneut hart, als damit die Erinnerung an Bankgeschäfte zurückkam – oder eher gesagt die Erinnerung an Roger.

Roger Davies.

# Knurren und Küssen

„Wer?“ Bill Weasley legte den Kopf schief und schaute Remus mit einem verwirrten Ausdruck in seinem vernarbten Gesicht an. Er hatte Teddy auf seinem Schoß und versuchte ihn von dem Brieföffner auf seinem Schreibtisch fernzuhalten, der Teddy so faszinierte, weil er glänzte und sein riesiges Grinsen spiegelte.

„Roger Davies“, wiederholte Remus, während er sich nervös in dem Büro umschaute. Er war hergekommen, um mit Bill über ‚Bankgeschäfte‘ zu sprechen, nachdem er festgestellt hatte, dass er im Moment einfach über nichts anderes nachdenken konnte. „Draco hat mir erzählt, dass er für einen Teil seines Goldes verantwortlich ist.“

Bill nickte. „Aber wir sind alle für das Vermögen der Malfoys verantwortlich – irgendwie. Ich meine, es ist riesig. Das ist aber alles, was ich dir darüber sagen kann, Remus. Sorry.“

„Oh, ich wollte nichts über... Bankgeschäfte wissen.“ Remus kam sich erbärmlich vor. „Nur über... Roger Davies. Ich kann mich nicht sehr gut an ihn erinnern, obwohl er in meiner Klasse war.“

„Er ist mit meiner Frau zum Weihnachtsball gegangen“, murmelte Bill und ließ ein tiefes Knurren hören, das Teddy amüsierte, worauf er versuchte es nachzumachen. Bill räusperte sich, während Teddy vor sich hingluckerte. „Ich denke, wir haben die Schwäche für Blondinen gemeinsam. Er redet in letzter Zeit recht oft von seiner neuen Flamme, fragt dafür aber nie nach Fleurs Schwangerschaft. Ich glaub, es hat ihn ganz schön geschockt, ihren Bauch auf der Weihnachtsfeier zu sehen.“ Wieder räusperte Bill sich und warf Remus einen jetzt eindeutigen Blick zu.

„Oh! Wie geht es Fleur?“, fragte Remus das erste Mal. Er war mit den Gedanken ganz woanders und wollte im Grunde auch nicht, dass Bill so doch noch mitbekam, dass sie anscheinend ebenfalls die Schwäche für Blondinen teilten.

„Ziemlich gut. Sie beschwert sich darüber, wie ein aufgequollener Hippogreif auszusehen, aber sie reagiert nur über. Ich meine, sie hat nicht mal wirklich einen richtigen Bauch, aber sie ist so zart gebaut, dass du jedes Pfund mehr sofort siehst.“ Bill drehte Teddy auf seinem Schoß herum und wuschelte ihm durch das tomatenfarbene Haar, das aussah, als hätte man Ketschup mit Mayonnaise vermischt, weil Teddy seine weißblonden Strähnen nicht vollkommen losgeworden war. „Nur noch ein paar Monate und du hast jemand anderen als diesen versnobten Kerl Malfoy zum Spielen, Teddy. Wie findest du das?“ Teddy klatschte seine kleinen Händchen zusammen und grinste breit.

Remus lächelte halbherzig. „Also, Roger hat –“

„Remus, worum geht's hier eigentlich?“, fragte Bill. „Ich dachte, du wolltest über einen Treuhandfond für Teddy reden. Ein bisschen Smalltalk ist in Ordnung, aber ich bin nun wirklich kein Experte, wenn es um meine Kollegen geht. Ich weiß gerade mal, dass Roger grad Mittagspause macht.“

„Es tut mir leid, Bill. Ich war bloß neugierig...“ Er hielt inne, brach dann mit einem Winken seiner Hand komplett auf und stand auf. „Ich gehe jetzt besser.“

„Ich wollte dich nicht vertreiben, Remus“, sagte Bill und klammerte sich an Teddy, der fröhlich versuchte die Umarmung zu erwidern, aber er war zu klein dafür. „Wenn du jetzt gehst, dann geben die Kobolde mir mehr Papierkram und ich hasse Papierkram.“

Remus plumpste mit einem schweren Seufzen wieder in seinen Stuhl. „Ich hab mir nur Sorgen um Draco gemacht.“

„Er hat sicher keine Geldprobleme. So viel kann ich dir sagen“, erklärte Bill. Er umklammerte Teddy fest und stand auf, um ihn in seinen Kinderwagen zurückzulegen. „Roger ist vielleicht noch recht jung, aber er ist gut in dem was er tut und wird Malfoy nicht überreden irgendetwas Dummes zu tun. Zu nett dafür.“

„Er wirkte nicht sehr nett auf mich, als er angefangen hat, Draco auf der offenen Straße anzuschreien.“ Remus wandte den Blick ab, als Bill ihn misstrauisch beäugte.

„Oh, warte... Ich glaube, ich weiß endlich, worauf du hinauswillst“, sagte Bill, während er Teddys Kinderwagen vor- und zurückschob. „Aber nicht einmal Malfoys Ultrablond würde Roger Davies von Frauen fernhalten. Fleur hat mir erzählt, dass er ein ganz schöner Frauenheld sei. Also musst du dir keine Sorgen machen, dass er Malfoys armes Herz bricht.“ Bill verstummte für einen Moment und schien zu überlegen, fragte dann: „Ist Malfoy schwul?“

Jetzt war es an Remus Bill einen misstrauischen Blick zu schenken. „Warum willst du das wissen?“

„Weil du dich nicht sorgen musst, wenn er es nicht ist“, erwiderte Bill und rollte mit den Augen, als Remus verdächtigend die Stirn in Falten legte. „Ich frag das nicht, weil Fleur fett wird und ich jetzt etwas Blonderes für mein Bett brauche. Keine Sorge.“ Er lachte leise, als Remus vor Schuld leicht in sich zusammensank. Von Teddys Kinderwagen ablassend bewegte Bill sich zurück hinter seinen Schreibtisch. „Bist du nicht ein bisschen überbeschützend?“

„Du hast ihn nicht gesehen“, sagte Remus mit leiser Stimme und drehte den Kopf weg, damit er den leichten Rotschimmer verstecken konnte, der seine Wangen rotfärbte. „Wir haben alle eine Menge durchgemacht, aber manche Menschen können damit nicht so gut fertig werden wie andere. Ich habe nur Angst, dass Draco wieder falsche Entscheidungen treffen wird.“

Bill schaute ihn ungläubig an. „Bist du eifersüchtig?“

„Was?“ Remus gluckste amüsiert. „Bill, er könnte mein Sohn sein. Ich bin nur besorgt.“

Sich die Lippen befeuchtend rutschte Bill in seinem Stuhl herum. „Aber du klingst nicht... wie ein besorgter Vater.“ Remus schaute zur Seite, als Bill versuchte ihm direkt in die Augen zu sehen. „Ich glaube nicht, dass du dich schuldig fühlen solltest, wenn du dich von ihm angezogen fühlst, Remus. Ich weiß, dass du ein Problem hast, dir sowas einzugestehen, aber wenn du dich verliebt hast, dann sollte das etwas sein, das dich glücklich macht. Du verdienst es glücklich zu sein. Wenn du mit Malfoy glücklich werden kannst, dann ist das vollkommen in Ordnung, weißt du?“

„Ich...“ Remus seufzte und schüttelte den Kopf, schaute auf seine Uhr. „Ich muss jetzt gehen, Bill. Draco und ich haben ein Date“, sagte er äußerst übertrieben betont.

Bill wackelte mit den Augenbrauen. „Wir reden darüber am Sonntag“, sagte er und schüttelte Remus' Hand mit einem Grinsen, das dem von Teddy in seiner Größe Konkurrenz machen konnte. „Ich lass dich damit nicht in Ruhe.“

„Dann muss ich die Einladung zum Tee wohl noch einmal überdenken“, sagte Remus und zwinkerte Bill zu, bevor er Teddys Kinderwagen aus Gringotts rollte. Es lag immer noch Schnee auf den Straßen, aber es war nicht mehr so rutschig wie noch vor ein paar Wochen, und endlich war die Weihnachtsdekoration aus allen Schaufensterläden verschwunden.

Natürlich war Remus nicht auf dem Weg zu einem romantischen Date mit Draco. Sie hatten sich im Tropfenden Kessel verabredet – nicht einmal zum Mittagessen, weil Draco die Erbsensuppe dort nicht mochte. Draco hatte einfach vorgeschlagen mit Teddy einen Ausflug in den Park zu machen, während Remus arbeiten



musste. Andromeda und Narcissa waren nämlich damit beschäftigt, Teddys Zimmer zu renovieren um es gemütlicher zu machen, und Teddy durfte seine neue Einrichtung nicht sehen, bis alles perfekt war.

Wie sehr wünschte Remus sich, dass seine Schichten es ihm erlauben würden den Nachmittag gemeinsam mit Teddy *und* Draco zu verbringen. Fast wie eine richtige Familie...

Teddy schluchzte plötzlich auf. Remus blieb stehen und lehnte sich über den Kinderwagen, um nach Teddys Plüschente zu suchen, die der in den Massen an Kissen und Decken verloren hatte. Gerade als er das Stofftier gefunden hatte drangen vertraute Stimme aus einer nahegelegenen Seitengasse an seine Ohren.

„Komm schon, Draco. Du kannst nicht ewig sauer auf mich sein.“ Remus drehte den Kopf und verengte die Augen, erkannte so ein Aufleuchten von weißblondem Haar in der Dunkelheit. Er trat ein wenig näher und zog dabei Teddys Kinderwagen hinter sich her, hoffte still, dass sein Sohn einfach noch eine Weile ruhig mit seiner Stoffente schmusen würde.

„Kann ich sehr wohl“, hörte er Dracos Stimme jetzt sehr deutlich sagen. „Jetzt lass mich gehen. Ich bin schon spät dran.“ Das war eine Lüge, aber Remus hieß sie gut, weil es bedeutete, dass Draco nicht in der Nähe dieser schrecklichen Person, die ihn rücksichtslos gegen die Wand gepresst hatte, sein wollte. „Hast du nicht zu arbeiten, Roger?“

Das breite, boshafte Grinsen in Rogers Gesicht war genauso Brechreiz erregend, wie Remus es in Erinnerung hatte. „Ich hab deinen Brief bekommen.“

Dracos Wangen wurden rot, aber er brachte sie schnell außer Reichweite, bevor Roger sie berühren konnte. „Ich hab einige Briefe geschrieben, die du nicht gerne gelesen hättest.“

„Aber du hast diesen geschickt“, sagte Roger mit mehr Selbstbewusstsein, als gesund sein konnte.

„Ich hab die Umschläge verwechselt“, sagte Draco, klang aber ungewöhnlich verlegen für seine Verhältnisse. Er drehte seinen Kopf erneut zur Seite, als Roger sich zu ihm beugte und seine Lippen so unverschämt nah an Dracos brachte. „Ich...“

Roger schnitt Draco mit einem sanften Kuss das Wort ab und flüsterte versöhnlich „Ich hab dich vermisst“, während er den anderen Körper an seine Brust zog. Draco schlug seine Faust abwehrend gegen Rogers Brust, als der den Kuss vertiefen wollte und es so fast unmöglich machte hinzusehen. Remus war froh, als Draco seine Lippen von Rogers riss.

„Das ändert nichts“, hauchte Draco und starrte stur auf seine Hand, die sich von diesem Blick nicht einschüchtern ließ und eigenwillig über Rogers Oberkörper fuhr. „Du kannst nur sagen, dass du mich vermisst hast, wenn wir in einer dunklen Seitengasse neben irgendwelchen Mülleimern stehen.“

„Wer nennt mich immer ‚Bankgeschäfte‘? Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie verlegen du warst, als wir einmal deine Tante getroffen haben.“ Roger versuchte in die grauen Augen zu schauen, die aber immer noch auf seine Brust fixiert waren.

„Fang nicht wieder damit an. Ich kann dich schlecht meiner Tante vorstellen, bevor du meine Eltern getroffen hast. Und du willst meine Eltern nicht sehen“, sagte Draco, die Finger jetzt fest in Rogers Umhang verkrallend. „Niemand will das...“

Roger fasste Dracos Kinn und hob es an, sodass sie sich in die Augen sehen konnten. „Warum fällt es dir so schwer zu glauben, dass jemand dich mögen könnte?“

„Weil...“ Draco atmete tief durch. „...es so unwirklich scheint, nachdem gerade erst jemand im

Tropfenden Kessel einen Putzeimer verhext hat, damit er sich über meinem Kopf ausschüttet.“ Dracos Stimme zitterte und er dämpfte sie schnell, indem er sein Gesicht in Rogers Halsbeuge vergrub. Die bisher kaum hörbaren Schluchzer wurden trotzdem stetig lauter und ließen Dracos gesamten Körper beben, als er sich an Roger klammerte, als würde sein Leben davon abhängen.

„Dein Haar riecht trotzdem noch nach Zitrone“, wisperte Roger. Draco schubste ihn dafür verspielt und entlockte ihm ein leises Glucksen für seine halbherzigen Versuche Roger auf Abstand zu bekommen.

„Das ist nur, weil ihr Putzmittel nach Zitrone duftet.“ Draco legte die Arme um Rogers Nacken und zog sich hoch um die anderen Lippen erreichen zu können. Remus wandte sich ab, bevor sie sich küssen konnten. Teddys Kinderwagen stur geradeaus schiebend fokussierte er sich auf den Tropfenden Kessel und versuchte seine zitternden Hände zu ignorieren.

Remus ärgerte sich über die Gefühle, die in ihm zu brodeln begannen. Er wollte diesen arroganten Bastard verfluchen, obwohl er Draco offensichtlich glücklich machte. Natürlich wollte er Draco beschützen, ihn glücklich sehen, aber die Eifersucht stachelte den Wolf in ihm dazu an etwas wirklich Dummes zu tun. Remus war nicht sicher, ob er sich davon abhalten könnte, Roger mit dem Gesicht voran gegen die nächstbeste Wand krachen zu lassen, wenn sie sich das nächste Mal von Angesicht zu Angesicht begegnen würden.

Draco brauchte so jemand, der kompromisslos dazu bereit war ihn zu beschützen. Er war doch so fragil und dieser Bastard hatte ihn nur zum Weinen gebracht, wobei er sicherlich nie merken würde, wie unsensibel er war. Remus wusste, dass das nicht der Richtige für Draco war, und Draco ging es bestimmt genauso, sonst würde er Roger ja nicht in einer dunklen Seitenstraße treffen. Ja, Draco war jung und wollte nur jemanden, mit dem er Spaß haben konnte. Remus nickte sich selbst zu und beruhigte sich allmählich. Draco brauchte nur jemanden, der ihn im Moment von der harten Realität ablenkte.

Draco würde Roger nicht mehr brauchen, wenn er entdeckt hatte, dass Remus ihn viel besser ablenken konnte...

„Remus!“ Dracos Stimme hielt ihn zurück, bevor er den Tropfenden Kessel betreten konnte. Draco war allein und schien seine geröteten Wangen damit erklären zu wollen, dass er so tat, als wäre er die kurze Distanz gerannt. Sein Mund war rotgeschwollen und schien noch voller, so verführerisch, dass Remus nur noch kurz davor war seine Arme um Draco zu schlingen, um sein bereits ewig an ihm zehrendes Verlangen endlich zu stillen.

„Hallo? Hörst du mir zu?“ Draco lehnte sich vor, um Remus in die Augen zu sehen, und dabei kam er viel zu nah. Sein Geruch war so intensiv, wahrscheinlich von der noch nicht verklungenen Erregung.

Remus wollte gar nicht daran denken, wer aber der Grund für diese Gefühle in Draco war. Fast fühlte er, wie seine Zähne zu den so fremden Reißzähnen wurden, als er sie fest aufeinander presste und ärgerlich fletschte. Remus knurrte und augenblicklich fuhr Draco zurück, geschockt blinzeln. „Sorry.“ Remus' Stimme war heiserer als sonst und er musste sich räuspern. „Ich war abgelenkt.“

„Du hast mich angeknurrt. Wie ein *Wolf*.“ Draco zog seinen Arm ruckartig weg, als Remus eine Hand nach seiner Schulter ausstreckte. „Tu das nie wieder. Niemals.“ Die Eifersucht kroch zurück und grub sich tief in Remus' Herz, als Draco mit dieser kalten Stimme zu ihm sprach. „Ist Ted fertig?“

Remus nickte, aber deutete doch hoffnungsvoll auf den Tropfenden Kessel. „Willst du vielleicht erst etwas essen gehen?“

Draco befeuchtete sich seine geschwollenen Lippen. „Ich mag ihre Erbsensuppe nicht.“

„Ich bin sicher, dass sie noch etwas anderes im Angebot haben“, sagte Remus, aber Draco schien

unentschlossen. Er schaute auf seine Uhr und öffnete seufzend den Mund, um Remus sicherlich zurückzuweisen. „Oder wir gehen woanders hin.“

„Ich dachte, du müsstest arbeiten?“ Es war eindeutig, dass Draco nicht bei Remus bleiben wollte, als er den Kinderwagen entschlossen vorwärts schob.

„Ich hätte noch ein bisschen Zeit.“ Remus folgte Draco hastig, versuchte erneut seinen Arm zu fassen, aber Draco zuckte vor ihm zurück, wie vor einem Todkranken. „Und ich kann nicht vernünftig arbeiten, wenn du sauer auf mich bist.“ Er gab Draco einen flehenden Blick und hoffte darauf, dass der junge Malfoy niemandes Betteln widerstehen können würde. Aber da lag er anscheinend falsch.

„Da du nichts wichtiges arbeitest, denke ich nicht, dass es einen Unterschied macht“, gab Draco zurück und machte eine verscheuchende Geste in Remus' Richtung. „Wir sehen uns später.“

Remus hob die Hand zum Abschied, aber Draco hatte sich bereits herumgedreht und ging schnurstracks davon.

Ein weiteres Knurren kratzte in seinem Hals. Das war nur die Schuld dieses Bastards. Remus ballte die Hände zu Fäusten, sodass seine Fingernägel tief in seine Handflächen schnitten. Wenn er Roger Davies das nächste Mal sah, dann würde er ihm wehtun.

## Erstickende Eifersucht

Das nächste Mal kam schneller, als Remus gehofft hatte. Draco verhielt sich ihm gegenüber immer noch sehr zurückhaltend, nachdem er bemerkt hatte, dass der Wolf *immer* ein Teil von Remus war und nicht nur, wenn der Mond voll war. Aber dass der Mond momentan fast voll war verstärkte Remus' Ärger noch einmal, als er herausfand, dass Draco diesen Bastard tatsächlich mit zu sich nach Hause genommen hatte.

Remus lief gedankenversunken durch die nächtlichen Korridore Malfoy Manors. Er versuchte diese Gefühle für Draco so gut es ging zu bekämpfen, da sie für keinen von ihnen gesund waren. Draco war jung und hatte eine Menge durchgemacht. Er brauchte das Glück einer neuen Liebe und das schien er mit Roger gefunden zu haben. Trotzdem konnte diese Gewissheit nicht die schreiende Eifersucht zum Schweigen bringen.

Remus sollte nicht das Verlangen verspüren, jeden einzelnen Knochen in Rogers Körper zu brechen, aber die Befürchtung, er müsse die beiden demnächst als Paar ertragen, stachelte den Wolf in ihm genauso an wie der Vollmond. Er würde sich Bilder antun müssen, deren reine Vorstellung er jetzt schon nicht ertragen konnte. Wie Roger Dracos Hand halten würde, den unwiderstehlichen Mund küssen durfte, den schlanken Körper in seinen Armen halten konnte...

Sich hart auf die Unterlippe beißend blieb Remus wie angewurzelt am Treppenabsatz stehen, als er von genau so einer Szene aus seinen Gedanken gerissen wurde. Er schaute herunter zu den zwei Personen, die durch die Eingangstür stolperten und die Tür gerade noch hinter sich schließen konnten, bevor sie dagegen krachten, verwickelt in einen leidenschaftlichen Kuss. Draco wurde hart gegen die Tür geschleudert, beschwerte sich aber nicht einmal darüber, so behandelt zu werden, und schlang stattdessen die Arme um Rogers Nacken, eine Hand in den schwarzen Haaren vergraben, um den anderen Mann noch näher an sich zu ziehen.

Auf ihn wirkte das wie pure Leidenschaft... aber das Feuer und die Wildheit ihrer Bewegungen verärgerte Remus nur. Er war kurz davor einfach die Treppen herunterzustürmen und Roger wie ein Barbar ins Gesicht zu schlagen. Aber letztendlich war er immer noch ein Zauberer. Er könnte seiner Eifersucht nachgeben und mit einem Schwenk seines Zauberstabes die Hitze dieses Moments zerstören, ohne Draco dabei gegen sich aufzubringen.

Dracos plötzliches Stöhnen hielt ihn zurück. Er erstarrte, als er Draco Worte hauchen hörte, die er ihm gar nicht zugebraut hätte. Remus konnte dank seiner guten Ohren jede Silbe verstehen, die es schaffte Dracos Mund zu verlassen, bevor der wieder von Rogers eingefangen wurde. Ihm gefiel nicht, was er dort hörte. Es ließ sein Herz schmerzen und sein Gewissen zu schwer für seine Schultern werden.

Selbst seine Füße wollten sich daraufhin nicht mehr in Bewegung setzen, was äußerst unangebracht war, weil er sich wie ein Perverser vorkam, der aus den Schatten heraus beobachtete, wie Draco die Beine um Roger schlang und sich hochheben ließ. Aber auch als Möchtegern-Voyeur füllte nichts als Schmerz Remus' Brust.

Mit letzter Kraft riss Remus seinen Blick los und lief die Treppen wieder hoch, verfolgt von Geräuschen, die er niemals von Dracos Lippen ziehen würde. Die Einsicht, wie einfältig seine kleine Vernarrtheit eigentlich war, erfüllte Remus mit tiefer Traurigkeit. Er hatte natürlich nicht geglaubt, dass Draco jemals ein romantisches Interesse an ihm zeigen könnte, dafür war er zu alt, zu arm und zu sehr Wolf. Und besonders letzteres schien Draco zu stören und Remus wollte wissen warum. Als Freund würde er vielleicht helfen können und mit Draco über seine sicherlich unangenehmen Erfahrungen mit Greyback reden können. Solche Dinge lagen ihm definitiv, sonst wäre er während seiner Zeit als Professor in Hogwarts nicht die erste Anlaufstelle für vertrauliche Gespräche gewesen. Draco brauchte jetzt einen Freund und nicht jemanden... der

sein neugewonnenes Glück zerstören wollte.

Remus blieb an einem Fenster stehen und schaute seine Spiegelung an. Er hasste jede Linie, die Ärger und Hass gerade in sein Gesicht fraßen, genauso wie das Brennen seiner Augen.

Draco hatte diesen Bastard mit nach Hause gebracht. Dann musste es etwas ernstes sein. Remus ballte die Hände zu Fäusten. Er konnte nicht am selben Tisch mit einem glücklichen Pärchen und zwei frischversöhnten Schwestern sitzen, während er nichts als Teddy hatte, der ihm sein Essen entgegenspuckte.

Vielleicht sollte er einfach gehen...

Remus ging schnurstracks zurück zu seinem Zimmer und sofort als er den Raum betrat verließ ihn jede Motivation zu packen. Mit einem Seufzen ließ Remus sich auf die Bettkante fallen. Das quietschende Geräusch ließ ihn wimmern, als daraufhin Bilder seinen Kopf stürmten, die ihm zu genau zeigten, was vielleicht gerade in Dracos Zimmer das Bett quietschen lassen könnte. *Wenn* die beiden es denn zu Dracos Zimmer geschafft hatten und nicht einfach in der Eingangshalle ihren Gefühlen ihren Lauf ließen.

Remus' sadistische Seite war furchtbar neugierig und wollte nachschauen, aber zum Glück war die Seite stärker, die einfach hier auf diesem verboten weichen Bett mit viel zu vielen Kissen sitzen und dem Ticken der Uhr lauschen wollte. Er ließ sich nach hinten auf die Matratze fallen und starrte an die Decke.

Vielleicht wenn er Draco gesagt hätte... Remus schüttelte den Kopf, bevor er noch genauso zu schmerzen begann wie sein Herz. Es war besser, wenn er schnell über Draco hinweg kam. Er sollte sowieso nicht solche Gefühle für ihn hegen, nicht bevor er lange genug um Dora getrauert hatte. Und er fühlte sich, als hätte er das nicht... Er fühlte sich schuldig. Immer wenn er Draco zu lange ansah oder wieder einmal den Duft seiner Haare genoss, dann fühlte er sich, als würde er Dora hintergehen.

Und Draco wollte ihn nicht einmal. Er war nichts weiter als ein Ersatz für Dracos Vater – wahrscheinlich. Remus wollte nicht wirklich einen Vergleich zwischen sich und Lucius Malfoy ziehen. Er war einfach alt genug um Dracos Vater zu sein und das Ergebnis war eben, dass Draco ihn gar nicht als möglichen Partner betrachtete – wahrscheinlich.

Vielleicht...

Wieder schüttelte Remus den Kopf, diesmal so heftig, dass er wirklich Kopfschmerzen bekam. Er musste mit diesem ewigen ‚vielleicht‘ aufhören und sich etwas Schlaf gönnen.

Remus drehte den Kopf zur Seite und starrte mehrere Minuten die Zeiger der Uhr an, lauschte dem rhythmischen Ticken und wurde dem schließlich überdrüssig. Er drehte sich auf den Bauch und hoffte, dass er so in seine Träume finden würde, wo hoffentlich keine Bilder auf ihn warteten, die ihm wieder sehr detailgetreu zeigen wollten, wie dieser Bastard seinen Draco beschmutzte.

Als er Geräusche von hinten hörte, hob Remus den Kopf wieder und kniff die Augen fest zusammen. Das helle Licht eines neuen Tages brach direkt durch sein Fenster und blendete ihn mit so einer Intensität, dass er das Gefühl hatte, nie wieder sehen zu können.

„Willst du den ganzen Tag im Bett bleiben, Remus?“ Die melodiose Stimme erschien ihm wie ein Ohrwurm und Remus wünschte sich trotzdem, dass er den Klang seines Namens auf Band hätte, um ihn sich wieder und wieder anhören zu können, weil niemand ihn auf diese unbeschreibliche Weise aussprechen konnte.

Remus rollte sich auf den Rücken und musterte Dracos Gestalt, die hypnotisierend im Glanz des Morgenlichtes strahlte, besonders das sinnliche Lächeln. Draco legte den Kopf schief und wartete geduldig

darauf, dass Remus die Fähigkeit zu sprechen wiederfand.

„Es ist schwer aus so einem gemütlichen Bett zu kommen“, sagte Remus und schluckte schwer, als Draco daraufhin näherkam. „Das war keine Einladung.“

Draco setzte sich auf das Bett. „Bist du sicher?“ Mit einem Grinsen auf den Lippen lehnte Draco sich vor und streckte dabei eine Hand aus. Seine gespreizten Finger glitten über Remus' Oberschenkel und schlüpfen unter den Saum seines Hemdes. „Du willst mich hier haben, nicht wahr?“ Dracos heisere Stimme schickte einen Schauer über Remus' gesamten Körper.

Remus atmete tief durch. „Ja“, gab er zu und schloss die Augen, da er die deutliche Sehnsucht in Dracos Gesicht nicht ertrug. „Ja, bitte... Komm her.“ Remus streckte die Arme aus und fühlte kurz darauf die Wärme und das Gewicht von Dracos Körper, der sich gegen seine Seite presste. Sein weiches Haar fiel wie teure Seide über seine kratzende Haut und Remus wünschte sich, dass er sich hätte rasieren können, bevor seine Stoppeln Draco am Ende noch vertreiben würden.

„Warum sagst du's mir nicht einfach, Remus?“ Draco bettete den Kopf auf Remus' Brust und schmiegte sich dicht an. „Du musst nicht schüchtern sein. Sag mir einfach, was du fühlst, und wir können endlich zusammen sein.“

„Möchtest du das denn?“, fragte Remus vorsichtig. Der blonde Haarschopf blieb in seiner Halsbeuge liegen und Remus strich sanft durch die samtigen Strähnen. Er lächelte, als Draco nickte.

„Das ist alles was ich jemals wollte“, wisperte Draco heiß gegen Remus' Hals. Sein Knie suchte sich den Weg zwischen Remus' Beine und erzeugte dort mit wenigen Bewegungen schon eine Hitze, die sich wie Gift den Weg durch Remus' Adern suchte. Die Wirkung zeigte sich sofort, als er die Augen öffnete und sich alleine in seinem Zimmer wiederfand.

Wäre es möglich vor Scham zu sterben, dann wäre er längst wieder bei Dora...

Remus stand auf und eilte auf Teddys Zimmer zu, hoffte Ablenkung bei seinem Sohn zu finden, damit kein Gedanke an Draco mehr in seinen Kopf schlüpfen konnte. Aber er stoppte abrupt mit der Hand am Türknopf, als er merkte, dass ihm immer noch heiß vor Erregung war. Er wollte seinen Sohn nicht in diesem Zustand sehen und beschloss erst einmal eine kalte Dusche zu nehmen, um vielleicht auch wieder klarer im Kopf zu werden.

Leider kam Remus nicht weit durch die Korridore und prallte auch prompt gegen jemanden, als er kopflos um die Ecke hastete. Er wünschte so sehr, dass es Draco gewesen wäre, aber das Schicksal entschied sich dafür Roger Davies direkt zu ihm zuschicken, um ihn entweder auf die Probe zu stellen, oder sich einfach über ihn lustig zu machen, indem man ihm die offensichtliche Tatsache, dass Roger die Nacht hier verbracht hatte, unter die Nase rieb. Remus' Fäuste begrüßten diesen Zufall, während sein Kopf ihm riet so schnell wie möglich kehrtzumachen.

„Oh, Professor Lupin!“ Roger strahlte ihn an, während er sich an der Wand abstützte um sein Gleichgewicht zu halten. Remus stolperte leicht nach hinten und konnte dadurch die ganze Misere betrachten. Rogers schwarzes Haar war zerzaust und er trug natürlich kein Hemd, damit er nicht nur seinen beneidenswerten Oberkörper demonstrieren konnte, sondern auch die Spuren, die Draco dort hinterlassen hatte. „Ich hab Sie nicht gesehen, sorry. Riesiges Haus, nicht wahr? Ich glaub, ich hab mich verlaufen...“ Er kratzte sich am Kopf und schaute sich hilflos um, bemerkte nicht, dass Remus die Hände zu Fäusten ballte.

„Was machst du hier?“, fragte Remus zwischen aufeinander mahlenden Kiefern.

Roger zeigte ihm das Brechreiz erregende Lächeln, das Remus so hasste. „Wissen Sie...“ Nachdem er sich

bereits in einer widerwärtigen Art und Weise über die Lippen geleckt hatte, bewies er, dass sein Augenbrauenwackeln sogar noch widerwärtiger sein konnte. „Ich war bei Draco. Er hat Ihnen sicherlich von mir erzählt. So oft, wie er mit mir über Sie redet...“ Roger schüttelte den Kopf, als wolle er nicht einmal über die wirklich interessanten Dinge nachdenken.

Remus' kalter Gesichtsausdruck zerstörte Rogers gute Laune nicht. „Um ehrlich zu sein... Nein, er hat dich nie erwähnt.“ Sein eisiger Ton blieb unbemerkt und Rogers Lächeln dagegen war zu hell, um es zu ignorieren.

„Das wird sich definitiv ändern, nach heute Nacht.“ Roger pfiff anerkennend. „Das Gute an Streitereien ist die Versöhnung, nicht wahr? Merlins Unterhosen, ich bin so ein Glückspilz. Ich muss jetzt nur noch den Weg zurück zu meinem Draco finden um... Sie wissen schon, weiterzumachen.“ Das dreckige Lachen brachte das Fass zum Überlaufen.

Remus sprang vorwärts und packte Roger an den Schultern, rammte ihn mit voller Kraft gegen die Wand. Ein Keuchen – mehr aus Überraschung als Schmerz – entwich Rogers Kehle und seine Augen weiteten sich vor Schock, während er versuchte sich aus dem stetig fester werdenden Griff zu winden.

„Wenn du ihn noch einmal anfasst, dann bring ich dich um“, knurrte Remus. Seine Hände glitten von ganz alleine zu Rogers Hals und er konnte sich gerade noch davon abhalten den Bastard einfach zu erwürgen. „Verstanden?“

Roger umklammerte Remus' Handgelenke. „Sind Sie verrückt geworden?“ Er schüttelte den Kopf ungläubig, bevor Remus' Finger sich um seinen Hals schlossen und ihn so davon abhielten.

„Ich will dich hier nie wieder sehen. Ich will dich nicht mehr in Dracos Nähe sehen. Du wirst Draco nicht einmal mehr *anschauen*. Hast du das verstanden?“ Remus schubste Roger hart gegen die Wand, angewidert von dem Gefühl der gebräunten Haut unter seinen Fingern und trotzdem nicht in der Lage von dem Hals zu lassen, der wirkte, als brauche es nicht viel um ihn zu brechen. Seine Fingernägel hinterließen halbmondförmige Kerben in Rogers Haut, die sich mit rötlicher Flüssigkeit füllten, sobald Remus' Hände eine bessere Position fanden, um die Luftröhre erfolgreicher zusammendrücken zu können.

Roger röchelte und versuchte Remus' Hände von seinem Hals zu ziehen. „Lassen Sie mich los“, brachte er kaum hörbar heraus, aber dennoch reichte es um Remus' wieder zur Besinnung zu bringen.

Er wich zurück und starrte geschockt seine eigenen Hände an, bevor er zu Roger sah, der sich die Kehle rieb. Remus öffnete den Mund, um sich zu entschuldigen, aber Roger verschwand schneller aus seinem Blickfeld als ein Kaninchen auf das Jagd gemacht wurde. Er war kreidebleich und schien schreckliche Angst zu haben, obwohl Remus sich schwer vorstellen konnte, das ausgerechnet er irgendjemanden wirklich Angst einflößen konnte. Roger war also ein Feigling. Und Draco sollte das erfahren.

Remus nickte sich zu und drehte sich um, steuerte zielstrebig auf Dracos Zimmer zu. Er klopfte vorsichtig gegen die leicht offenstehende Tür, bekam aber keine Antwort. Ohne ein Geräusch schlüpfte Remus in das Zimmer und lächelte, als er Draco noch schlafend vorfand. Die Laken waren durcheinandergelassen und die Decke bedeckte Dracos nackte Hüften nur halb. Er kuschelte sich an ein Kissen und murmelte unverständliche Worte. Blondes Haar fiel vor seine geschlossenen Augen.

Nun, wenn Roger das hier zurücklassen wollte, dann würde Remus sicher nicht protestieren...

Remus schaute sich um und musterte die Kleidung, die auf dem gesamten Boden verteilt worden war. Er musste erst die Bilder abschütteln, wie Roger seinen Draco auspackte wie ein Geschenk, bevor er die einzelnen Kleidungsstücke aufsammeln konnte. Alle. Er würde Dracos den Hauselfen zum Waschen geben und Rogers... nun, Roger brauchte sie nicht mehr und Draco musste nicht wissen, dass Roger sie vergessen hatte.

Aber bevor er das Zimmer wieder verließ setzte Remus sich auf Dracos Bett und beobachtete ihn beim Schlafen. Der friedliche Ausdruck seines Gesichts weckte verwirrend widersprüchliche Gefühle in ihm. Es war ganz anders, als Teddy beim Schlafen zu beobachten, obwohl er Dracos Haar auf dieselbe Weise aus seinem Gesicht strich.

„Roger...“ Draco lächelte und drehte sein Gesicht zu Remus' Hand, die leicht zu zittern begann. Remus zog sie zurück und stand auf, rannte so schnell er konnte vor seinem schlechten Gewissen davon.



# Schuld und Sühne

„Draco, bitte! Mach die Tür auf“, verlangte Narcissa das vierte Mal und klopfte barsch gegen Dracos Zimmertür. Aber wieder kam keine Antwort. Draco hatte sein Zimmer fast drei Tage lang nicht verlassen und nur wenig von dem Essen angerührt, das die Hauselfen ihm gebracht hatten. Was auch immer er für einen Zauber über sein Zimmer gelegt hatte, er reichte aus, um seine Mutter, Andromeda und Remus auszusperrten.

„Willst du nicht wenigstens mit deiner Mutter reden, Darling?“, rief Andromeda, während sie beruhigend über Narcissas bebenden Rücken fuhr. „Es bringt doch nichts sich einzuschließen.“

Remus räusperte sich. „Bill wird jeden Moment hier sein“, sagte er und schenkte Narcissa ein Lächeln, das sie nicht bemerkte, weil ihre Augen auf die Tür fokussiert waren, die sie von ihrem Sohn trennte. „Als Ex-Fluchbrecher kann er die Tür sicherlich öffnen.“

„Das ist meine Schuld“, sagte Narcissa. Ihre Stimme war heiser, weil sie so lange vergeblich nach ihrem Sohn gerufen hatte. „Ich war zu selbstüchtig in den letzten Monaten. Ich hätte für ihn da sein müssen. Ich weiß ja nicht einmal, warum er sich eingeschlossen hat... Taffy sagt, er würde weinen.“ Sie schaute Remus selbst aus tränengefüllten Augen an, bevor sie zu ihrer Schwester sah. „Was, wenn er sich etwas antut?“

Andromeda schüttelte den Kopf. „Das würden die Hauselfen dir sagen“, versuchte sie Narcissa zu beruhigen. „Ganz sicher würden sie dir sagen, wenn Draco in Gefahr wäre. Anweisungen oder nicht.“ Andromeda zog Narcissa an sich und nahm sie fest in den Arm, kümmerte sich gar nicht darum, dass ihre Schwester sich versteifte.

„Meine Schuld“, wiederholte Narcissa. „Ich hab mich nicht gut genug um ihn gekümmert. Es ist doch nicht nur schwer für mich, dass Lucius nicht da ist. Aber Draco... Ich dachte, er würde damit zurechtkommen. Er schien okay zu sein...“ Sie befreite sich aus Andromedas Griff und nahm sich lieber selbst in den Arm, drehte ihrer Schwester und Remus den Rücken zu. „Er schien die letzten Wochen sogar glücklich gewesen zu sein.“ Sie lugte über die Schulter zu Remus und runzelte leicht die Stirn. „Er hat mehr mit dir geredet als mit mir. Vielleicht macht er die Tür auf, wenn du klopfst, Remus Lupin.“ Die Bitterkeit in ihrer Stimme ließ Remus verlegen werden und er wich dem Blick aus den jetzt so kalten blauen Augen aus.

„Cissa, das ist ganz bestimmt nicht Remus' Schuld!“ Andromeda schüttelte tadelnd ihren Kopf, worauf Narcissa schnaubte. Natürlich konnten sie beide nicht wissen, dass das hier sogar sehr wahrscheinlich Remus' Schuld war. Er hatte Roger vertrieben und seitdem verließ Draco sein Zimmer nicht. Es wäre nur dumm sich einzureden, dass er nichts hiermit zu tun hatte. Und er fühlte sich schlecht. Aber er bereute es nicht. Wenigstens bis jetzt...

„Das hab ich auch nicht gesagt“, sagte Narcissa zu Andromeda, als würde Remus nicht direkt vor ihr stehen. „Ich habe nur gedacht, dass Remus vielleicht in der Lage wäre, zu meinem Sohn durchzudringen, nachdem er sich die letzten Wochen regelrecht an ihn geheftet hat.“

„Narcissa, was willst du damit sagen?“ Andromeda sah sie geschockt an und machte einen Schritt zurück, als Narcissa ein hohes Lachen ausstieß.

„Oh, als ob du nicht bemerkt hättest, wie er meinen Sohn ansieht.“ Narcissa schenkte Remus einen vorwurfsvollen Blick. „Ich dachte, du wärest alt genug, um deine Gefühle im Zaum zu halten, aber anscheinend... Was hast du ihm angetan?“

Remus schüttelte den Kopf. „Ich hab ihn nie angefasst.“

Andromeda wirbelte zu ihm herum. „Du streitest nicht ab, dass du... Remus!“ Sie stieß einen schweren Seufzer aus. „Warum hast du mir das nicht gesagt?“

„Was genau? Dass ich ein perverser, alter Mann bin?“ Remus streckte die Hand nach Narcissas Schulter aus, aber sie zuckte zurück – genau wie Draco sonst immer. „Ich wollte nicht, dass das passiert. Und ich habe nie irgendetwas getan. Ich weiß, dass das nicht richtig ist.“

Narcissa blickte ihn finster an. „Nicht richtig? Oh, Remus Lupin, ich hätte niemals geglaubt, dass du so ein Bastard bist. Nur weil mein Sohn gezwungen war für den Dunklen Lord zu arbeiten, kannst du ihn nicht mögen. Er war ein Kind und hat Fehler gemacht. Und deshalb ist er deine ach so wertvolle Zuneigung nicht wert? Was für ein schreckliches Spiel treibst du eigentlich mit meinem Sohn?“

„Remus ist der letzte Mann auf der Welt, der mit deinem Sohn spielen würde“, platzte es aus Andromeda heraus und sie piekte Narcissa gegen die Stirn. „Was denkst du dir eigentlich.“

„Ich mache mir nur Sorgen! Mein Sohn hat sich viel zu lange in diesem Zimmer eingeschlossen!“ Narcissa rieb sich die Stirn und warf Remus einen kurzen Blick zu, der immer noch sehr vorwurfsvoll war. „Jedes Mal, wenn wir miteinander geredet haben, dann ging es um Teddy und dich. Ich will nicht, dass du mit meinem Sohn zusammen bist, aber ich will, dass Draco glücklich ist. Und dass scheint er mit dir zu sein.“

„Es ist nicht so, wie du denkst“, sagte Remus und hob abwehrend die Hände, während er hochrot anlief.

Narcissa hob skeptisch ihre Augenbraue. „Was auch immer es ist, ich denke, dass du mehr Gründe hast ihn zu trösten als ich.“ Bevor Remus Narcissa sagen konnte, dass sie wahrscheinlich nur Angst hatte, sie und ihr Sohn hätten sich voneinander entfernt, erschien ein Hauself direkt neben seiner Herrin. „Oh, sieh nur. Dein Schlüsseldienst ist hier. Wurde aber auch Zeit.“ Narcissa machte eine wegwerfende Handbewegung in Richtung des Hauselfen, bevor die arme Kreatur überhaupt den Mund öffnen konnte. „Bring ihn her.“ Als der Hauself verschwunden war verschränkte Narcissa die Arme abwehrend vor der Brust und drehte sich von Remus weg, starrte stur Dracos Tür an. „Du wirst mit ihm reden.“

„Ich würde lieber nicht...“ Remus beendete seinen Satz lieber nicht, als er einen tödlichen Blick von Dracos Mutter erhielt. Er holte tief Luft. „Ich rede mit ihm. Aber nicht über dieses Thema.“ Remus war froh darüber, dass Bill den Korridor herunterkam, bevor Narcissa widersprechen konnte, oder was immer sie auch mit ihrem bereits geöffneten Mund hatte anfangen wollen.

„Also, wo haben wir unser kleines Problem?“ Bill begrüßte Andromeda mit einem Schulterklopper, winkte Remus und schenkte Narcissa ein höfliches Lächeln.

„Danke, dass du gekommen bist, Bill“, sagte Remus und deutete auf Dracos Tür. „Ich schulde dir etwas.“

Bill winkte ab und zückte seinen Zauberstab, schob ihn zielgerichtet in das Schlüsselloch. „Ich spiele gern den Retter in der Not für eine blonde Prinzessin.“ Sein Zauberstab vibrierte ein paar Sekunden lang. Er zog ihn wieder heraus und kratzte sich an der Schläfe, bevor er sich schließlich räusperte und den Zauberstab wieder in seine vorige Position brachte. Kleine Blitze zuckte von Holz zu Metall und mit einem plötzlichen Klacken öffnete die Tür sich. Bill lächelte Remus an und steckte den Zauberstab wieder weg. „Nichts gegen altägyptische Bannzauber, natürlich. Ich vermisse das... Haben Sie noch ein paar Dinge, die nicht aufgehen wollen, Mrs. Malfoy?“

Narcissa hob in purem Erstaunen ihre Augenbraue.

„Du solltest hier lieber nicht herumschnüffeln, Bill. Ehrlich. Unheimliche Sachen“, sagte Andromeda und ignorierte Narcissas geschockten Gesichtsausdruck sehr offensichtlich, indem sie ihre Fingernägel musterte. „Soll ich dich herumführen?“

„Oh, ich kann niemals ‚Nein‘ zu dir sagen, Andromeda“, sagte Bill und bot Andromeda seinen Arm an, damit sie ihm den Weg wo auch immer hin zeigen konnte.

„Andromeda, du kannst nicht einfach...“ Narcissa schüttelte ihren Kopf, als niemand auf sie achtete, und wandte sich Remus zu. „Was für ein rücksichtsloser junger Mann“, schnappte sie und nickte in Richtung der Tür. „Worauf wartest du noch? Ich bin gleich hinter dir.“

Remus schluckte hart, als er sehr offensichtlich damit konfrontiert wurde, dass Narcissa so herausfinden wollte, ob das hier wirklich seine Schuld war. Narcissa wollte Dracos Verhalten ihm gegenüber beobachten und daraus schließen, ob Remus in der Lage war, den hungrigen Wolf in ihm zu zähmen. Bis jetzt war er das... nun, jedenfalls, wenn es um Draco ging. Roger Davies würde wahrscheinlich andere Dinge über den normalerweise sanften Remus sagen.

Mit Narcissa einen Schritt hinter ihm hatte Remus ein äußerst schlechtes Gefühl, als er Dracos Zimmer betrat, das komplett im Dunkeln lag. Die Vorhänge ließen keinen einzigen Lichtstrahl zu ihnen durch, bis Remus sie auseinanderzog und so ein tiefes Stöhnen von der Person zu hören bekam, die jetzt unter die Decken schlüpfte und einen riesigen Stoffklumpen formte.

„Draco, Liebling?“ Narcissas Aufmerksamkeit war längst nicht mehr bei Remus und sie hatte nur noch Augen für Draco. Sie setzte sich neben Draco und tätschelte ihn durch die Decke hindurch. „Ich hab mir Sorgen gemacht.“

Draco murmelte etwas. Remus konnte es von seiner Position bei den Fenstern nicht verstehen.

„Ich werde nicht weggehen, bevor du mir nicht gesagt hast, was los ist“, sagte Narcissa sanft.

Als er genau hinhörte, konnte Remus etwas verstehen, das sich verdächtig nach „geht dich nichts an“ anhörte, und das ließ Narcissa schuldig aussehen.

„Du willst nicht mit mir reden?“ Ihre Stimme war so weich und leise, dass Remus bezweifelste, Draco würde sie richtig verstehen können, aber da schien er sich geirrt zu haben, denn Dracos Antwort kam fast sofort:

„Anscheinend.“

Narcissa blinzelte schnell, Scham und Schmerz sichtbar in ihrem Gesicht, als sie sich still leidend wegen Dracos Zurückweisung Remus zuwandte. Sie strich ein letztes Mal über Dracos Rücken und stand auf, öffnete den Mund um etwas zu sagen, überlegte es sich aber anders und verließ das Zimmer ohne ein weiteres Wort. Nicht einmal eine Anweisung an Remus zu bleiben und sich um ihren Sohn zu kümmern kam über ihre Lippen.

„Draco...“ Remus seufzte schwer und setzte sich auf die Kante von Dracos Bett, legte eine Hand auf den warmen Körper, der von den Decken versteckt wurde. „Willst du den ganzen Tag über im Bett bleiben?“

„Offensichtlich“, kam die Antwort, gedämpft von den vielen Schichten der Decken.

Remus griff eine Ecke der Decke und zog sie langsam herunter, offenbarte Dracos zerzauste Haare. „Erzähl mir, was los ist“, verlangte er, aber Draco verbarg sein Gesicht nur in den Kissen und machte einige merkwürdige Geräusche. „Draco, ich werd nicht gehen, bevor du mir nicht gesagt hast, was dich beschäftigt.“

„Wie bist du reingekommen?“, fragte Draco, seine Stimme heiser und ungebraucht.

„Ich hab einen Freund von mir gefragt und er hat die Tür für uns geöffnet. Es ist nichts falsch daran, einen Freund um Hilfe zu bitten“, sagte Remus und griff Dracos Schulter, rollte ihn auf den Rücken nur um nach Luft zu schnappen. Draco sah aus, als hätte er in den letzten Tagen keine Minute geschlafen und seine Tage und Nächte damit verbracht, sich die Augen auszuweinen. Die Äderchen auf dem Weiß seiner Augen wirkten wie tiefe Schnitte, überflutet mit Tränen, die sichtbare Spuren auf Dracos blassen Wangen hinterlassen hatten.

„Freunde, ja?“ Draco lachte heiser und schüttelte den Kopf. „Freunde kommen nicht, wenn du sie brauchst.“

„Bin ich nicht hier?“ Remus fasste Dracos Kinn, bevor der wegschauen konnte. „Du hast mich deinen Freund genannt. Leere Worte?“

„Worte... sind nichts wert...“ Draco schloss die Augen und versuchte die Decke wieder über seinen Kopf zu ziehen, aber Remus hinderte ihn daran. „Lass mich alleine, Remus. Ich bin nicht in der Stimmung hierfür. Tröste ein Kissen, wenn du es so dringend brauchst.“

„Willst du mir nicht sagen, was passiert ist?“, hakte Remus nach und wartete geduldig darauf, dass Draco sich aufsetzen würde, aber er hatte definitiv nicht erwartet, dass es so schnell passieren würde. Einen Wimpernschlag später war Dracos Gesicht kaum einen Zentimeter von seinem entfernt, aber sein Ausdruck war zu wütend um auch nur eine Sekunde über die kaum existierende Distanz zwischen ihnen nachzudenken.

„Der Mensch, von dem ich geglaubt habe, er würde mich mögen, bringt mich mit seinen leeren Worten um. Das ist los. Ich hab ihm vertraut. Ich hab ihm *alles* gegeben.“ Draco unternahm einen schwachen Versuch Remus von seinem Bett zu stoßen, indem er die Fäuste ärgerlich gegen Remus' Brust rammte. „Und er hat mich im Stich gelassen.“ Seine Fäuste schmerzten mehr als Remus erwartet hätte, und Draco schien es zu gefallen ihn als Sandsack zu missbrauchen. „Wie alle anderen.“ Was mehr schmerzte als seine Fäuste, war der Anblick von Draco den Tränen nahe. Um sich vom Schluchzen abzuhalten biss Draco sich so tief in die Unterlippe, dass die aufgerissene Haut erneut aufbrauch und kleine Tropfen Blut sichtbar wurden.

Remus wischte das Blut weg, griff mit einer Hand Dracos Kinn und mit der anderen sein Handgelenk, damit er aufhörte ihn zu schlagen. „Ich bin doch hier, Draco. Deine Mutter und Tante machen sich beide Sorgen und Teddy wird allmählich depressiv, weil er sich eine Weile nicht gesehen hat.“ Er lächelte sanft, als Draco schniefte und die Tränen wegblinzelte. „Du brauchst Roger nicht, okay?“

Draco wich ruckartig zurück und Remus musste ihn zwangsläufig loslassen, auch wenn er das Schlagen von Dracos Puls gegen seine Finger bereits vermisste. „Du... Wie kannst du... was...“ Draco schüttelte den Kopf. „Woher weißt du von ihm?“

Sich räuspernd wandte Remus den Blick zu den Fotos von Dracos Freunden. Nun, wahrscheinlich waren sie nicht mehr seine Freunde, denn Remus hatte keinen von ihnen gesehen, seit er hier lebte. Aber das musste nicht heißen, dass Draco seine Freunde im Moment gar nicht mehr sah. Remus hatte ja nicht einmal bemerkt, dass Draco so etwas wie eine Beziehung führte, also konnte er genauso ahnungslos in Bezug auf seine Freunde sein.

„Ähm...“ Remus atmete tief durch, bevor er sich traute Draco wieder anzusehen. „Ich bin nicht blöd. Bankgeschäfte ist kein so gutes Codewort, wie du vielleicht geglaubt hast. Außerdem arbeitet Roger mit Bill Weasley zusammen... der... ähm, gerade hier ist, wenn du Hallo sagen oder ihn beleidigen willst, wegen seinem Ohrring, seinen Haaren, was immer dich aufmuntert.“

Draco starrte ihn einen Moment lang baff an, offensichtlich nicht darauf bedacht seine Emotionen im Moment unter Kontrolle zu halten. „Er hat das herumerzählt?“ Sich die Decke bis zum Kinn ziehend versuchte Draco die aufsteigende Schamesröte zu verstecken. „So ein Bastard...“

„Draco, nein...“ Remus schüttelte den Kopf und tätschelte Dracos Knie, das der angewinkelt hatte. „Es ist nur... Ich hab gehört, dass Roger ein Faible für Blond hat und dann diese Sache mit den... Bankgeschäften.“

„Oh, und das macht alles so eindeutig? Sag es einfach, wenn ich mich wie eine dumme Schwuchtel benehme!“ Draco zog sich die Decke über den Kopf und die Beine weg von Remus' Händen.

„Nun... Draco, du hast diese zweideutigen Kommentare gemacht. Ich weiß, dass du nur Spaß gemacht hast, aber normale Männer machen eben nicht solche Witze...“ Remus merkte, dass er nicht sagte, was Draco momentan hören wollte, aber er konnte schlecht geradeaus denken, wenn er in seine Nähe war, also machte er wieder mal alles schlimmer.

„Da! Du hast es gesagt... Ich bin nicht normal.“ Draco bewegte sich unter der Decke, legte sich auf die Matratze und rollte sich in eine kleine Kugel zusammen. „Es ist widerwärtig... Salazar, wenn meine Eltern das herausfinden... Wenn Vater wüsste, dass ich wegen einem Kerl geweint habe... Sag Mutter bitte nichts. Sie wird mich weiter ignorieren.“

„Jetzt komm aber... Du bist doch nicht die Art von Mann, der mit seiner Sexualität nicht zurechtkommt, Draco.“ Remus zog die Decke endgültig weg. „Du badest in Selbstmitleid. Schon wieder.“

Draco blieb zusammengerollt und klammerte sich an sein Kissen. „Dann lass mich einfach“, schniefte er.

„Nein, definitiv nicht. Und du solltest mich nicht wegstoßen, weil du nicht mehr viele Menschen hast, die sich um dich kümmern wollen würden. Das ist eine Tatsache, Draco“, sagte Remus ein wenig barsch, aber Draco zuckte nicht einmal. „Aber das bedeutet nicht, dass sich jeder wünscht, du wärest tot, oder so etwas in der Art.“

„Ein paar Menschen tun das sicherlich“, murmelte Draco und zog das Kissen in seinen Schoß, als er sich aufsetzte. „Aber... Roger hat etwas Ähnliches über meine nervige Neigung zum Selbstmitleid gesagt...“

Remus lächelte ermutigend, auch wenn er sich tief in seinem Herzen wünschte, dass Draco ihm nicht erzählen würde, wie toll dieser Bastard war.

„Aber er hat auch gesagt, dass er mich nicht verlassen würde und jetzt ist er offensichtlich nicht hier.“ Draco lachte heiser und überhaupt nicht amüsiert. Er wischte sich mit dem Handrücken neue Tränen weg und vermied es Remus in die Augen zu sehen.

„Du hast ihn wirklich gerne, oder?“ Das schlechte Gewissen formte einen Knoten in Remus' Hals, den er erfolglos zu schlucken versuchte, weshalb er das Gefühl hatte, sich übergeben zu müssen, als Draco nickte.

„Aber sag's niemanden“, bat Draco, die Wangen rot glühend. „Ich weiß, dass es falsch war sich im Moment emotional zu binden. Alle denken, dass sie mit mir spielen können und ich bin dumm genug, ihnen den absurdesten Schwachsinn zu glauben.“ Er fuhr sich durch sein zerzaustes Haar, bemerkte das Durcheinander und versuchte es mit den Fingern zu kämmen. „Ich verstehe endlich, warum Frauen denken, dass alle Männer Arschlöcher sind.“

„Nicht jede Frau denkt das“, sagte Remus, zog Dracos Hände aus den blonden Haaren und rutschte näher unter der Tarnung nur Dracos Haar richten zu wollen.

Draco warf ihm trotzdem einen dieser mittlerweile unzähligen misstrauischen Blicke zu. „Er hat mich verlassen“, zischte Draco. „Erst ficken und dann abhauen, das ist so verflucht klischeehaft.“

Remus' Magen drehte sich bei Dracos Worten um. Nun, wegen einem bestimmten Wort, das er Draco nicht in Teddys Nähe sagen lassen würde. Anscheinend fühlte Draco sich jetzt ein wenig unbehaglich,

wahrscheinlich weil er dachte, dass der alte Remus Teddy von einer Eule bekommen hatte, die ins falsche Fenster geflogen war, und deswegen nicht mit dem F-Wort umgehen konnte.

„War es dein erstes Mal?“, fragte Remus mitfühlend, aber Draco schenkte ihm einen verblüfften Blick.

„Was? Nein! Ich bin achtzehn!“ Draco nahm sich selbst in den Arm, fühlte sich sehr deutlich unwohl. „Damals in der Schule war ich ein wenig beliebter, als ich es jetzt bin, weißt du?“

„Oh...“ Remus' Tonfall ließ Draco die Augen verdrehen.

„Aber ich hab mich... auch nicht durch die Betten gerollt“, erklärte Draco und zuckte mit den Schultern. „Ich hatte sogar mal eine Freundin. Für eine Weile. Aber... es ist einfach schwer in Hogwarts Jungs zu finden, die so ein Interesse an Jungs zeigen. Roger war zum richtigen Zeitpunkt da, damals und heute.“

Remus runzelte leicht die Stirn. „Du hast ihn in der Schule kennengelernt?“

„Er war zwei Jahre über mir und, naja, ich glaube, ich war ein bisschen verknallt in ihn, nachdem ich ihn in seinem Festumhang beim Weihnachtsball gesehen hab. Man konnte den Mann an Fleur Delacours Seite leicht übersehen, ja, aber nicht, wenn du dich nicht für das Mädchen interessiert hast“, sagte Draco, während er sein Kissen knetete und ein leichtes Lächeln an seinen Lippen zupfte. „Er hatte immer ein Faible für Blond. Als Delacour nach Frankreich zurückgegangen ist und ihn vergessen hat, da hat mein Haar seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es ist sowieso viel schöner... Wir sind uns manchmal nach dem Quidditchtraining über den Weg gelaufen. Er war Kapitän, weißt du? Sehr cool und beliebt, aber Interesse an ihm haben nur Mädchen gezeigt, wenn du verstehst, was ich meine.“

„Er hat deine Neugierde ausgenutzt“, sagte Remus und fragte sich gerade, warum er Rogers Knochen nicht gebrochen hatte, als er die Gelegenheit dazu gehabt hatte.

Draco lachte leise. „Ich glaube, dass es eher andersrum war. Weißt du... Ich bin in die falschen Duschen gestolpert und dachte: Mach das Beste daraus. Also hab ich einen der bescheuertsten Anmachsprüche abgelassen, sowas wie ‚du hast eine Stelle auf deinem Rücken vergessen‘, aber es hat funktioniert. Hat mir eine Menge heimlicher Küsse und ungeschicktes Fummeln in meinem fünften Jahr eingebracht.“ Einmal mehr glückte er, bevor er Remus wieder diesen traurigen Gesichtsausdruck zeigte, der ihm nicht stehen wollte.

„Das wusste ich nicht“, sagte Remus und griff Dracos Hand, drückte sie leicht.

Draco zuckte die Achseln. „Natürlich nicht“, murmelte er und leckte sich über die aufgesprungenen Lippen, zuckte kurz zusammen, als er die kleinen Wunden bemerkte. „Er war für mich da... Ich dachte wirklich, dass er es ernst meinen würde. Ich meine, niemand sonst hätte sich in einer Bar neben mich gesetzt, niemand anderes hat sich darum geschert, dass Kinder ihre Schneebälle nach mir geworfen haben oder... Er hat es nicht einfach ignoriert, wenn die Leute mich auf der Straße beleidigt haben; er hat sie dazu gebracht aufzuhören. Er hat mich verteidigt. Und die ganze Zeit hab ich mich nur darüber gesorgt, ob die Leute mich bald noch als Schwuchtel beschimpfen können. Deswegen hab ich ihn in der Öffentlichkeit immer weggestoßen...“

Für einen Moment überlegte Remus, ob es richtig gewesen war, Draco immer nur zu sagen, dass er die feindseligen Kommentare einfach ignorieren sollte. Immer, wenn sie mit Teddy zusammen spazieren gewesen waren, dann hatte Remus Draco niemals offenkundig verteidigt, sondern befürchtet, dass genau das Draco unangenehm sein könnte, aber anscheinend hätte er jemanden gebraucht, der keine Angst davor hatte, beschützend vor ihn zu springen.

„Es ist nicht deine Schuld.“ Remus streichelte Dracos blasse Hand, bewunderte einen Moment zu lange die weiche Haut und hoffte, dass die Geste trotzdem nur tröstend wirkte.

„Doch, ist es“, sagte Draco. „Und das hier ist meine Bestrafung.“ Oh, das war ganz und gar nicht, was Remus hören wollte, während er mit Draco auf einem Bett saß und seine Hand hielt.

„Liebst du ihn?“ Er schien selbst nach einer Bestrafung zu suchen, sonst würde er Draco wohl nicht die Chance geben sein Herz zu brechen. Die grauen Augen sagten alles und Draco hätte nicht einmal ein Ja hauchen müssen, um Remus mit der Schwere seiner Taten zu konfrontieren.

„Ist nicht wichtig“, wisperte Draco. „Was immer es war, es ist vorbei.“ Er lächelte Remus an, allerdings voller Melancholie. „Aber ich bin froh, dass ich nicht länger alleine bin.“ Sich auf die Lippe beißend schaute Draco auf ihre Hände, bevor er näherrutschte. Remus versteifte sich, als Draco sich gegen ihn lehnte, aber schon nach einem kurzen Moment konnte er entspannen und einen Arm um Dracos Rücken schlingen, um ihn fest an sich zu drücken.

Der Duft von Dracos Haaren... er hatte ihn so sehr vermisst. Remus drehte den Kopf leicht, atmete tief ein und fühlte sich dabei so behaglich, dass er fast vergessen hätte, wessen Schuld Dracos Tränen waren. Die heiße Nässe, die in Remus' Nacken tropfte, schubste ihn rücksichtslos zurück in die Realität.

„Jeder Kuss“, begann Draco mit zitteriger Stimme. „Jeder seiner Küsse war wie ein Tornado, der jeden Schutz sofort durchbrochen und dich von den Füßen gehoben hat. Ich dachte, ich könnte alles schaffen, wenn er mich geküsst hat. Ich hab mich gefühlt, als wäre ich der Wind.“

Remus drehte den Kopf und schaute Draco an, der eine Grimasse schnitt. „Der Wind?“

„Ich weiß nicht, warum ich das sage. Es ergibt absolut keinen Sinn.“ Dracos Nase streifte fast Remus' Kinn, als er den Kopf hob, um ihn anzusehen.

„Du bist genauso ruhelos, wie der Wind“, sagte Remus mit leiser Stimme, weil Draco so nah war. „Aber der Wind kann nun einmal nicht zur Ruhe kommen. Geschweige denn kann er sich entscheiden, was er sein will. Einmal ist er eine sanfte, warme Brise und dann plötzlich ein mächtiger Sturm.“

„Sanft und warm, hm?“ Schlanke Arme fanden ihren Weg um Remus, und Draco schien die Wärme des anderen Körpers wirklich zu genießen, weil er sich näher an ihn schmiegte, bis Remus nicht einmal mehr einen Zentimeter Leere zwischen ihnen erkennen konnte. „Dann hätte er mich nicht verlassen. Mit meinem Ruf finde ich nie wieder jemanden und Roger ist sowieso nur wegen der alten Zeiten zu mir gekommen. Jetzt muss ich für die Illusion von Liebe bezahlen.“

Remus hob Dracos Kinn an. „Nein, das musst du nicht“, sagte er und lächelte, als Draco ihm direkt in die Augen sah, die Stirn verwirrt in Falten gelegt. „Du bist so ein gutaussehender, intelligenter junger Mann und wer das nicht sehen will, der ist ein verfluchter Idiot.“

Dracos Wangen wurden leicht rosa und er schwenkte den Blick nach unten, anscheinend unentschlossen, ob er Remus weiter in die Augen oder doch lieber auf seinen Mund sehen sollte. Er leckte sich über die Lippen, als ihre Augen sich wieder trafen, und kam ein Stück näher, sodass ihre Nasenspitzen sich schon fast berührten.

„Findest du?“ Bevor Remus auch nur nicken konnte, hatte Draco die Lippen gegen seinen Mund gedrückt.

Augenblicklich schreckte Remus zurück und starrte Draco geschockt an, verfluchte sich dann innerlich dafür, sich diese Chance entgehen zu lassen, obwohl er so lange auf sie gewartet hatte. Aber andererseits sollte er die Dinge nicht noch mehr durcheinanderbringen. Er könnte eine Beziehung mit Draco niemals genießen, wenn sie mit einem unverzeihlichen Fehler begonnen hatte.

„Oh...“ Draco rutschte ebenfalls nach hinten und zog sich erneut die Decke bis zu seinem Kinn, das genau wie der Rest seines Gesichts vor Verlegenheit rot angelaufen war. „Ich dachte... Ich wollte nicht... nun, ähm... so-sorry...“

„Du musst dich nicht entschuldigen“, sagte Remus und wurde selbst hochrot. Er presste seine Lippen zu einer schmalen Linie zusammen, glaubte immer noch Draco und den Kuss, der nicht lang genug gewesen war, um als solcher durchzugehen, auf seinem Mund schmecken zu können.

Draco schüttelte den Kopf. „Ich dachte nur... Damals in der Küche, dachte ich, dass du...“ Seinen Satz niemals beendend drehte Draco Remus den Rücken zu und ließ den Kopf hängen. „Du warst verheiratet... hast ein Kind, natürlich willst du nichts von Männern. Kannst du das einfach vergessen und meinen momentanen Zustand als Entschuldigung nehmen?“

„Ich sagte bereits, dass du dich nicht entschuldigen musst, Draco“, sagte Remus und streckte zögerlich die Hände aus, um Dracos Schulter zu massieren, bis er sich etwas entspannte. „Ich verstehe, dass du gerade verwirrt bist.“ Und er wünschte sich so sehr, dass er Draco den Gefallen von menschlicher Nähe und Wärme tun könnte, aber dann würde er sich nur schlechter fühlen. „Allerdings denke ich, dass es nichts besser macht, wenn du dich von dem Rest der Welt wegschließt. Bitte, komm nach unten und leiste uns Gesellschaft beim Abendessen.“

Draco atmete tief durch, bevor er wisperte: „Wofür?“

„Für mich“, sagte Remus und glaubte, dass Draco erschauerte, als warmer Atem seinen Nacken streifte. Bei der sichtbaren Gänsehaut, die er ausgelöst hatte, konnte er nicht widerstehen sich vorzulehnen und in Dracos Ohr zu flüstern: „Bitte...“

Draco löste sich von ihm, rutschte nach vorne und vergrub das Gesicht in den Händen, schüttelte dann heftig den Kopf.

„Draco, du schuldest mir etwas“, sagte Remus, flehte fast. „Ich bin hier eingezogen, um dir zu helfen, und nicht, um zuzusehen, wie du... leidest.“

Draco hob eine Hand. „Es geht mir gut... Es ist nicht so, als hätte ich nicht gegessen oder geschlafen. Im Moment will ich einfach nur alleine sein... nur ein bisschen länger, bis ich wieder klar denken kann. Wir wissen nicht, ob ich mich am Ende dem Weasley an den Hals werfe, nur weil er da ist.“

„Ich hab kein gutes Gefühl dabei, dich alleine zu lassen“, gab Remus zu.

Draco schaute über die Schulter und wurde noch eine Spur röter, als er Remus wieder ansah. „Ich bin nicht alleine. Du bist hier.“

Remus legte den Kopf verwirrt schräg. Draco machte Anstalten nach seiner Hand zu greifen, nahm sie aber niemals und schien sich jetzt äußerst unwohl zu fühlen, Remus auch nur irgendwie zu berühren.

„Du hast mir schon geholfen, Remus. Die ganze Art wie du... lebst. Das finde ich bewundernswert. Du hast dein Leben in zwei Kriegen riskiert, hast so viele Menschen verloren und trotzdem machst du weiter... All das... lässt mich nachdenken...“ Draco tippte sich gegen die Schläfe. „Darf ich mich nach all den Fehlern, die ich begangen habe, überhaupt einsperren? Tue ich damit den Menschen Unrecht, die gestorben sind, weil ich denke, mein Leben wäre es nicht wert? Oder mache ich wenigstens einen Menschen glücklich, wenn ich dieses Haus nie wieder verlasse...“

„Nein, du –“



„Ich glaube, dass ich lange genug nachgedacht habe“, unterbrach Draco ihn und seine Lippen bewegten sich aufwärts, bis sie so etwas wie ein Lächeln darstellten. „Ich muss mich endlich entscheiden, was ich will. Aber das kann ich nicht, wenn mein Kopf so voll ist. Ich muss alleine sein. Versteh das bitte, Remus.“ Draco gluckste leise. „Ich will auch nicht dein Wind sein, Remus. Ich will einfach wieder Draco Malfoy sein.“ Er seufzte schwer und ließ den Kopf erneut hängen, als seine Augen zu glitzern begannen. „Es ist nur... seit Roger nicht mehr da ist, hab ich überhaupt keine Ahnung, wer Draco Malfoy sein soll.“

Remus nickte und versuchte den Knoten Schuld in seinem Hals herunterzuschlucken. „Sicher, aber...“ Er schüttelte selbst den Kopf, bevor Draco ihn unterbrechen konnte. „Aber lass die Tür bitte offen, ja?“

Draco hob eine Augenbraue. „Damit der böse Wolf sich in mein Zimmer schleichen kann?“

Remus' Augen weiteten sich, aber als Draco zu lachen begann seufzte er vor Erleichterung. „Sehr witzig“, sagte er und brachte Dracos Haar wieder durcheinander, bevor er aufstand. „Du sagst Bescheid, wenn du irgendetwas brauchst?“

„Sehr laut und voller Dramatik“, sagte Draco nickend und winkte Remus, bevor er wieder unter seiner Decke verschwand.

Remus schloss Dracos Tür hinter sich und lehnte sich gegen die Wand daneben, kurz davor seinen Hinterkopf fest dagegen zu schlagen. Was hatte er nur getan? Warum hatte er Dracos Glück zerstört, wenn er dann nicht einmal in der Lage dazu war, seinen Zustand hinterher auszunutzen? Er musste das hier wieder in Ordnung bringen oder er konnte nie wieder in den Spiegel sehen.

Er machte sich auf den Weg in die Eingangshalle und hoffte, dass Narcissa Bill noch nicht davongejagt hatte, aber anscheinend schienen sie eine ziemlich schöne Zeit miteinander zu verbringen – zumindest Andromeda und Bill amüsierten sich, während Narcissa Teddys Haar flocht, das gewachsen war und mehr wie das von Lucius aussah, auch wenn ein paar rote Strähnen in den Massen von blondem Haar zu finden waren. Dass Narcissa pinke Schleifen benutzte, um Teddys Haare zusammenzubinden, verduzte Remus einen Moment, aber er fing sich schnell wieder und räusperte sich, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

„Wo ist Draco?“ Narcissa stand augenblicklich auf und faltete ihre Hände erwartungsvoll.

„Ähm, es geht ihm gut, aber er möchte ein wenig alleine sein“, sagte Remus und wischte so jede Hoffnung aus Narcissas Gesicht, das bald darauf von Enttäuschung gezeichnet war. „Er wird die Tür nicht mehr verschließen.“ Das schien Narcissa ein wenig zu beruhigen, aber sie war kurz darauf nicht mehr sehr motiviert dabei, Teddys Haar zu flechten. „Bill, hast du eine Sekunde?“

„Sicher!“ Bill zwinkerte Andromeda zu, bevor er Remus aus dem Zimmer folgte. „Also, was stimmt nicht mit unserer Prinzessin?“

Remus kratzte sich am Hinterkopf und wich Bills Blick aus, fixierte sich auf ein Gemälde an der Wand. „Du hast mir gesagt, dass du mit Roger Davies zusammenarbeitest, richtig?“ Aus den Augenwinkeln bekam er Bills Nicken mit. „Kannst du mir dann sagen, wo ich ihn finden kann?“ Er wandte sich Bill zu, der ihn stirnrunzelnd musterte.

„Roger hat sich ein paar Tage freigenommen. Ziemlich durch den Wind gerade...“ Bill zuckte mit den Schultern. „Entweder findest du ihn in seiner Wohnung oder auf Hawaii. Da wollte er zwar schon immer mal hin, aber ich bezweifle, dass du da zuerst suchst.“

## Das Ende fürs Erste

@Raia: Jaah, passend zum Ende kommen sie alle wieder her um einen Keks zu kriegen. :D Aber freut mich sehr, dass es dir gefällt... auch wenn ich hier jetzt gar nicht mit der Musterromanze für dieses Pairing dienen wollte. \*Keks geb\* Liebsten Dank fürs Review!

@Binka: Hehe, freut mich ja, dass dir meine Sachen gefallen. Ich wollt hier mal was Neues ausprobieren... so eine typische Dreiecksgeschichte aus dem 'falschen' Blickwinkel, aber Draco mag Remus wirklich. Ich hab's ja leider nur nicht so mit Happy Ends... \*hust\* Liebsten Dank fürs Lesen! \*Keks geb\*

@Quitschkugel: \*Roger ist doof an Wand schreib\* Jaah, er hat's glaub ich nicht wirklich verdient, aber ich versteh, warum man ihn nicht mag. Das ist genauso, wie man Remus nicht mögen würde, wenn die Geschichte aus Rogers PoV geschrieben wär, und bei Draco hätte man so die Klischeedreiecksbeziehung. Aber gut... Klischees... wer will die? :D \*Keks geb\* Liebsten Dank fürs Lesen!

@LilyFan: Oi, du hast mich erwischt. Ich hab's die ganze Zeit drauf abgesehen, dass Remus und Roger alleine voller angestauter Gefühle in der Nähe eines Schlafzimmers enden. \*hust\* Dann würde Draco aber wirklich weinen. Ich hab's ja da oben schon mal gesagt, dass das hier sowas wie eine Klischeedreiecksbeziehung aus dem falschen Blickwinkel ist, weil man normalerweise wohl Draco/Roger mögen würde, so aber mal Sympathien für das... fünfte Rad am Wagen empfinden kann.... hat bei dir nicht so gut funktioniert. xD Aber liebsten Dank fürs Lesen! \*Keks geb\*

Das... na ja... Ende.  
Viel Spaß!  
Dr. S

### Das Ende fürs Erste

Seine Hände waren kalt und es blieb erfolglos sie warm reiben zu wollen, aber wenigstens beschäftigte es Remus, während er damit haderte an die Tür von Rogers Apartment zu klopfen. Es war keine schäbige Absteige, aber trotzdem noch weit von dem entfernt, was Draco für angemessen erachten würde, weshalb Remus für eine Sekunde mit dem Gedanken kämpfen musste, dass die beiden gar nicht zusammen passten und er jetzt schnell verschwinden sollte, um sich selbst um Draco zu kümmern.

Aber dann wiederum war die Entschlossenheit Draco helfen zu wollen nichts wert, wenn ihm die Stärke fehlte, es auch durchzuziehen, und Remus wusste bereits, dass ihm Letzteres fehlte. Also klopfte er letztendlich an Rogers Tür und wartete auf eine Antwort, aber niemand öffnete ihm. Er presste das Ohr gegen das Holz und bekam rumpelnde Geräusche zu hören, die ihn erneut klopfen ließen.

„Roger? Roger, hier ist Remus Lupin. Könntest du bitte die Tür aufmachen?“ Er klopfte erneut, diesmal fester. „Wir müssen reden.“ Als die Tür sich schließlich öffnete, hätte Remus fast seine Knöchel gegen Rogers Brust geschlagen.

„Was willst du, Lupin?“ Roger war blass und unrasiert, das schwarze Haar zerzaust, als hätte er den ganzen Tag im Bett verbracht. Seine Augen hatten ihr stechendes Blau verloren, das sonst so faszinierend gewesen war, jetzt aber nur noch trübe schien, dementsprechend gefahrlos war sein Blick auf Remus' Faust, die kurz davor war seine Brust zu treffen. „Also, wollen Sie mich jetzt doch umbringen, Mr. Lupin? Obwohl ich Ihren kostbaren Draco in Ruhe gelassen habe?“

Remus seufzte und hob die Hand, um sich die Stirn zu massieren. „Bitte entschuldige mein unangebrachtes Verhalten. Ich bin... ein wenig überempfindlich, wenn es um Draco geht.“

„Überempfindlich?“ Roger musterte ihn voller Misstrauen. „Sie sind nicht Dracos Vater. Sie haben kein Recht –“

„Ja, aber...“ Remus bereute es, Roger unterbrochen zu haben, als die Worte auf seiner Zunge starben. Er atmete tief durch und versuchte nicht den Mut beim Anblick von Rogers offensichtlicher Abneigung zu verlieren. „Ich weiß, dass es unentschuldig ist, was ich getan und gesagt habe, aber deswegen bin ich auch nicht hier. Draco braucht dich. Sei ein Mann und zeig ihm, dass du zu mehr in der Lage bist, als wegen der kleinsten Kleinigkeit gleich wegzulaufen.“

Rogers blaue Augen flammten mit purem Ärger auf. Er packte Remus' Kragen und schleuderte ihn mit voller Wucht gegen den Türrahmen. „Wie können Sie es wagen?“ Er schob Remus die Wand hoch und kam ihm dabei so nah, dass der leichte Geruch von Alkohol beißend in Remus' Nase kroch. „Haben Sie eine Ahnung, wie er über Sie denkt? Wie sehr er Sie respektiert?“

Remus schluckte hart und hatte Probleme vernünftig an Luft zu kommen – ausgleichende Gerechtigkeit.

„Wenn Sie mich nicht mögen, dann steigert das seine Zweifel noch einmal. Ich bin intelligent genug zu wissen, dass ich verlieren werde, wenn Sie gegen mich arbeiten“, zischte Roger und verengte die Augen dabei zu Schlitzern. „Und plötzlich haben Sie Ihre Meinung geändert? Ja, sicher.“ Sein Sarkasmus war scharf wie ein Messer und Remus wandte den Blick ab, verletzt von den Worten und dem Blick, den Roger ihm gab.

„Du verbringst zu viel Zeit mit Slytherins“, sagte Remus kaum hörbar. „Ich bin ein Gryffindor. Meine Gefühle sind mit mir durchgegangen und jetzt versuche ich das wiedergutzumachen. Verdienest du denn keine zweite Chance?“

„Es ist mir egal, was Sie verdienen, Lupin. Sie haben mir nicht einmal *eine* Chance gegeben. Sie konnten sich nicht einmal an meinen Namen erinnern“, sagte Roger und ließ Remus mit einem Knurren los. Er drehte sich um und wollte die Tür hinter sich zuschlagen, aber Remus stoppte sie mit seinem Fuß und Roger ging einfach weiter, steuerte zielstrebig auf seine Couch zu, ohne sich um Remus zu kümmern.

Remus betrat das Apartment ohne Erlaubnis und fühlte sich unwohl dabei, sich umzuschauen, weshalb er seinen Blick auf Roger fokussierte, der starr auf der Couch saß und apathisch auf den Boden starrte.

„Ich frage mich... ob du nicht einfach nur Angst hattest“, sagte Remus und blieb auf der Stelle stehen, als Roger zu ihm hochsah. „Andererseits hättest du doch nicht so einfach aufgegeben, nur wegen meiner Worte. Wahrscheinlich hast du dich gefragt, ob Draco so viel Aufwand wert ist. Wegen seinem Ruf und psychischen Zustand. Du –“

„Sagen Sie mir nicht, was ich gedacht habe“, feuerte Roger zurück und war schon wieder auf den Beinen. „Vielleicht wollte ich wissen, ob Draco mich wirklich für so einen Bastard hält, der am Morgen danach einfach abhaut. Vielleicht wollte ich darauf warten, ob Draco einmal einen Schritt auf mich zu macht. Aber das hat er nicht. Stattdessen schaut sein persönlicher Wachwolf vorbei und nervt mich mit irgendwelchen pathetischen Reden über Liebe und Freundschaft und was weiß ich nicht noch.“

„Ich weiß –“

Roger schnitt ihm mit einer scharfen Handbewegung das Wort ab. „Ich weiß, dass Sie nichts über Draco und mich wissen.“

Tief Luft holend fing Remus wieder an sich die Schläfen zu massieren. „Ich weiß das auch“, gab er zu und wandte den Blick zum Fenster, beobachtete dicke, flauschige Wolken, die über den perfekten blauen Himmel zogen. „Hätte ich gewusst, wie viel du ihm bedeutest... Du bist ihm sehr wichtig, Roger.“

„Hat er...“ Roger fuhr sich durch die Haare und schien sich ein wenig zu entspannen. „Hat er das gesagt?“

„So in der Art... Er vermisst dich so sehr, dass er kurz vorm Zerbrechen ist. Ansonsten wäre ich nicht hier.“ Remus zwang sich zu lächeln, aber Roger schaute ihn nicht an, was wohl besser war in Anbetracht der Tatsache, dass sein Lächeln sich mehr als fremd anfühlte. Anscheinend konnte man ja sogar hören, wie schwer es Remus fiel all das zuzugeben.

„Sie sind eifersüchtig“, sagte Roger und schaute Remus in die Augen, nickte sich selbst zu, als würde er Bestätigung in Remus' Gesicht finden. „Wissen Sie eigentlich, wie kurz er davor ist, mehr für Sie zu empfinden? Ein Teil von ihm tut das wahrscheinlich schon.“

Remus wollte das nicht hören und schüttelte den Kopf, um die Gedanken von Draco, der sich an ihn kuschelte, loszuwerden.

„Sie müssen ihm bloß sagen, wie Sie empfinden und dann hört er bald auf, mich zu vermissen“, zischte Roger selbst voller Eifersucht und lehnte sich dabei vor, stützte die Ellenbogen auf seinen Oberschenkel ab. „Warum nehmen Sie sich nicht einfach, was Sie so verzweifelt haben wollen?“

Remus' ganzer Körper spannte sich an und er fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen stieg. „Und dann?“ Er fühlte sich auf einmal sehr schwach und müde, wollte sich am liebsten setzen, aber er bezweifelte, dass Roger ihm einen Platz anbieten würde. „Ich bin achtunddreißig Jahre alt. Ich könnte sein Vater sein. Ich *bin* Vater. Draco... Draco verdient Besseres.“

„Seit wann bin ich besser als ein...“ Roger stoppte und schluckte, was auch immer er Remus an den Kopf hatte werfen wollen, stattdessen hüllte er sich in beklemmendes Schweigen.

Remus brach es. „Draco ist achtzehn. Er ist nicht bereit, für so viel Verantwortung. Ich...“ Remus schüttelte wieder den Kopf, weil er nicht daran denken wollte, warum er nicht mit Draco zusammen sein konnte. „Ich will mich nicht erklären müssen. Wenn er dir nichts mehr bedeutet, dann –“

„Er hat niemals aufgehört, mir etwas zu bedeuten“, unterbrach Roger ihn. „Ich will nur das Beste für ihn.“

„Ich auch“, erwiderte Remus und hielt für einen langen Moment Rogers Blick stand, bevor er sich dem Couchtisch zuwandte. „Und ich bin zu der Ansicht gekommen, dass du das Beste für ihn bist.“

Rogers Lippen kräuselten sich zu einem Lächeln, das sofort weggewischt worden wäre, wenn er die schreckliche Stimme in Remus' Kopf flüstern hören könnte:

„Fürs Erste...“

~\*~

Es dauerte schmerzlich lange, bis Remus Roger endlich nach Malfoy Manor bekommen konnte, weil der Junge tatsächlich nicht ganz nüchtern gewesen war und sich erst waschen und rasieren musste. Während er sich mit der Frage beschäftigte, was er denn anziehen sollte, konnte Remus sich mit neuerlichen Zweifeln, ob er diesmal das Richtige tat, herumplagen, weshalb sie beide fast nicht bemerkt hätten, dass Roger seine Wohnung beinahe ohne Hose verlassen hätte. Als sie dann endlich ankamen, musste Remus sich erst einmal vergewissern, dass Narcissa und Andromeda den Besucher nicht bemerkten, denn das hätte für den Moment einfach zu viele Fragen aufgeworfen.

Sie eilten die Treppen rauf zu Dracos Zimmer, wo Remus Roger alleine lassen wollte, aber er wurde, kurz bevor er sich hinter der nächsten Ecke verstecken konnte, zurückgerufen. Merkwürdigerweise war Dracos Zimmer leer, aber er war auch nicht mit seiner Mutter zusammen gewesen, als Remus in das Wohnzimmer

gelugt hatte, also musste er noch irgendwo in diesem riesigen Haus sein. Ihn zu finden war damit gerade eine sehr schwierige Aufgabe geworden.

Remus seufzte vor Verzweiflung und Roger verdrehte die Augen.

„Die Hauselfen wissen bestimmt, wo Master Draco sich aufhält“, murmelte er voller Sarkasmus, was Remus erneut seufzen ließ, aber nur, weil er wieder kurz davor war, diesen dreisten Bastard hochkant rauszuwerfen.

„Taffy?“ Mit einem leisen Geräusch erschien der Hauself neben Remus und schaute ihn aus großen Augen an. „Könntest du mir sagen, wo Draco ist?“

„Der Master kümmert sich um den kleinen Teddy“, quietschte der Elf und schwenkte den Blick zu Roger. Er öffnete den Mund und schloss ihn wortlos wieder. Unentschlossen, ob er etwas zu dem scheinbar nicht fremden Besucher sagen sollte, scharfte der Elf mit dem Fuß über den Boden und klammerte sich an die Decke, die er um den Körper gewickelt trug.

Als er aber nichts sagte, brach Remus das Schweigen: „Danke dir. Wir finden den Weg alleine.“ Er lächelte den Hauselfen an, bevor er sich umdrehte. „Komm schon, Roger.“ Er bedeutete dem jüngeren Mann ihm zu folgen und versuchte die rollenden Augen zu ignorieren. Er hatte das hier verbockt und der Hass eines arroganten Bastards war eine durchaus annehmbare Strafe, weshalb Remus darauf hoffte, dass Roger weiter nur die Augen verdrehen würde, anstatt Draco brühwarm von Remus' Fauxpas zu erzählen. Roger hatte natürlich das Recht dazu, aber Remus erinnerte sich daran, dass Bill gesagt hatte, Roger wäre eigentlich ein netter Typ, also bestand zumindest die Hoffnung, dass es Rache genug für ihn sein würde, Dracos Hand vor Remus' Augen zu halten.

„Diese Tür“, sagte Remus, als sie Teddys Zimmer erreichten. Er beobachtete, wie Roger nach dem Türkopf griff, und hatte plötzlich das Gefühl, ganz schnell ins Bad zu müssen. Sich eine Hand auf den Magen pressend drehte er Roger den Rücken zu und holte ein paar Mal tief Luft, bis er hörte, wie Roger sich räusperte.

„Draco?“ Roger betrat das Zimmer und schloss die Tür nicht, als *wollte* er, dass Remus sie beobachtete. Vorsichtig lugte er in das Zimmer und hoffte irgendwie doch noch, dass Draco ihn bemerken würde, aber seine Augen richteten sich sofort auf Roger.

Teddy hatte ihn bemerkt und winkte wild, nachdem Draco ihn zurück in seinen Laufstell gesetzt hatte. Remus winkte zurück, bevor er seine Aufmerksamkeit wieder auf die unangenehme Stille zwischen Roger und Draco richtete, bis Letzterer schließlich seine Stimme wiederfand.

„Was machst du hier, Roger?“, fragte Draco und verschränkte die Arme abwehrend vor der Brust, aber Remus konnte deutlich sehen, dass Dracos Finger zitterten.

„Ich... Ich wollte mich... entschuldigen...“ Rogers Augen schweiften kurz zu Remus, der sich sofort hinter der Tür versteckte und still darum flehte, dass Roger ihm jetzt nicht die Schuld geben würde.

„Wirklich?“ Draco, offensichtlich nicht in der Stimmung für ein typisch sarkastisches Kommentar, war ungewöhnlich sparsam mit Worten.

„Jaah, ich hätte nicht gehen sollen, aber... Weißt du, ich... ich hab Angst gekriegt“, sagte Roger und ließ Remus so vor Erleichterung aufseufzen. „Bitte, hör zu!“

Remus schaute zurück in das Zimmer, wo Draco sich gerade zum Gehen gewandt hatte und Roger seinen Arm fest umklammerte. Wie sehr er sich wünschte, Draco würde sich genauso losreißen, wie jedes Mal, wenn

Remus ihn so festhalten wollte, aber Roger konnte ihn erfolgreich näher ziehen, und der weiche Ausdruck in Dracos Gesicht, bevor er sich Roger zuwandte, machte bereits deutlich, dass Roger verziehen worden war. Draco musste wirklich verliebt sein, wenn alleine Rogers Anwesenheit als Entschuldigung reichte. Immerhin liebte Draco Malfoy es sonst dabei zuzusehen, wie Menschen zu ihm krochen und um Vergebung bettelten.

„Bitte, Draco. Du hast so oft Angst bekommen und ich hab dir immer verziehen“, sagte Roger in einer sanften Stimme, die so gar nicht zu ihm passen wollte. „Ich werde nicht mehr weglaufen, versprochen.“

Draco presste eine Hand gegen seine Stirn und strich sich mit den Fingern weiter durch die Haare, bevor er Roger wieder ansah. „Lass mich raten... Lupin hat den guten Samariter gespielt und gedacht, dass es eine super Idee sei, dir mein Elend detailreich zu erläutern.“ Dass Draco seinen Nachnamen benutzte, tat nicht so sehr weh, wie die Erkenntnis, dass er wirklich kurz davor gewesen war, Draco in seinen Armen halten zu können.

„Hast du wenigstens die Gelegenheit genutzt und ihm von meiner kleinen Schwärmerei erzählt, damit ich noch den einzigen echten Freund verliere, der mir geblieben ist?“ Okay, die Betonung auf ‚Schwärmerei‘ war ein Hinweis darauf, dass Roger Draco wohl damit aufgezogen hatte, so viel Zeit mit Remus zu verbringen, aber nach allem, was zwischen ihnen gewesen war, wusste Remus jetzt, dass Roger Recht hatte, wenn er sagte, Draco habe Gefühle für ihn. Und vielleicht war es nicht richtig, seine Chancen zu ignorieren. Vielleicht sollte er in dieses Zimmer stürmen und Draco sagen, dass sie zusammen gehörten. Vielleicht...

„Ich liebe dich, Draco.“ Und vielleicht hätte er das vor Roger sagen sollen. „Ich weiß, dass du mir wahrscheinlich nicht mehr glaubst und mir auch nicht verzeihen willst, aber es tut mir leid. Oh, und du siehst goldig mit diesem Baby aus...“

Draco gluckste leise und warf dann urplötzlich die Arme um Roger. Das Bild ihrer Umarmung verletzte Remus sowohl psychisch als physisch, aber es schien Teddy sehr glücklich zu machen, der vergnügt die Hände zusammenklatschte und gurgelte, als wolle er etwas sagen. Remus war froh, dass er immer noch nicht mehr als ein paar einzelne Silben herausbringen konnte.

„Egal wie erbärmlich es klingt“, sagte Draco zwischen den Küssen, die er auf Rogers Lippen presste, „ich bin einfach nur froh, dass du hier bist. Das ist alles was zählt...“ Als Roger lächelte und Anstalten machte, Dracos Küsse zu erwidern, räusperte Remus sich und brachte Draco so dazu instinktiv von Roger wegzuspringen und sich die Roben zu glätten.

„Ich will eure Versöhnung ja nicht stören, aber ich würde es vorziehen, wenn sie nicht vor den Augen meines Sohnes stattfindet“, sagte Remus und schenkte beiden Männern ein Lächeln, bevor er zwischen sie schritt und sich herunterbeugte, um Teddy in seine Arme zu schließen. Er drehte sich genau im richtigen Moment wieder herum, um Draco das seinen Mund so selten verlassende Wort „Danke“ formen zu sehen, bevor er aus der Tür hastete.

Remus seufzte. „Danke“, murmelte er ebenfalls, als Roger beim Gehen seine Schulter streifte.

„Das hab ich für Draco getan“, sagte Roger mit der Hand am Türknauf. „Er verdient keine weitere Enttäuschung. Und mehr findet er bei der personifizierten Ambivalenz nicht.“ Er schloss die Tür ohne Remus einen weiteren Blick zu schenken.

Mit einem unangenehmen Brennen in den Augen presste Remus Teddy fest an sich. Er versuchte Tränen wegzublitzeln, konnte eine aber nicht zurückhalten, die schließlich über seine Wange rollte und an seinem Kinn von Teddys kleiner Hand aufgefangen wurde, bevor sie auf den Boden fallen konnte. Teddy steckte sich den Daumen in den Mund und ließ so die salzige Träne seines Vaters verschwinden, ohne zu ahnen, wie bitter sie schmecken würde.

„Irgendwann...“ Remus strich weißblonde Strähnen aus Teddys Augen. „Irgendwann ist er vielleicht bereit für eine kleine Familie. Das würde dir gefallen, oder Teddy?“ Teddy grinste breit und gab mit dem Daumen im Mund gurgelnde Geräusche von sich. „Wir geben ihm Zeit, bis er seinen Platz gefunden hat.“

Bis dahin war er genauso schwer einzufangen wie der Wind...

**Ende**